

Bericht der FMA 2020 zur Lage der österreichischen Versicherungswirtschaft

Dezember 2020

Abteilung II/1



INHALTSVERZEICHNIS

EINLEITUNG UND HINWEISE.....	3
I. EXECUTIVE SUMMARY	4
II. AKTUELLE TRENDS UND RISIKOLAGE	6
A. Makroökonomische Risiken.....	6
B. Marktrisiko	9
C. Kreditrisiko	12
D. Liquiditätsrisiko.....	15
E. Profitabilitätsrisiken.....	17
F. Versicherungstechnisches Risiko	21
G. Solvabilitätsrisiken.....	24
H. Verflechtungen: Beteiligungen.....	29
I. Verflechtungen: Veranlagung.....	33
J. Verflechtungen: IT-Provider	35
K. Aktien-Markteinschätzung	36
L. Rechtsrisiken	37
M. IT-Risiken	40
N. Risiken aus dem Klimawandel.....	42
III. VERZEICHNIS DER VERSICHERUNGS- UND RÜCKVERSICHERUNGSUNTERNEHMEN.....	50
IV. LÄNDERABKÜRZUNGEN.....	51
V. ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS.....	52
VI. ABBILDUNGSVERZEICHNIS.....	53

EINLEITUNG UND HINWEISE

Mit dem vorliegenden Bericht über die Lage der österreichischen Versicherungswirtschaft wollen wir als FMA aktuelle Entwicklungen, Risikopotentiale und Implikationen der Änderungen des rechtlichen, wirtschaftlichen, technologischen und ökologischen Umfelds im österreichischen Versicherungssektor aufzeigen. Wir gehen dabei insb. den Fragen nach, wie sich in Folge der einschneidenden Änderungen des externen Umfelds die Struktur des österreichischen Versicherungsmarkts, die Geschäftsentwicklung und das Anlageverhalten der Versicherungsunternehmen (VU) verändern.

Ein besonderes Augenmerk legen wir diesmal auf die *Cyber-Resilienz* des österreichischen Versicherungssektors und das Thema *Green Finance* bzw. die Verwendung der ökologischen, sozialen und Governance-Faktoren durch österreichische VU.

Diese vielschichtigen Entwicklungen stellen österreichische VU vor besondere, in den letzten Jahrzehnten nicht gekannte Herausforderungen, die aktiv verfolgt werden müssen. Schließlich hängen der wirtschaftliche Erfolg und damit auch die Sicherstellung der dauerhaften Erfüllbarkeit der Versicherungsverpflichtungen gerade von der Fähigkeit ab, diese verschiedenen Einflüsse rechtzeitig zu erkennen und dementsprechend das Unternehmen zu steuern.

Aufgrund der leichteren Lesbarkeit wird in diesem Bericht durchgängig die männliche Form verwendet. Diese Bezeichnungen sind als geschlechtsneutral zu betrachten. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass sich alle personenbezogenen Formulierungen grundsätzlich gleichermaßen auf Frauen und Männer beziehen.

Der Inhalt des Berichts basiert auf den Wahrnehmungen aus der Aufsichtstätigkeit sowie auf Informationen aus externen Quellen. Die rechtlichen Grundlagen bleiben durch diesen Bericht unberührt. Über die gesetzlichen Bestimmungen hinausgehende Rechte und Pflichten können aus diesem Dokument nicht abgeleitet werden.

I. EXECUTIVE SUMMARY

„Solvency II“, das neue risikobasierte Aufsichtssystem für den Versicherungsbereich, prägt nunmehr bereits seit fünf Jahren auch in Österreich die Geschäftstätigkeit der Unternehmen und die Aufsicht durch die FMA. Wenngleich sich das System auch in Zeiten der Krise durchaus bewährt hat, ist es auf europäischer Ebene an der Zeit, die im Solvency II-Regelwerk vorgesehene Überprüfung des gesamten Rahmenwerks durchzuführen und dabei dessen Wirksamkeit zu evaluieren sowie Stärken und Schwächen aufzuzeigen („Solvency II Review“). Die FMA und die österreichischen Versicherer haben sich aktiv in diesen Reformprozess eingebracht und insbesondere den Auswirkungsstudien zu den neuen Regelungsvorschlägen besonderes Augenmerk gewidmet. Damit soll sichergestellt sein, dass die Effekte neuer Regelungen auf den österreichischen Versicherungsmarkt frühzeitig und bestmöglich abgeschätzt werden können.

Zur neuen Dynamik in der Versicherungsregulierung kamen 2020 noch die Fortdauer des Niedrig- bzw. Negativzinsumfeldes und die COVID-19-Krise mit all ihren Auswirkungen auch auf die Finanzmärkte und die Versicherer. In diesem Umfeld besonders wichtig ist die - im europäischen Vergleich gesehen - relativ hohe Kapitalisierung der österreichischen Versicherungsunternehmen. Die Solvabilitätspositionen sind zwar seit dem 31.12.2019 durch die Marktsituation im Kontext der COVID-19-Krise unter Druck geraten, allerdings waren die negativen Auswirkungen daraus im ersten Halbjahr 2020 nicht größer als diejenigen aus der Zinsentwicklung der Jahre 2018 bis 2019. Eine Rolle spielen dabei auch kompensierende Effekte des Solvency II-Regulatoriums wie die Long Term Guarantee- und Übergangsmaßnahmen. Die bisherige Entwicklung der COVID-19-Krise zeigt, dass es für eine Folgenabschätzung noch viel zu früh ist und weiterhin große Unsicherheiten bestehen. Aus diesem Grund hat die FMA nicht nur ihre Aufsichtstätigkeit diesbezüglich intensiviert, sondern hat auch – im Einklang mit den europäischen Aufsichtsinstitutionen – eine Empfehlung zur Beschränkung von Dividendenzahlungen herausgegeben.

Im anhaltenden Niedrigzinsumfeld und in Folge der Auswirkungen der COVID-19-Pandemie ist eine Verschlechterung der Kreditqualität der Portfolios insbesondere kleinerer Versicherer zu beobachten. Geringerer Ertrag und höheres Risiko von Anleihen bewirkt auch, dass die Versicherer langfristig in bislang nur selten genutzte Anlageklassen investieren. Die FMA beobachtet daher in besonderem Maße das Anlageverhalten der beaufsichtigten Unternehmen durch themenbezogene Analysen, in Stresstests und Szenario-Analysen sowie im Rahmen von Vor-Ort-Prüfungen.

Aufgrund des spezifischen Geschäftsmodells hat das Liquiditätsrisiko bei Versicherungsunternehmen im Regelfall eine wesentlich geringere Ausprägung als im Bankensektor. In Zeiten lang andauernder Niedrig- bzw. Negativzinsen und in einer Krisensituation auf den Finanzmärkten oder in der Realwirtschaft muss die FMA aber auch der Entwicklung des Liquiditätsrisikos einen höheren Stellenwert im Rahmen der Risikobeurteilung beimessen. Zusätzlich beteiligen sich ausgewählte österreichische Versicherer an dem von EIOPA entwickelten regelmäßigen Liquiditätsmonitoring.

In Anbetracht sehr niedriger Zinskurven und des generell schwachen ökonomischen Umfelds beobachtet die FMA die Entwicklung der Finanz- und Ertragslage der Versicherer sehr genau und ist diesbezüglich auch im engen Austausch mit EIOPA und den anderen nationalen Aufsichtsbehörden.

IT-Risiken spielen insbesondere seit der durch die COVID-19-Krise verstärkten Nutzung der digitalen Möglichkeiten eine noch bedeutendere Rolle für die Versicherer, etwa durch die zunehmende Cyberkriminalität. Dazu kommt, dass zentrale Aspekte in Betrieb und Erweiterung der IT-Systeme, wie zB die Wartung der physischen Infrastruktur, die Weiterentwicklung und Aktualisierung von Applikationen oder auch die Absicherung des Firmennetzwerkes gegen Hackerangriffe häufig von externen IT-Dienstleistern übernommen werden. Auslagerungen an externe IT-Dienstleister können einerseits Sicherheit und Performance verbessern, andererseits können damit aber auch Abhängigkeiten und Konzentrationsrisiken verbunden sein. Daher hat die FMA im Jahr 2020 diese Vernetzungen näher untersucht und eine erste Landkarte der Kooperationen von beaufsichtigten Unternehmen mit den Rechenzentrumsprovidern erstellt. Im Rahmen der Digitalisierungsstudie 2021 wird die FMA aktuelle Daten erheben, um eine möglichst vollständige und zeitnahe Landkarte der digitalen Vernetzung auf dem österreichischen Finanzmarkt und der damit verbundenen Risiken erstellen zu können.

Aber nicht nur IT-Entwicklungen und Digitalisierung, auch der Klimawandel ändert die Risikolandschaft für die Versicherer in immer stärkeren Maße, und zwar in zweierlei Hinsicht. Einerseits lassen klimatischen Veränderungen Häufigkeit und Ausmaß von Katastrophenschäden steigen und sind in damit eine versicherungstechnische Herausforderung, zum anderen können Transitionsrisiken die Kapitalanlagen der Versicherer betreffen. Die FMA hat deshalb 2020 näher analysiert, wie stark die Versicherer in klimarelevante Sektoren investiert sind und welche Transitionsrisiken daraus abzuleiten sind. Als nächster Schritt ist ein Stresstest in Bezug auf Klimarisiken geplant.

Verstärkter Schutz der Interessen der Versicherungsnehmer und Anspruchsberechtigten ist eines der wichtigsten Anliegen der FMA im Bereich des kollektiven Verbraucherschutzes. Die Versicherungsunternehmen haben der FMA jährlich über Beschwerden und deren Bearbeitung zu berichten. Diese Informationen werden von der FMA analysiert, um die risikobasierte Business-Conduct-Aufsicht zu unterstützen. Es sollen Probleme im Hinblick auf bestimmte Beschwerdethemen, Produkte, Versicherungszweige oder auch Unternehmen frühzeitig erkannt und damit rechtzeitig Maßnahmen gesetzt werden. Die FMA leistet auf Basis ihrer Erfahrungen und Erkenntnisse aus der täglichen Aufsichtstätigkeit auch einen Beitrag zur Verbraucherbildung. Im Jahr 2020 liegt der Schwerpunkt auf der Erstellung einer Informationsbroschüre zur Nutzung von Vergleichsportalen für Versicherungsprodukte, die den Kunden hilfreiche Tipps und Hinweise geben soll. Diese Broschüre soll allen Interessierten Anfang 2021 zur Verfügung stehen.

II. AKTUELLE TRENDS UND RISIKOLAGE

A. Makroökonomische Risiken

Die COVID-19-Pandemie hat zu einem abrupten und tiefen Einbruch der weltweiten Wirtschaftsleistung geführt. In Österreich ist die Wirtschaft im zweiten Quartal 2020 gegenüber dem Vorquartal real (saison- und arbeitstagbereinigt) um 12,1% eingebrochen; das ist der stärkste Rückgang seit dem Zweiten Weltkrieg.¹ Im ersten Quartal 2020 belief sich der Vergleichswert noch auf -2,5%. Insb. wirkt sich aus, dass in dieser Krise auch der Konsum, der in der Vergangenheit in herausfordernden Zeiten ein stabilisierender Faktor war, aufgrund von Vorsichts- bzw. Zwangssparen rückläufig ist.

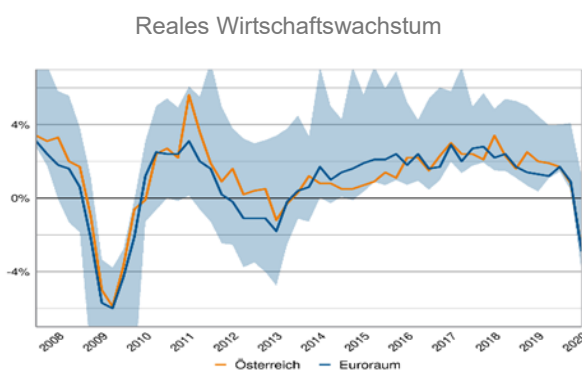


Abbildung 1: Entwicklung des realen Wirtschaftswachstums (Jahreswachstum in Prozent)²

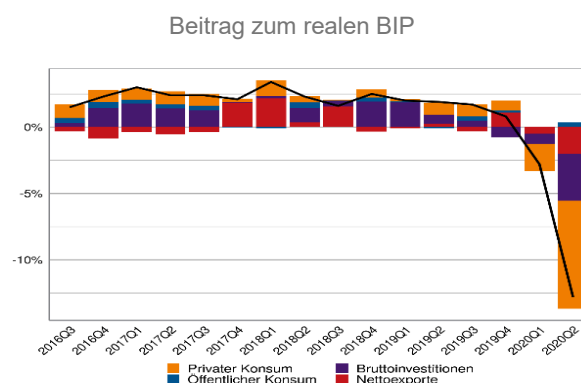


Abbildung 2: Entwicklung des Beitrags zum realen BIP (Jahreswachstum in Prozent)

Die geschätzten Wirtschaftswachstumsprognosen für Österreich liegen für 2020 bei rund -7,1%.³ Demgegenüber wird – zB von Seiten des IWF – ein Rückgang des globalen Wachstums um -4,9% erwartet.⁴

Die Arbeitslosenquote laut AMS ist von 7,4% für 2019 auf 12,7% im April 2020 gestiegen und liegt per August 2020 bei 8,9%.⁵

Wirtschaftswachstumsprognosen für Österreich

in %	2020	2021
OeNB	-7,2	4,9
WIFO	-7,0	4,3
IHS	-7,3	5,8
EK	-7,1	5,6
OECD	-6,2 bis -7,5	3,2 bis 4,0
IMF	-7,0	4,5

Abbildung 3: Entwicklung des realen Wirtschaftswachstums (Jahreswachstum in Prozent)

Arbeitsmarktkennziffern

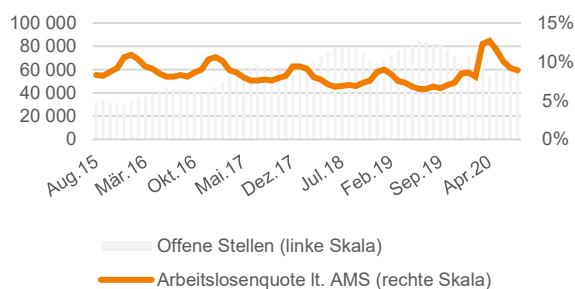


Abbildung 4: Entwicklung Arbeitslosenquote laut AMS und offene Stellen in Österreich⁶

¹ Statistik Austria, [Pressemitteilung: 12.331-171/20](#).

² Eurostat, Blau hinterlegte Flächen beschreiben die Bandbreite zwischen dem 10% und 90% Perzentil der Werte innerhalb des Euroraums, Stand: 14.9.2020.

³ Vgl. OeNB, [Prognose der wichtigsten Wirtschaftsindikatoren - Österreichische Prognoseinstitute, IMF, Country Data](#).

⁴ IMF, [World Economic Outlook Update, June 2020: A Crisis Like No Other, An Uncertain Recovery](#).

⁵ OeNB, [Arbeitsmarktkennziffern](#), Stand: 22.9.2020.

⁶ OeNB, [Arbeitsmarktkennziffern](#), Stand: 22.9.2020.



Während sich der harmonisierte Verbraucherpreisindex Österreichs noch im Februar 2020 auf 2,2% belaufen hatte, lag er zuletzt – nach der Erreichung eines Tiefstandes von 0,6% im Mai 2020 – bei 1,4%.⁷ Neben der Entwicklung des Ölpreises, der von sinkender Nachfrage bei gleichzeitig hohen Lagerbeständen bestimmt war, dürfte sich auch die Erwartung einer generell sinkenden Nachfrage aufgrund der Pandemie auswirken.

Die Inflation Österreichs lag schon in den Vorjahren über dem Durchschnittswert für den Euroraum. Zuletzt – im August 2020 – belief sie sich auf 1,4%, während der Wert für den Euroraum bei -0,2% lag.⁸ Die EZB erwartet, dass dieser Wert auch in den nächsten Monaten negativ bleibt. Begründet wird dies mit dem Rückgang der Energiepreise, dem stärkeren Euro und der vorübergehenden Senkung der Umsatzsteuer in Deutschland.⁹

Inflation – zeitliche Entwicklung

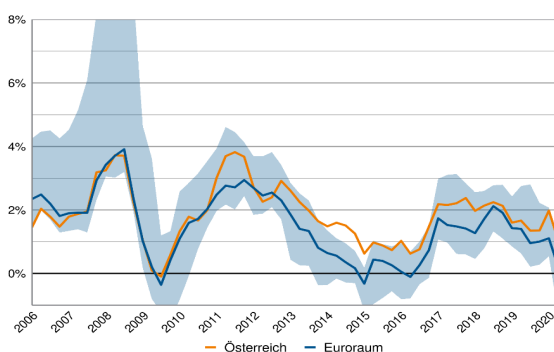


Abbildung 5: Inflationsentwicklung¹⁰

Inflation – Ländervergleich

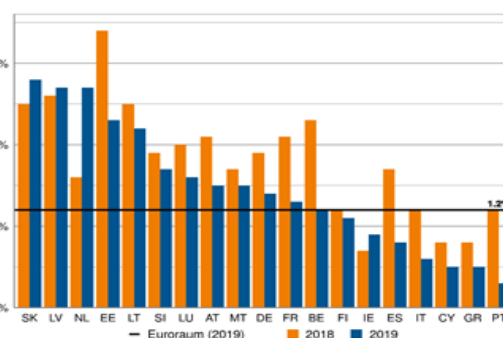


Abbildung 6: Inflationsentwicklung - Ländervergleich

Die seit März 2020 ergriffenen Maßnahmen der EZB unterstützen die wirtschaftliche Erholung und die mittelfristige Preisstabilität. Dazu gewährt die EZB insb. Zugang zu Liquidität und setzt ein Pandemie-Notfallankaufprogramm (PEPP – Pandemic Emergency Purchase Programme) um.

Implikationen für den Versicherungsmarkt:

Aufgrund der dargestellten Risiken sind in den letzten Jahren Marktkonzentrationen durch Konzernumstrukturierungen zu beobachten. Die Anzahl der Unternehmen ist bei beinahe unveränderter Höhe der verwalteten Vermögenswerte gesunken. Aufgrund der Verschmelzung der SK Versicherung mit der Generali Versicherung AG sowie der Auflösung eines kleinen Versicherungsvereins im Jahr 2020 hat sich die Anzahl der österreichischen VU von 83 zum 31.12.2019 auf 81 zum 30.09.2020 reduziert.

Anzahl der VU in Relation zu den verwalteten Assets

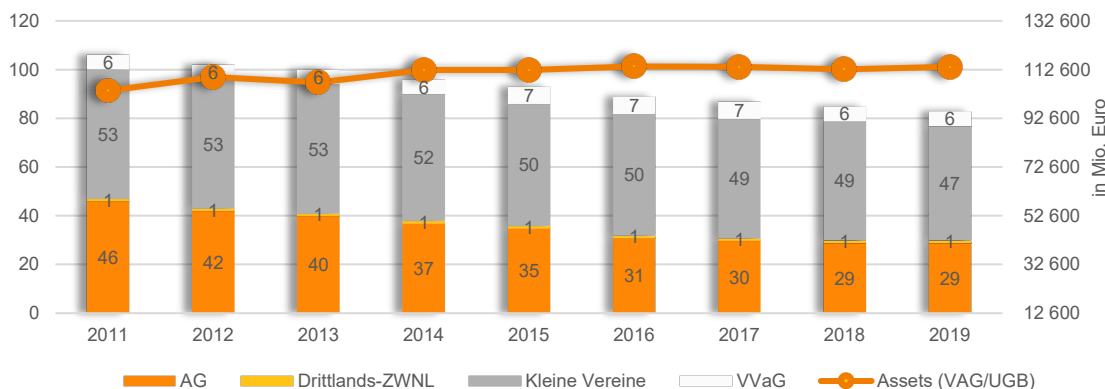


Abbildung 7: Anzahl der VU in Relation zu den verwalteten Assets

⁷ Statistik Austria, Verbraucherpreisindex (HVPI), Werte im Vergleich zum Vorjahr, Stand 29.9.2020.

⁸ Eurostat, HICP, Data Code: TEICP000, Werte im Vergleich zum Vorjahr, Stand: 29.9.2020.

⁹ Vgl. zB EZB, Ansprache von Christine Lagarde, EZB-Präsidentin, [Hearing at the Committee on Economic and Monetary Affairs of the European Parliament](#), vom 28.9.2020.

¹⁰ Eurostat, Die farblich hinterlegte Fläche beschreibt die Bandbreite zwischen dem 10% und 90% Perzentil der Werte innerhalb des Euroraums. Aktuellster Wert für 2020 Q2. Stand: 14.8.2020.

Der europäische Versicherungsmarkt wird von Frankreich, Deutschland, dem Vereinigten Königreich und Italien dominiert, auf diese vier Märkte entfallen im Jahr 2019 beinahe 75% aller Assets, wobei Frankreich mit 23,7% den größten Teil einnimmt, gefolgt von dem Vereinigten Königreich (22,1%), Deutschland (19,5%) und Italien (8,0%).

Auf den österreichischen Versicherungsmarkt entfallen lediglich 1,09% aller EWR-Assets. Gemeinsam mit sieben anderen Ländern (Belgien, Dänemark, Irland, Luxemburg, Niederlande, Spanien und Schweden) übersteigt Österreich die Asset Grenze von 100 Mrd. Euro.

Marktanteil im EWR gemessen an den Assets

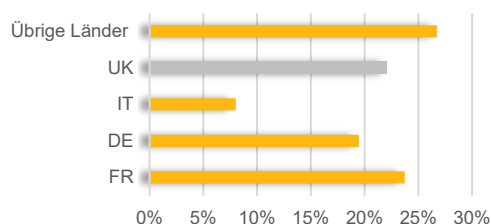


Abbildung 8: Marktanteile im EWR gemessen an den Assets zum 31.12.2019

Zeitwerte der Assets der VU pro Land

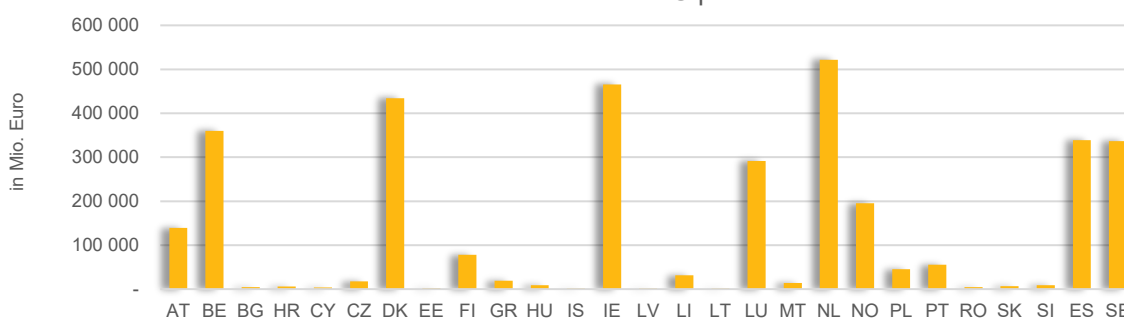


Abbildung 9: Zeitwerte der Assets der VU pro Land (exkl. DE, UK, FR und IT)

Bei der Analyse der von in Österreich konzessionierten VU betriebenen Sparten (ohne kleine VVaG) dominieren nach wie vor Kompositversicherer – das sind Unternehmen, die über eine Konzession zum Betrieb der Lebensversicherung und zumindest eines anderen Versicherungszweiges, mit Ausnahme der Rückversicherung, verfügen.

Aufgliederung der österreichischen Unternehmen nach Sparten

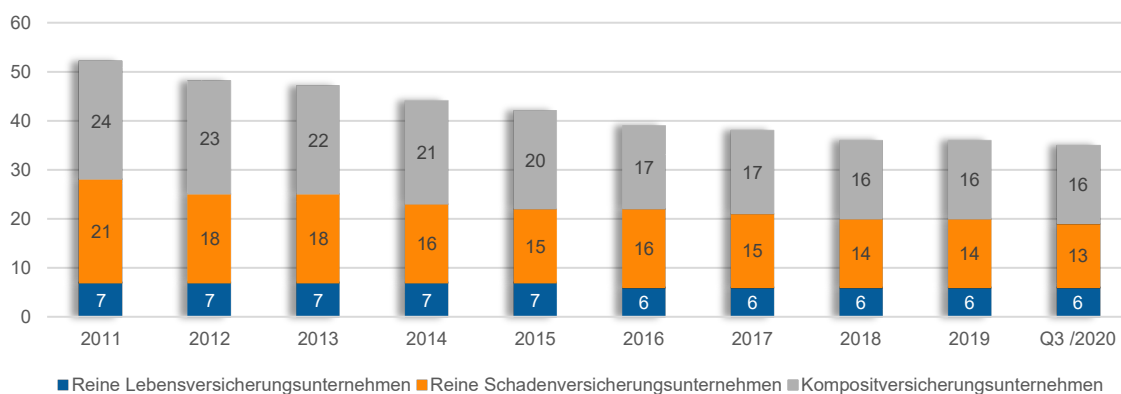


Abbildung 10: Aufgliederung der österreichischen (R)VU nach Sparten (Anzahl)

B. Marktrisiko

Das Niedrigzinsumfeld bleibt eines der größten Risiken für die VU. Die niedrigen Zinsen führen zu höheren Verbindlichkeiten, niedrigeren Solvabilitätsquoten und zu einem Ertragsrückgang bei Anleihen. Gleichzeitig macht die COVID-19-Krise ein „low-for-long“-Zinsszenario wahrscheinlicher. Besonders betroffen ist die Lebensversicherung, deren Marge (Nettoverzinsung minus durchschnittlicher Rechnungszins) kleiner als 1% ist. Im Hinblick auf die quantitativen Stützungsmaßnahmen der Zentralbanken bleibt das Marktrisiko auf hohem Niveau. Zeichen dafür sind beispielsweise das hohe Volumen von mehr als 16.300 Mrd. Euro Anleihen, welche im Oktober 2020 zu negativen Renditen handeln¹¹. Wengleich seit dem Ausbruch der COVID-19-Krise im Februar 2020 rückläufig, ist die Volatilität an den Aktienmärkten weiterhin fast doppelt so hoch wie vor Ausbruch der COVID-19-Pandemie.

Implikationen für den Versicherungsmarkt:

Zum 30.06.2020 beträgt das gesamte von den (R)VU verwaltete Vermögen in Marktwerten rund 126 Mrd. Euro, wobei die drei größten Gruppen insgesamt rund 65% davon verwalten. Große Unterschiede gibt es in der Anlagestrategie der einzelnen (R)VU. So investieren etwa vier (R)VU mehr als zwei Drittel des Gesamtvermögens in Fonds und zwei (R)VU haben mehr als ein Drittel des Vermögens in Immobilien investiert. Für den Gesamtmarkt liegt die Immobilien-Allokation hingegen im Median bei nur rund 3%.

Die COVID-19-Krise verstärkt die negativen Rahmenbedingungen des Niedrigzinsumfelds, da ein „low-for-long“-Szenario immer wahrscheinlicher wird. **Search-For-Yield Verhalten** durch alternative, ertragreichere Anlagen wie zB Infrastruktur, eine Neuorientierung der Geschäftsmodelle und Produktlandschaft ebenso wie Marktberichtigungen werden langfristig erwartet.

Die **negativen Diskontzinssätze** sind für die VU in mehrfacher Hinsicht eine Herausforderung: Sie führen zum Anstieg der Verbindlichkeiten, zur Reduktion der Solvabilitätsquoten und bedeuten gleichzeitig wenig ertragreiche Investitionsmöglichkeiten bei Anleihen. Da die (R)VU insgesamt rund **60% in Anleihen**¹² veranlagen, ist auch die Aktivseite vom Niedrigzinsumfeld betroffen. IHa den Ertragsrückgang bei Neuveranlagungen ist die Median Allokation zu Anleihen im Direktbestand von 43% in Q2 2019 auf 39% in Q2 2020 zurückgegangen. Die rückläufige Anleihen-Allokation kann auch auf Gewinnmitnahmen hinweisen.

Verwaltetes Vermögen Finanzmarkt Österreich

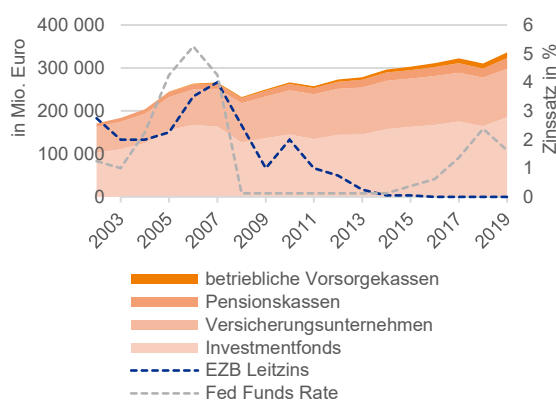


Abbildung 11: Verwaltetes Vermögen am österreichischen Finanzmarkt von 2003 bis 2019 (Versicherungsunternehmen: UGB/VAG-Bilanzsumme)

Entwicklung Spot-Zinssätze

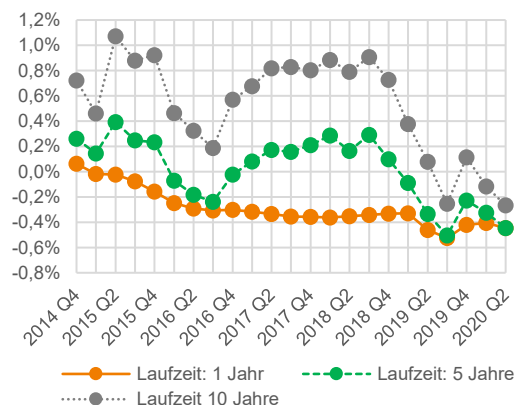


Abbildung 12: Entwicklung der risikofreien Zinskurven zur Diskontierung der Verbindlichkeiten¹³

¹¹ Vgl. Bloomberg Finance L.P., 14.10.2020, Global Debt Pile with Sub-Zero Yields Rises to Highest in a Year.

¹² Anleihen-Investments im Direktbestand und über Fonds

¹³ Vgl. EIOPA, 2020: https://www.eiopa.europa.eu/tools-and-data/risk-free-interest-rate-term-structures_en.

In 2019 setzt sich der **Trend, zunehmend die Expertise externer Asset Manager** in Anspruch zu nehmen, fort. Lag der Anteil der Fondsinvestments in 2016 noch bei 13% des Gesamtportfolios exkl. FLV/ILV, so beträgt dieser zum 30.06.2020 rund 20%.

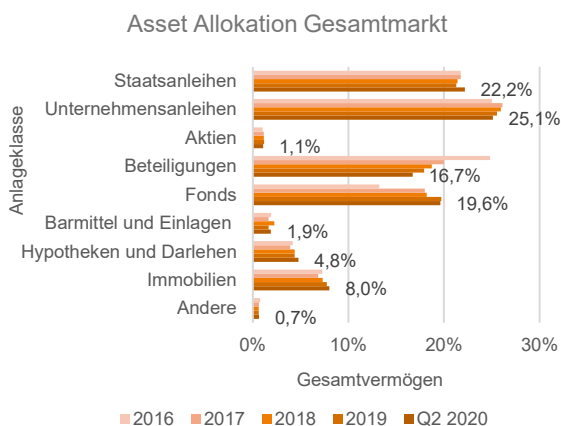


Abbildung 13: Asset Allokation Gesamtmarkt (exkl. FLV/ILV; Q: S.02.01; n=35)

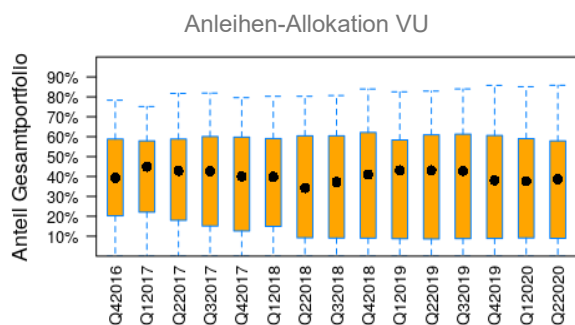


Abbildung 14: Anleihen-Allokation Versicherungsunternehmen (exkl. FLV/ILV; Q: S.06.02 CIC 1 und 2; n=35)

Insbesondere bei **Staatsanleihen** beobachtet die FMA einen **Trend zu einer Verlängerung der Duration** als Zeichen für den Fokus auf das Asset Liability Management¹⁴.

Für die Lebensversicherung erhöht sich die Marge zwischen Rechenzins und Nettoverzinsung von 0,5% in 2018 auf 0,9% in 2019.

Gleichzeitig ist die Lebensversicherung besonders von der COVID-19-Krise betroffen. Zum 30.06.2020 gibt das Finanzergebnis Leben, welches das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (EGT) wesentlich beeinflusst, sektorweit um mehr als 40% nach.

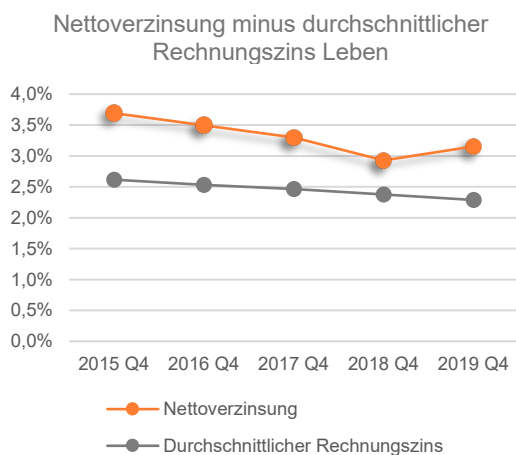


Abbildung 15: Differenz zwischen Nettoverzinsung und durchschnittlichem Rechenzins in der Lebensversicherung (Q: UGB/VAG-Meldung, n=23)

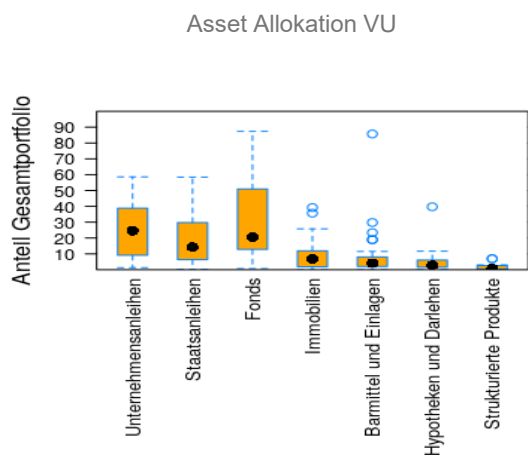


Abbildung 16: Asset Allokation VU (exkl. FLV/ILV; Q: S.06.02 zum 30.06.2020; n=35)

¹⁴ Die durchschnittliche marktwertgewichtete Restlaufzeit von Staatsanleihen exkl. FLV/ILV zum 31.12.2018 beträgt 10,8 Jahre, zum 30.06.2020 hingegen 13,6 Jahre.

Maßnahmen der FMA:

Um für das Risiko aus dem Niedrigzinsumfeld Vorsorge zu tragen, hat die FMA die Bildung einer Zinszusatzrückstellung (ZZR) in der Lebensversicherung vorgeschrieben. Diese ist gemäß § 3 Abs. 1 VU-HZV für die gegenüber den Versicherten bestehenden Zinsverpflichtungen zu bilden, soweit die derzeitigen oder erwarteten Erträge aus der Finanzgebarung nicht zur Deckung dieser Verpflichtungen ausreichen. Diese Rückstellung stellt ein Mindestfordernis dar, das sich in Abhängigkeit vom durchschnittlichen Garantiezins \overline{RZ}_{t-1} und dessen Differenz zur durchschnittlichen umlaufgewichteten Rendite für Bundesanleihen (UDRB) der letzten fünf Jahre, RZS_{t-1} , als Näherungsmaß für den risikolosen Zinsertrag berechnet.

$$ZZR_t = \min\left(\frac{t - 2014}{7}; 1\right) \cdot DR_{t-1} \cdot \overline{RZ}_{t-1} \cdot \frac{\max(\overline{RZ}_{t-1} - RZS_{t-1}; 0)}{1,45\%}$$

Abbildung 17: Formel Zinszusatzrückstellungen in der Lebensversicherung (§ 3 Abs. 2 VU-HZV)

Per 31.12.2019 haben die VU eine ZZR in der Höhe von 1,45 Mrd. Euro gebildet, wobei das Mindestfordernis rund 1,035 Mrd. Euro betrug.

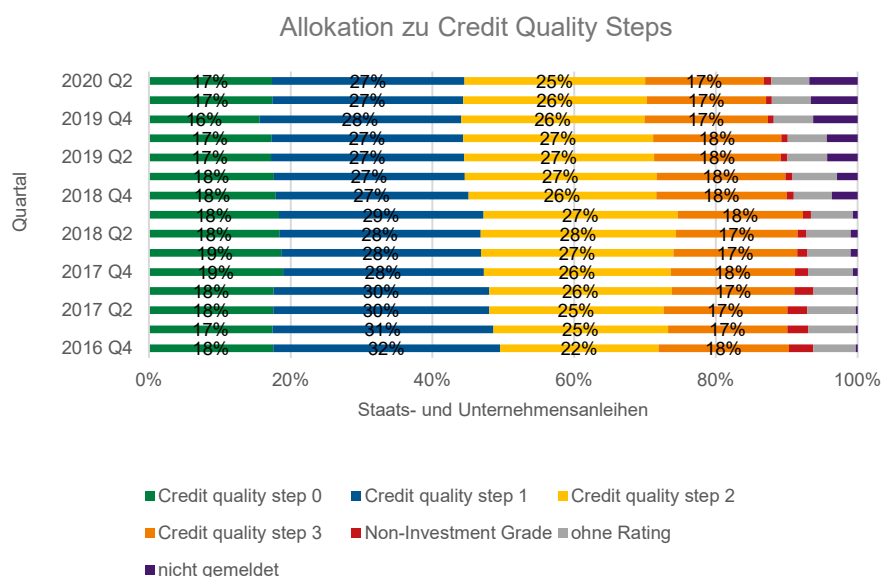
Wie der oben angeführten Formel für das Mindestfordernis der ZZR entnommen werden kann, hat die UDRB einen wesentlichen Einfluss auf die Rückstellungshöhe. Ist die UDRB volatil, wird dadurch die Planbarkeit dieser Rückstellung für langfristige Verbindlichkeiten erschwert. Die FMA hat deshalb mit einer Novelle der VU-HZV, BGBl. II Nr. 186/2020 vom 29.04.2020, einen **zusätzlichen Glättungsmechanismus** in die Formel eingebaut. Um dem langfristigen Charakter der Rückstellung unter Beachtung des Grundsatzes der Vorsicht Rechnung zu tragen, wird nun auf die durchschnittliche UDRB der vorangegangenen fünf Jahre Bezug genommen. Damit wird der Klippeneffekt vermindert, wenn ein neuer Mindestwert in die Berechnung des Referenzzinssatzes aufgenommen wird oder nach Ablauf von fünf Jahren herausfällt. Im Ergebnis können dadurch Veränderungen über einen längeren Zeitraum angemessen berücksichtigt werden und eine gleichmäßigere Gewinnbeteiligung der Versicherungsnehmer sichergestellt werden.

Die FMA untersucht außerdem das Anlageverhalten der beaufsichtigten Unternehmen in themenbezogenen Analysen sowie bei Vor-Ort-Prüfungen. Im Fokus steht dabei auch ein mögliches Search-For-Yield Verhalten. Die Erkenntnisse fließen gleichzeitig in die europäische Aufsichtsentwicklung im Rahmen des Solvency II Review 2020 ein. IZm der COVID-19-Krise steht die FMA in intensivem Kontakt zu den Unternehmen und hat zusätzlich zu den Stresstests und Analysen der regelmäßigen Meldungen eine Analyse der Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf die Versicherungsleistungen durchgeführt.

C. Kreditrisiko

Die durchschnittliche marktwertgewichtete Kreditqualität der VU-Anleihen-Portfolios nach Credit Quality Step (CQS) entspricht im Median einer CQS1-CQS2-Kategorie (AA- bis A-Rating). Unternehmensspezifisch gibt es jedoch große Unterschiede. Auch im europäischen Vergleich haben vor allem kleinere VU ein höheres Kreditrisiko. Einzelne VU investieren bis zu 46% der Anleihen-Portfolios in die von Klippeneffekten betroffene CQS3-Kategorie (BBB-Rating) und melden mehr als 10% in Anleihen ohne hohe Kreditqualität.

Auch iZm den staatlichen Stützungsmaßnahmen bleibt das Kreditrisiko auf hohem Niveau stabil. Die CDS Spreads, welche die Kosten für die Ausfallsversicherung messen, nahmen in sämtlichen Marktsegmenten ab, bleiben jedoch auf höherem Niveau als noch vor der COVID-19-Krise¹⁵. Ähnlich wie auf europäischer Ebene änderten nur wenige VU aktiv die Allokation zu Staats- bzw. Unternehmensanleihen bei Krisen-Ausbruch im 1. Quartal 2020. Zu beobachten ist allerdings ein steigender Anteil von Anleihen ohne Credit Quality Step, welcher die Analyse-Ergebnisse zum Kreditrisiko verzerren kann. Auch ist der Anteil an Anleihen mit hoher Kreditqualität bis zu CQS3 mit 87% des gesamten Anleihen-Volumens im europäischen Vergleich etwas niedriger als in vielen anderen Mitgliedsstaaten, wo dieser Wert über 90% liegt (zB NL, DE, ES, RO, HU, ES, CZ, MT, SI)¹⁶.



Steigend ist der Anteil von Anleihen mit fehlendem Credit Quality Step. Dieser hat sich von 0% in Q4 2016 auf 7% in Q2 2020 erhöht.

Abbildung 18: Allokation von Staats- und Unternehmensanleihen nach Credit Quality Step Gesamtmarkt (CIC 1 und 2 inkl. FLV/ILV und exkl. Fonds-Durchschau, Q: S.06.02.)

Besonders betrachtet wird die Allokation zu Anleihen der niedrigsten Investment Grade Kategorie (CQS3), da diese durch Klippeneffekte in der Regulierung besonders von einer Herabstufung betroffen sein kann. Für die österreichischen VU ist die Allokation zu CQS3-Anleihen mit 12% im Median stabil und geringer als insgesamt für den europäischen Gesamtmarkt¹⁷. Einige kleinere VU haben jedoch ein deutlich höheres Kreditrisiko und bis zu 46% aller Anleihen im Direktbestand in die CQS3-Kategorie investiert. Ebenso melden diese eine Allokation höher als 10% zu verzinslichen Wertpapieren (Anleihen, strukturierte Produkte, besicherte Wertpapiere) mit geringer Kreditqualität. Während eine EIOPA-Studie aufzeigt, dass der Downgrade aller BBB-Anleihen die Eigenmittelanforderung nur geringfügig erhöhen würde (Netto Basis SCR + 0,7%)¹⁸, so erhöht dieses Szenario das Liquiditätsrisiko¹⁹.

¹⁵ Vgl. EIOPA, 2020, [Risk Dashboard July 2020](#), EIOPA-BoS20-515, 17.08.2020.

¹⁶ Vgl. EIOPA, 2020, [Financial Stability Report July 2020](#), S. 57.

¹⁷ Vgl. EIOPA, 2020, [Financial Stability Report July 2020](#), S. 57.

¹⁸ Vgl. EIOPA, 2020, [Financial Stability Report July 2020](#), S. 77.

¹⁹ Vgl. ESRB, 2020, [A system-wide scenario analysis of large scale corporate bond downgrades](#); das Volumen von Zwangsverkäufen bei Downgrade von 25% aller BBB-Anleihen („Fallen Angels“) wird auf bis zu 198 Mrd. Euro geschätzt.

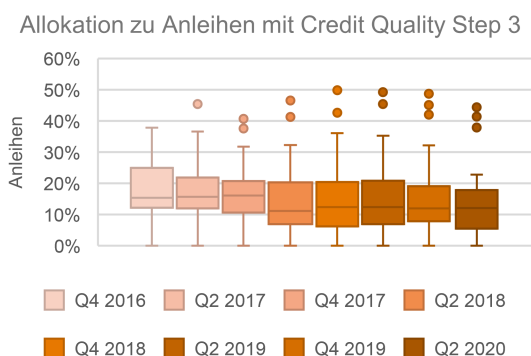


Abbildung 19: Allokation von Staats- und Unternehmensanleihen (CIC 1 und 2) zu Credit Quality Step 3

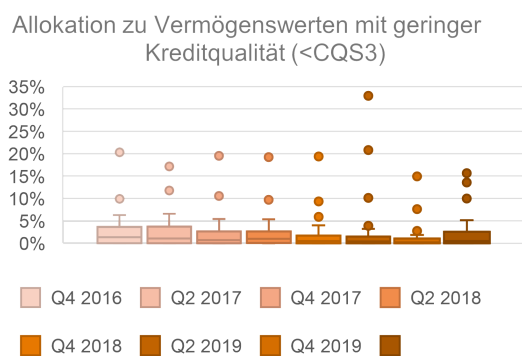


Abbildung 20: Allokation in Staats- und Unternehmensanleihen (CIC 1 und 2), strukturierte Produkte und besicherte Wertpapiere mit weniger als Credit Quality Step 3 (exkl. FLV/ILV und Fonds-Durchschau, Q: S.06.02 und S.02.01., n=30)

Das Search-For-Yield Verhalten zeigt sich auch beim Vergleich des durchschnittlichen marktwertgewichteten Credit Quality Step der VU-Anleihen-Portfolios. Mit einer Bandbreite zwischen 1,34 und 2,67 ist dieser Wert für viele VU größer (dh die Kreditqualität geringer) als der europäische Median von 1,82 für 82 große europäische Versicherer mit mehr als 12 Mrd. Euro Bilanzsumme²⁰. IHa die neuen Eigenmittel-Erleichterungen ist nur bei wenigen Unternehmen eine Erhöhungen in der Allokation für Anleihen ohne Rating im Direktbestand festzustellen²¹. Drei VU haben eine Allokation zu Nachranganleihen größer als 10%.

Implikationen für den Versicherungsmarkt:

Im Niedrigzinsumfeld verschärft durch die andauernde COVID-19-Pandemie ist eine Verschlechterung der Kreditqualität der Portfolios insb. kleinerer VU zu beobachten. Die geringere Bonität der Aktiva macht die Versicherer zusätzlich zum passivseitigen Druck durch das Niedrigzinsumfeld anfälliger für eine geringere Eigenmittelausstattung, da Zahlungsausfälle von Emittenten die Aktiva reduzieren. Eine Verschlechterung der wirtschaftlichen Situation bewirkt auch, dass die VU langfristig in andere, bislang wenig genutzten Anlageklassen investieren (müssen), da das Investmentuniversum von Anleihen hoher Bonität kleiner wird. Dies kann auch dazu führen, dass es vermehrt zu Konzentrationsrisiken kommt.

Maßnahmen der FMA:

Die FMA hat bereits in 2015 in der Versicherungsunternehmen Kapitalanlageverordnung (VU-KAV) mehrere qualitative Vorgaben iZm dem Kreditrisiko festgelegt. Beispielsweise haben die VU eine angemessene eigene Kreditrisikobeurteilung jedenfalls für komplexere oder materielle Anlagen oder Anlagetätigkeiten, welche ein Kreditrisiko aufweisen, sowie für Darlehen durchzuführen (§ 8 VU-KAV). In den internen Veranlagungsleitlinien sind Umfang und Häufigkeit eigener Kreditrisikobeurteilungen sowie Kriterien, die eine erneute Kreditrisikobeurteilung erforderlich machen, festzulegen (§ 3 Z 9 VU-KAV). Ebenso hat ein Großteil der Anleihen für den Deckungsstock zumindest über eine hohe Kreditqualität zu verfügen²². Mehr als 90% des Gesamtmarkt-Vermögens zählt zum Deckungsstock.

Infolge der COVID-19-Pandemie hat die FMA die Investments in besonders betroffene Wirtschaftszweige analysiert, die im Hinblick auf Nachfrageschocks und den Wegfall von Produktionsketten etc. in ernsthafte wirtschaftliche Schwierigkeiten geraten sind bzw. geraten können. Eine erste Einschätzung nach ausgewählten Wirtschaftszweigen, welche ebenso Fonds-Investments berücksichtigt,²³ zeigt, dass insgesamt 6% der Gesamtbestände der Versicherer bzw. 8 Mrd. Euro in durch COVID-19 potentiell gefährdete Wirtschaftszweige angelegt sind. Unternehmensindividuell variiert das Exposure zwischen 0% und 13%.

²⁰ EIOPA, 2020, Risk Dashboard July 2020; die Angaben berücksichtigen strukturierte Produkte und besicherte Wertpapiere.

²¹ Vgl. den mit 08.07.2019 in Kraft getretenen Art. 105a der Delegierten Verordnung (EU) 2019/981.

²² Vgl. § 13 Z 1 VU-KAV. Eine Ausnahme besteht, wenn Anleihen bloß in geringfügigem Umfang zur Bedeckung des Deckungsstockes gemäß § 301 VAG 2016 gehalten werden.

²³ Als integrierte Aufsicht verfügt die FMA über Einzeltitel-Daten für ca 79% des VU-Fondsvolumens.

Allokation zu von COVID-19 besonders betroffenen Wirtschaftszweigen

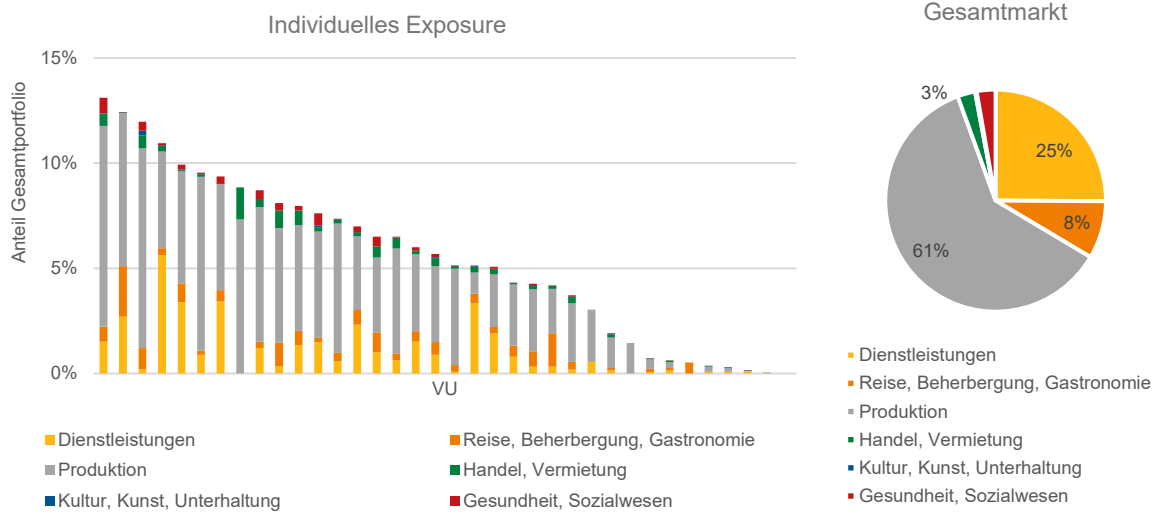


Abbildung 21: Allokation zu Wirtschaftszweigen, die von COVID-19 besonders betroffen sind gemäß NACE-Code; Panel A: VU; Panel B: Gesamtmarkt (inkl. FLV/ILV und Fonds-Durchschau zum 31.12.2019, Q: S.06.02, n=35)

D. Liquiditätsrisiko

Im Unterschied zu Banken, spielt das Liquiditätsrisiko bei VU kurz- und mittelfristig auch unter COVID-19 eine geringere Rolle. Langfristig ist das Liquiditätsrisiko aber insofern bedeutend, als es die Erfüllbarkeit der Verpflichtungen gefährden könnte. Bedingt durch das Niedrigzinsumfeld und eine etwaige schlechte ökonomische Entwicklung kann das Liquiditätsrisiko langfristig insbesondere in der Lebensversicherung an Bedeutung gewinnen.

Als Liquiditätsrisiko wird im Versicherungsaufsichtsgesetz 2016 und in der Solvency II Richtlinie (Art. 13 Z 34) das Risiko definiert, dass (R)VU nicht in der Lage sind, Kapitalanlagen und andere Vermögenswerte zu realisieren, um ihren finanziellen Verpflichtungen bei Fälligkeit nachzukommen. Die schlechte oder nicht vorhandene Liquidierbarkeit eines Vermögenswertes (zB einer selbstgenutzten Immobilie) stellt für VU daher per se kein Risiko dar. Da sich das betriebswirtschaftliche Risiko auf die negative Abweichung von den geplanten Zielen bezieht, kann man von einem Liquiditätsrisiko erst dann sprechen, wenn die tatsächliche Liquidität von den Plan-Zielen bzw. vom Bedarf abweicht. Das Management des Liquiditätsrisikos setzt also zunächst eine detaillierte Liquiditätsplanung voraus²⁴.

In der Versicherungswirtschaft gilt idR das Vorauszahlungsprinzip, dh zunächst zahlt der Kunde die Prämie und erst dann läuft der Versicherungsschutz. Versicherungsunternehmen sind im Vergleich zu Banken in einem geringeren Maße einem Liquiditätsrisiko ausgesetzt. Kern des Bankgeschäfts ist die Fristentransformation, da die Laufzeit der begebenen Darlehen systematisch die Laufzeit der Refinanzierungsquellen übersteigt. Liquiditätsrisiken gehören somit zum Kern des Bankgeschäfts. Die (R)VU hingegen betreiben keine Fristentransformation; für sie ist das Liquiditätsrisiko ein abgeleitetes Risiko, nämlich eine **Ausprägung des Kapitalanlagerisikos** (Assets sind nicht liquide) **und des versicherungstechnischen Risikos** (fällige Versicherungsleistungen übersteigen die liquiden Mittel). Ursachen für Liquiditätsrisiko von (R)VU sind zB Verpflichtungen aus Derivaten (Margin Calls), illiquide Anleihen sowie Massen-Storni, die grundsätzlich bei der Ermittlung des SCR zu berücksichtigen sind. Die Liquiditätsrisiken eines VU lassen sich demnach in die Liquiditätsrisiken der Aktiva und die Liquiditätsrisiken der Passiva gliedern.

Die **Liquiditätsrisiken der Aktiva** bestehen vor allem darin, dass

- auf Konten nicht oder nur eingeschränkt zugegriffen werden kann,
- Rückflüsse aus Kapitalanlagen (Kupons, Nominale und Dividenden) zum Fälligkeitstermin nicht oder nicht vollumfänglich zur Verfügung stehen,
- grundsätzliche fungible Kapitalanlagen (Anleihen, Aktien, Fondsanteile) nicht oder nur mit erheblichem Wertverlust liquidiert werden können, und
- sonstige liquide Instrumente (zB Repo-Verträge) nicht oder nur eingeschränkt zur Verfügung stehen.

Eng mit dem Liquiditätsrisiko der Aktivseite verbunden ist daher das Kreditrisiko, dessen Anstieg - ua erkennbar durch eine Rating-Herabstufung - zu Zwangsverkäufen führen kann. Grundsätzlich kann davon ausgegangen werden, dass eine hohe Kreditqualität des Anleihen-Portfolios auch mit einem geringeren Liquiditätsrisiko einhergeht²⁵. Weitere Quellen für das Liquiditätsrisiko sind nicht notierte und nicht regelmäßig gehandelte Vermögenswerte (zB Immobilien) und Investments in Derivate²⁶.

In Bezug auf das **Liquiditätsrisiko der Passivseite** wird „im Durchschnitt“ die Gesamtprämie des Versichertenkollektivs ausreichen um die einzelnen Versicherungsschäden zu bezahlen, sofern die Prämien vorsichtig genug kalkuliert worden sind. Werden die eingehenden Prämien also hinlänglich liquide angelegt, so sind „im Durchschnitt“ auch genügend Mittel vorhanden, die fälligen Versicherungsleistungen zu bezahlen. Beim Risikomanagement geht es jedoch nicht so sehr um den Durchschnitt, sondern um die Ausreißer, nämlich die zufällige Häufung von Schäden, die eben nicht durch die laufenden Prämien gedeckt werden können. Eine besondere Ausprägung des Liquiditätsrisikos ist der „Insurance Run“, bei dem es zu massiven Storni bzw. Rückkäufen durch die Versicherungsnehmer kommt.

²⁴ Vgl. § 9 VU-KAV.

²⁵ Vgl. § 8 VU-KAV iZm den Anforderungen an die eigene Kreditrisikobeurteilung; gemäß § 13 Z 1 VU-KAV hat ein Großteil der Anleihen (sofern diese nicht bloß in geringfügigem Umfang zur Bedeckung des Deckungserfordernisses gemäß § 301 VAG 2016 gehalten werden), zumindest über eine hohe Kreditqualität zu verfügen.

²⁶ Vgl. § 7 Z 4 VU-KAV, welcher die Überwachung des Anteils nicht notierter und nicht regelmäßig gehandelter Vermögenswerte als wesentlichen Risikoindikator in der Veranlagung für die VU vorsieht.

Umgekehrt stellt nicht jeder extreme Versicherungsschaden zugleich ein extremes Liquiditätsrisiko dar. Gerade bei Naturkatastrophen (zB Hurrikan Katrina, August 2005) oder sonstigen Großschäden (zB Anschlag auf das World Trade Center, September 2001) müssen die erwarteten Gesamtschäden unmittelbar in der Bilanz zurückgestellt werden, die liquide Belastung iZm der Schadenregulierung tritt jedoch erst mit einiger Verzögerung ein.

Implikationen für den Versicherungsmarkt:

Das Thema der Liquiditätsplanung wird wichtiger. Während nur weniger als 10% aller VU Derivate im Direktbestand einsetzen²⁷, beträgt die Allokation einzelner VU zu Immobilien bis zu 40% des Gesamtportfolios. Im Median für den Gesamtmarkt liegt die Immobilien-Allokation hingegen bei nur rund 3%. Während Infrastruktur-Investments mit rund 1,2 Mrd. Euro weniger als 1% des gesamten verwalteten Vermögens ausmachen, sind diese in 2019 um mehr als 76% gewachsen und werden nunmehr auch von kleineren VU eingesetzt. Die FMA beobachtet aktuell keine Liquiditätsengpässe, jedoch sektorweit einen stärkeren Fokus der VU auf Liquiditätsplanung und -management.

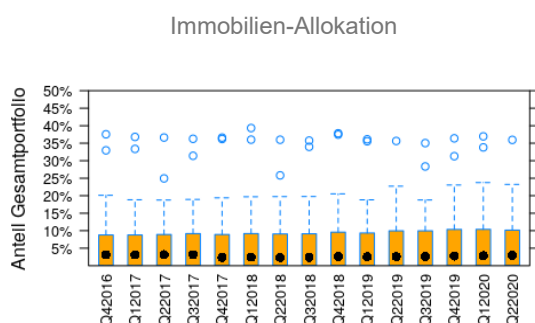


Abbildung 22: Immobilien-Allokation VU (exkl. Eigennutz); Q: S.02.01, n=35)

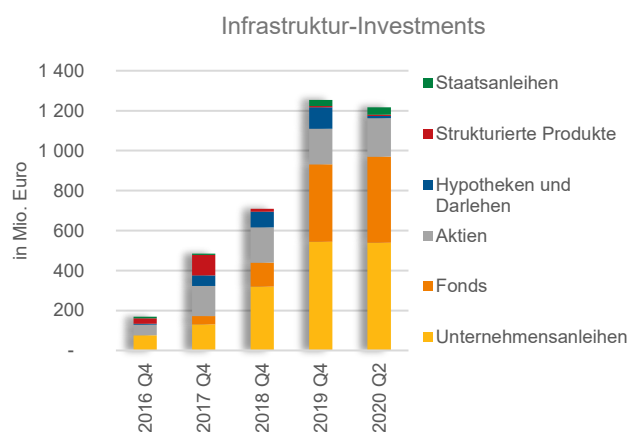


Abbildung 23: Infrastruktur-Investments Gesamtmarkt (Q: S.06.02, n=11)

Maßnahmen der FMA:

Die Liquidität wird seitens der FMA zum einen in den Vor-Ort-Prüfungen (so etwa iZm dem Einsatz von Derivaten) adressiert, zum anderen führt die FMA diverse thematische Aufsichtsschwerpunkte (so etwa zu Immobilien oder zum Liquiditätsmanagement iZm gruppeninternen Kapitalmaßnahmen) durch. Schließlich werden Liquiditätsthemen auch in den Managementgesprächen mit den VU thematisiert.

Vor dem Hintergrund der Corona-Krise führt die FMA überdies seit Mai 2020 ein monatliches Monitoring der Liquidität ausgewählter österreichischer Versicherer durch, das auf europäischer Ebene von EIOPA koordiniert wird.

²⁷ In DE setzen mehr als 90%, in NL und FR mehr als 40% aller (R)VU Derivate im Direktbestand ein. Auch verwenden die österreichischen Versicherungsunternehmen Derivate nur in geringem Umfang mit Nennwert kleiner als 10% des Gesamtportfolios; vgl. ESRB, 2020, Enhancing the Macroprudential Dimension of Solvency II, S. 52.

E. Profitabilitätsrisiken

Das Profitabilitäts- und Rentabilitätsrisiko bleibt auf hohem Niveau. Die Versicherungsbranche verzeichnete 2019 einen **Prämienanstieg im direkten und indirekten Geschäft** im Vergleich zum Vorjahr um rund 1,7% auf 18,8 Mrd. Euro. Betrachtet man das direkte Geschäft, so ist eine Steigerung von 2,18% festzustellen, wobei in der Schaden- und Unfallversicherung und in der Krankenversicherung ein Anstieg der direkten Prämien iHv +4,13% bzw. 4,86% zu verzeichnen ist, während in der Lebensversicherung die Prämien gesunken sind.

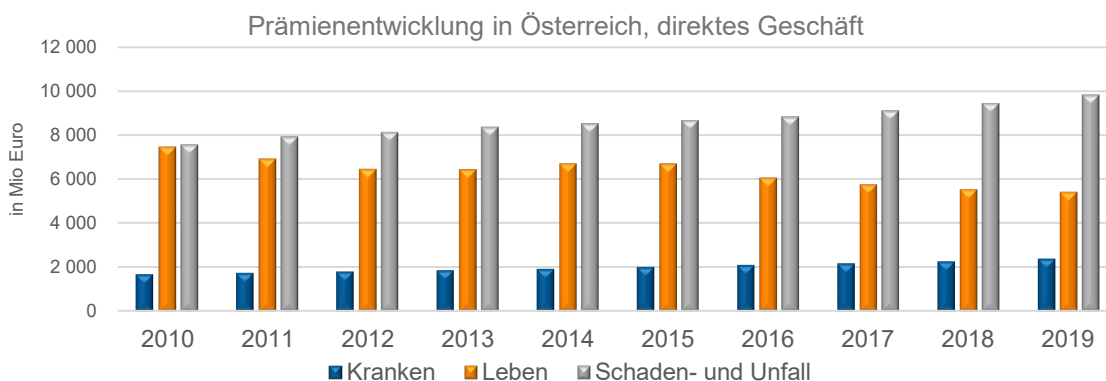


Abbildung 24: Prämienentwicklung in Österreich (direktes Geschäft)

In Europa ist im **Nicht-Lebensbereich** eine ähnliche Entwicklung zu verzeichnen (Prämienanstieg direktes Geschäft: 3,25%). Betrachtet man die einzelnen Länder, so sieht man, dass auf Basis der Meldungen zum Jahresende das Nicht-Lebensgeschäft in Luxemburg (+164%) und Malta (+99%) anstieg, dieser Zuwachs resultiert hauptsächlich aus der Verlagerung von Nichtlebens-VU aus Großbritannien nach Luxemburg sowie Malta. Im Vereinigten Königreich und Dänemark ist ein Prämienrückgang zu verzeichnen.

Im Bereich der **Lebensversicherung** ist in Europa ein sehr geringes Wachstum von +1,03% im Vergleich zum Vorjahr zu beobachten, wobei die größten Zuwächse absolut betrachtet in Deutschland (+12 Mrd. Euro), Frankreich (+6,5 Mrd. Euro), Irland (+4,4 Mrd. Euro), Italien (+4 Mrd. Euro) sowie in Luxemburg (+2,1 Mrd. Euro) zu verzeichnen waren. Die höchste Prämienreduktion ist im Vereinigten Königreich (-21,1 Mrd. Euro) zu sehen.

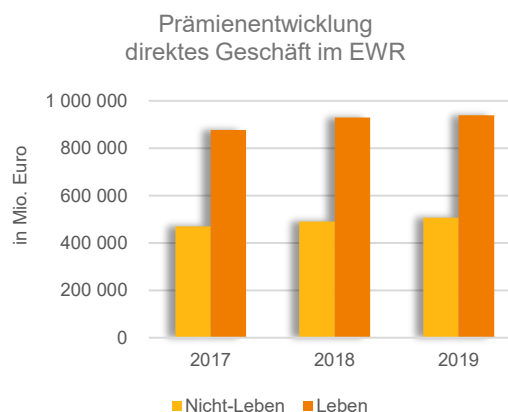


Abbildung 25: Prämienentwicklung direktes Geschäft EWR (verrechnete Prämien)

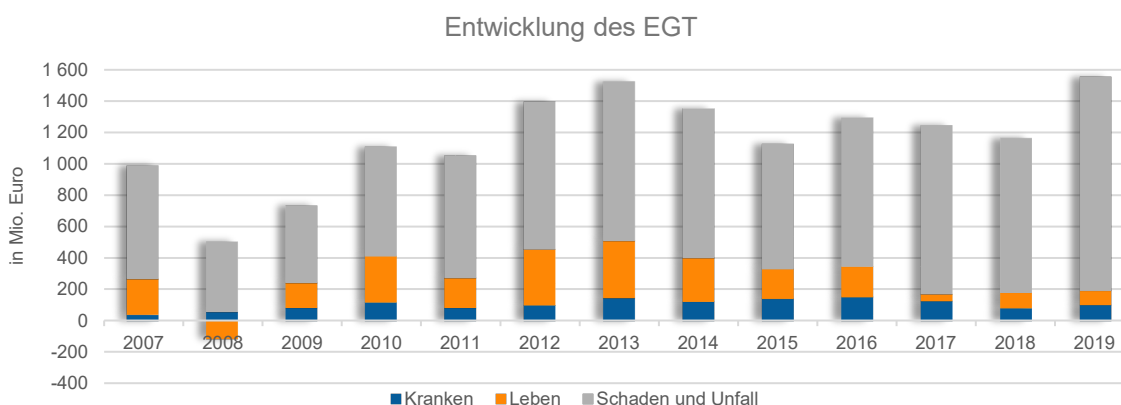


Abbildung 26: Entwicklung des EGT

Das EGT verbesserte sich 2019 im Vergleich zum Vorjahr um 33%.

Der Beitrag zum EGT kommt bereits mit rund 1,4 Mrd. Euro oder zu 87% (2019: 86,1%) aus der Bilanzabteilung Schaden- und Unfallversicherung, das EGT in der Lebensversicherung hat sich von 104 Mio. Euro auf rund 95 Mio. Euro verschlechtert. Der Beitrag der Krankenversicherung ist von rund 80 Mio. Euro im Jahr 2018 auf rund 101 Mio. Euro im Jahr 2019 gestiegen.

in 1.000 Euro	Leben	Kranken	Schaden/Unfall
versicherungstechnisches Ergebnis	95.564	102.191	420.670
Erträge aus Kapitalanlagen und Zinsenerträgen	2.170.439	275.892	1.646.663
Aufwendungen für Kapitalanlagen und Zinsenaufwendungen	399.276	38.533	670.528
Ergebnis aus Kapitalanlagen & Zinsen	1.771.163	237.359	976.135
in die versicherungstechnische Rechnung übertragene Kapitalerträge	1.769.763	237.426	24.536
sonstige nicht versicherungstechnische Erträge	4.656	642	35.895
sonstige nicht versicherungstechnische Aufwendungen	7.016	1.656	51.289
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	94.604	101.110	1.356.875

Betrachtet man die Umsatzrendite der österreichischen Versicherungsbranche (EGT zu verrechneten Prämien) ergibt sich zum Jahresende ein Median von 5,17%. Österreich liegt damit über dem europäischen Wert von knapp über 4%.

Umsatzrendite österreichischer VU

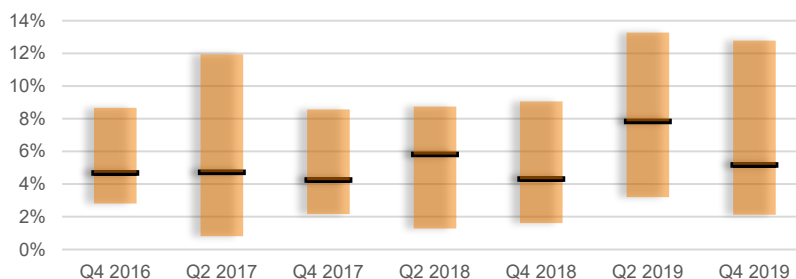


Abbildung 27: Umsatzrendite österreichischer VU

Die Kapitalanlage ist für VU ein wesentlicher Ertragsbestandteil. Die Ergebnisse dieser stellen sich wie folgt dar:

Die mittlere Kapitalrendite (Return on Assets, ROA) stieg europaweit von 0,48% im Q4 2018 auf 0,61% im Q4 2019. In Österreich beträgt der ROA im Median 1% und liegt damit über dem europäischen Wert.

Aufwendungen und Erträge aus Kapitalanlagen

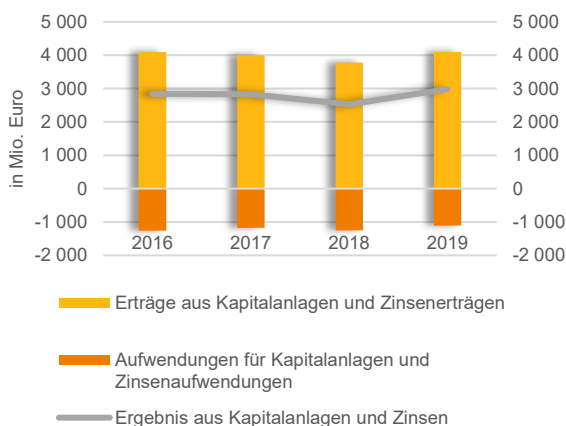


Abbildung 28: Aufwendungen und Erträge aus Kapitalanlagen

Return on Assets österreichischer VU

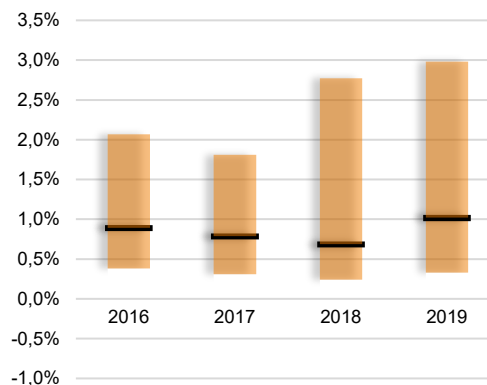


Abbildung 29: Return on Assets österreichischer VU

Betrachtet man die handelsrechtlich erfassten Aufwendungen und Erträge aus Kapitalanlagen der Branche sieht man, dass sich die Abschreibungen im Vergleich zum Vorjahr deutlich reduziert haben, aber 2019 noch immer über dem Niveau des Jahres 2017 liegen.

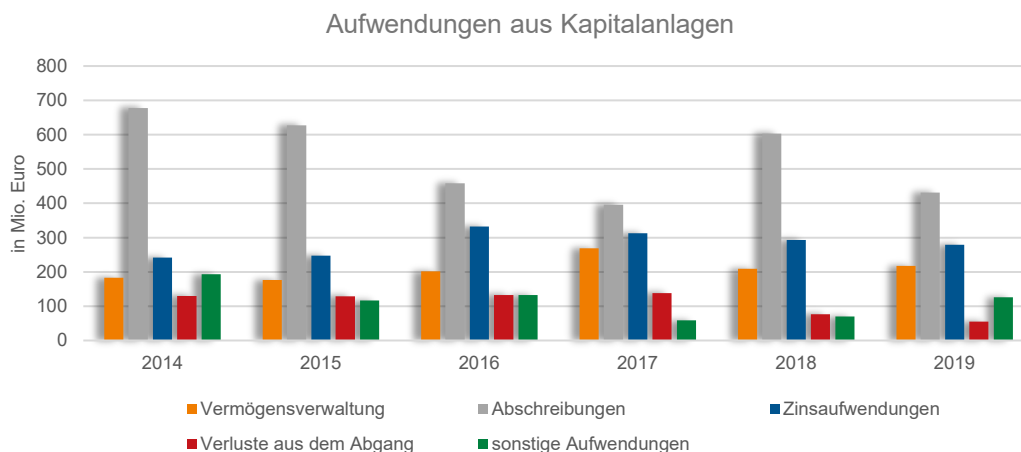


Abbildung 30: Aufwendungen aus Kapitalanlagen

Bei der Analyse der handelsrechtlich erfassten Gewinne aus den Kapitalanlagen fällt der im Vergleich zum Vorjahr erhöhte Gewinn aus dem Abgang von Vermögenswerten sowie die gestiegenen Beteiligungserträge auf.

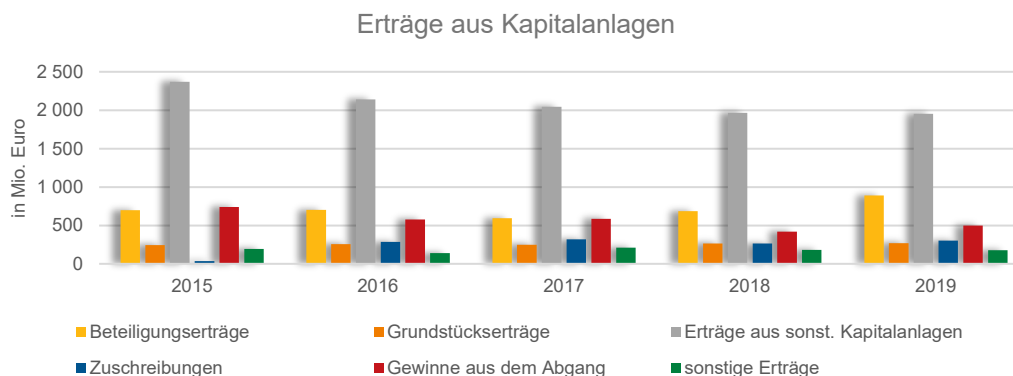


Abbildung 31: Erträge aus Kapitalanlagen

Einen Hinweis auf die von den Unternehmen erwartete künftige Profitabilität erhält man auch bei der Analyse der Eigenmittelbestandteile. Die in den künftigen Prämien von den Unternehmen erwarteten Gewinne (EPIFP – expected profit in future premium), können, soweit sie innerhalb der Vertragsgrenzen anfallen, den im Rahmen von Solvency II zu ermittelnden Eigenmitteln hinzugerechnet werden.²⁸ Sie weisen folgende Entwicklung auf:

	EPIFP in Mrd. Euro	Anteil an den Eigenmitteln
2017	5,67	23%
2018	5,82	25%
2019	6,68	30%

²⁸ Diese künftigen Gewinne können den Eigenmitteln zugerechnet werden, sind jedoch in der Analyse differenziert zu betrachten, da diese Mittel dem Unternehmen nicht zur Verfügung stehen.

Vor allem in der Lebensversicherung sind die Kapitalerträge als Profitabilitätsgröße relevant. Während die durchschnittliche Jahresnettoverzinsung (Finanzergebnis / mittlerer Buchwert) der Lebensversicherer mit einem Wert von 3,17% im Jahr 2019 die Ergebnisse von 2018 noch übertraf (2018: 2,9%), verschlechterte sich diese im ersten Halbjahr deutlich und betrug zum 30.06.2020 nur noch 1,0%.

Die **Combined Ratio**, welche das Verhältnis von Aufwendungen für Versicherungsbetrieb und Versicherungsleistungen zu den abgegrenzten Prämien bezeichnet und Aufschluss über die Schaden- und Kostenintensität des betriebenen Versicherungsgeschäfts gibt, ist vor allem für die **Schaden- und Unfallversicherung** von Interesse. Solange die Combined Ratio unter 100% liegt, erzielt das VU im Regelfall einen auf das entsprechende Versicherungsgeschäft bezogenen versicherungstechnischen Gewinn.

Im Jahr 2019 blieb die **Combined Ratio** in der Schaden- und Unfallversicherung unter Berücksichtigung der Rückversicherung sowohl in Österreich als auch in allen anderen EWR-Ländern in den bedeutendsten Versicherungszweigen unter 100%, was darauf hinweist, dass die meisten Versicherer positive Ergebnisse erzielen konnten. Der Zweig verschiedene finanzielle Verluste weist ein geringes Prämienvolumen auf, wodurch einzelne Schadenfälle bereits großen Einfluss auf die Combined Ratio haben.

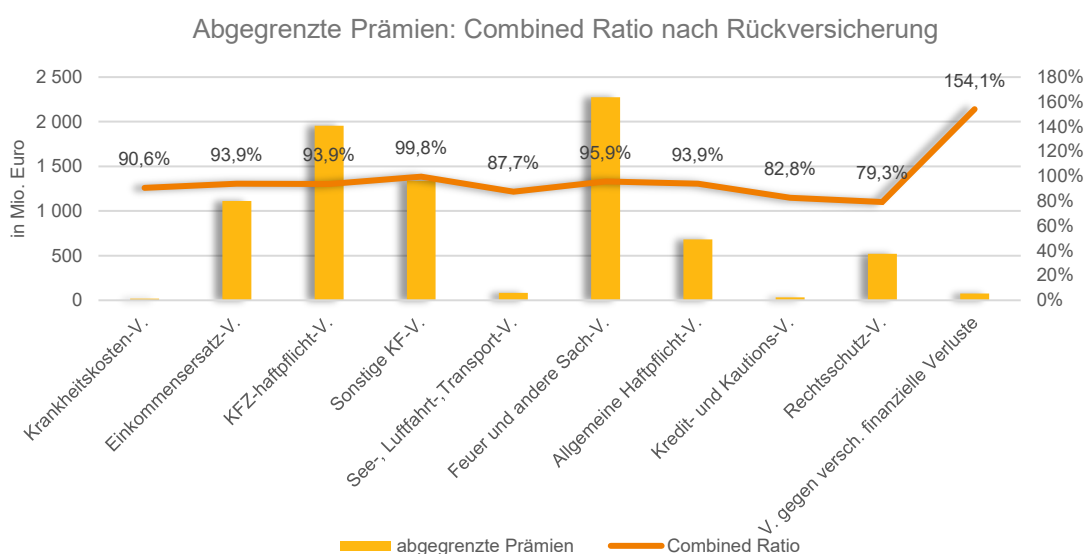


Abbildung 32: Abgegrenzte Prämien: Combined Ratio nach Rückversicherung

Implikationen für den Versicherungsmarkt:

Die jüngsten Entwicklungen im ökonomischen Umfeld führen einerseits dazu, dass die VU neue Lebensversicherungsprodukte nur mehr mit geringer garantierter Verzinsung bzw. Produkte ohne Garantie auf den Markt bringen und ihren Schwerpunkt auf die eher gewinnbringenden Geschäftszweige in der Schaden- und Unfallversicherung bzw. Krankversicherung legen. Des Weiteren wird der Abschluss von neuen Rückversicherungsverträgen beobachtet, um den aktuellen Entwicklungen Rechnung zu tragen.

Maßnahmen der FMA:

Im Zuge des Aufsichtsschwerpunkts der FMA im Bereich Governance wurde 2020 die ordnungsgemäße Produktentwicklung, Tarifierung und Risikobeurteilung von der FMA überprüft. Im Rahmen des Produktmonitorings werden laufend die angebotenen Produkte in der Lebens- und Krankenversicherung überwacht und bei Bedarf Maßnahmenverfahren eingeleitet.

Im Rahmen eines Rückversicherungsschwerpunkts legt die FMA einen Fokus darauf, sicherzustellen, dass Rückversicherungsverträge weiterhin risikoadäquat in der Eigenmittelberechnung der VU berücksichtigt werden und arbeitet zu diesem Zweck auch aktiv an der EIOPA Arbeitsgruppe Reinsurance mit.

F. Versicherungstechnisches Risiko

Resultierend aus der COVID-19-Pandemie belasten die beobachtbaren Volatilitäten an den Finanzmärkten, das andauernde Abwärtspotential des Zinsumfeldes und die allgemeinen ökonomischen Auswirkungen das versicherungstechnische Ergebnis. Das branchenweite versicherungstechnische Ergebnis im Geschäftsjahr 2019 stieg zwar im Vergleich zum Vorjahr um beinahe ein Drittel (auf 622 Mio. Euro), die Finanzmarktentwicklung wird allerdings genau beobachtet werden müssen, um entsprechend der Risikotragfähigkeit und den Limitsystemen erforderliche Maßnahmen zu setzen. Dasselbe gilt auch für die Neugeschäftsentwicklungen und die Profitabilität.

Unter versicherungstechnischem Risiko versteht man – vereinfacht gesagt – die Gefahr, dass in einem bestimmten Zeitraum die erwartete Relation der Schäden zu den Prämien (inkl. Sicherheitsmittel) abweicht, indem mehr Schäden eintreten bzw. weniger Prämien eingenommen werden, als erwartet.

Das **versicherungstechnische Risiko** resultiert aus der den Versicherungsleistungen inhärenten Zufallsbestimmtheit in Verbindung mit der Vorauszahlung der Prämien zu Beginn der Versicherungsperiode. Die Gefahr von unerwarteten versicherungstechnischen Verlusten besteht aufgrund der Zufallsabhängigkeit der Versicherungsleistungen selbst bei vollständig bekannter Zufallsgesetzmäßigkeit der Versicherungsleistungen. Die Basisgröße zur Quantifizierung des versicherungstechnischen Risikos ist die Verlustwahrscheinlichkeit bzw. im Rahmen einer mehrperiodigen Betrachtung die Ruinwahrscheinlichkeit. Die Steuerung und Kontrolle des versicherungstechnischen Risikos ist die Kernaufgabe der versicherungsbetrieblichen Risikopolitik. Das versicherungstechnische Risiko wird durch die Zufallsgesetzmäßigkeit des kollektiven Gesamtschadens, die Höhe der Risikoprämie sowie die Höhe des Risikokapitals beeinflusst. Insofern umfasst das versicherungstechnische Risiko Kalkulationsrisiken (Prämien, Reserven, Risikokapital) sowie das Rückversicherungsausfallrisiko.

Unter **versicherungstechnischem Ergebnis** wird der Saldo aus den versicherungstechnischen Erträgen und den versicherungstechnischen Aufwendungen verstanden und bezeichnet somit einen Summenposten der Gewinn- und Verlustrechnung (GuV), der sich aus mehreren Unterposten zusammensetzt.

Der **Rückgang des Ergebnisses im Bereich der Lebensversicherung** ist der derzeitigen Marktsituation geschuldet, die eine weiterhin starke Dotierung der versicherungstechnischen Rückstellungen, insb. der ZZR impliziert, welche per 31.12.2019 iHv 1,45 Mrd. Euro dotiert ist.

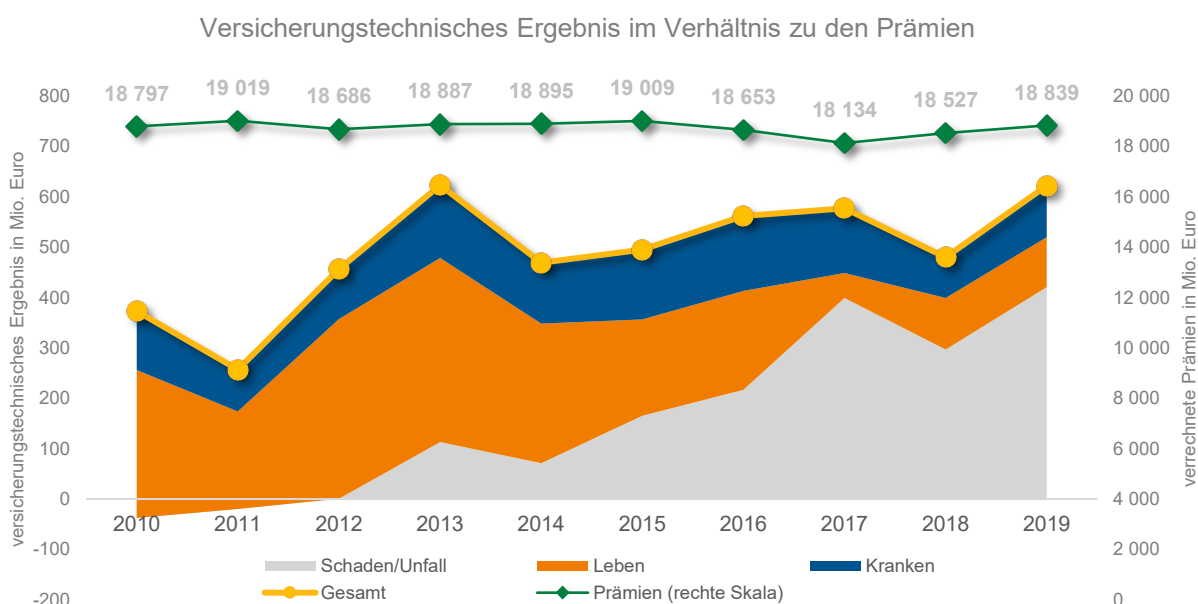


Abbildung 33: Versicherungstechnisches Ergebnis im Verhältnis zu den verrechneten Prämien

EGT (Lebensversicherung) vs. Neudotation der ZZR

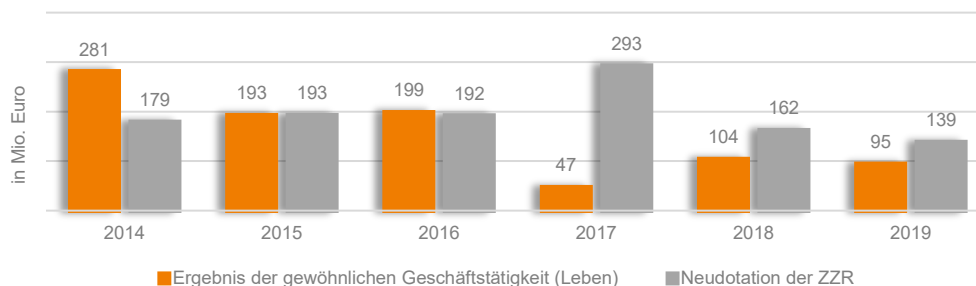


Abbildung 34: EGT (Lebensversicherung) vs. Neudotation der ZZR

Im ersten Halbjahr 2020 ging das **versicherungstechnische Ergebnis** um 1,04% auf 428,8 Mio. Euro im Vergleich zur Vorjahresperiode zurück. Die Krankenversicherung büßte rund ein Zehntel ein. Vor allem rutschte aber die Lebensversicherung nach einem Ergebnis von 101,35 Mio. Euro im ersten Halbjahr 2019 nun ins Minus. Die Schaden- und Unfallversicherung konnte sich andererseits um deutlich mehr als die Hälfte steigern.

	1. HJ 2020	1. HJ 2019	+/-
Versicherungstechnisches Ergebnis			
Schaden- und Unfallversicherung	448	277	+62%
Lebensversicherung	-64	101	-164%
Krankenversicherung	46	55	-17%
Summe	429	433	-1%
Gesamtrechnung, Angaben in Mio. Euro			
Verrechnete Prämien			
Schaden- und Unfallversicherung	6.440	6.256	2,9%
Lebensversicherung	2.776	2.761	0,5%
Krankenversicherung	1.220	1.163	4,9%
Summe	10.436	10.180	2,5%
Gesamtrechnung, Angaben in Mio. Euro			

Trotz des Lockdowns ergab sich für das erste Halbjahr 2020 ein **Prämienanstieg** iHv 2,5% auf 10,44 Mrd. Euro. Dabei legte die Schaden- und Unfallversicherung um 2,94% auf 6,44 Mrd. Euro zu, die Krankenversicherung um 4,9% auf 1,22 Mrd. und die Lebensversicherung um 0,53% auf 2,78 Mrd. Euro. Die Prämienzuwächse in der Lebensversicherung sind durch die FLV gegeben. Das Prämienaufkommen ist in der klassischen Lebensversicherung dem Trend folgend fallend.

	1. HJ 2020	1. HJ 2019	+/-
Aufwendungen für Versicherungsfälle			
Schaden- und Unfallversicherung	3.066	3.172	-3,3%
Lebensversicherung	4.086	3.572	14,4%
Krankenversicherung	776	773	0,4%
Summe	7.928	7.517	5,5%
Gesamtrechnung, Angaben in Mio. Euro			

Anderseit stiegen auch die **Aufwendungen für Versicherungsfälle** im ersten Halbjahr gegenüber dem Vergleichszeitraum 2019 um 5,45% auf 7,93 Mrd. Euro. Für einzelne Sparten wirkte sich die Pandemie im ersten Halbjahr 2020 deutlich negativ aus, wie für die Betriebsunterbrechungsversicherung oder die Reiseversicherung. In der Lebensversicherung bleibt abzuwarten, inwieweit Geschäftsrückgänge in den letzten Jahren durch die andauernde Niedrigzinssituation durch COVID-19 beeinflusst werden.

Wesentlichen Einfluss auf das relative schlechte versicherungstechnische Ergebnis im ersten Halbjahr 2020 in der Sparte Leben hatte das **Finanzergebnis**. Dieses ist im 1. Halbjahr 2020 eingebrochen. Der Saldo aus Erträgen aus Kapitalanlagen und Zinsenerträgen einerseits sowie Aufwendungen für Kapitalanlagen und Zinsenaufwendungen andererseits sank um die Hälfte auf 858,8 Mio. Euro.

	1. HJ 2020	1. HJ 2019	+/-
Finanzergebnis			
Kapitalerträge	1.819	2.187	-16,82%
Kapitalaufwendungen	961	403	138,38%
Saldo	859	1.784	-51,87%
Angaben in Mio. Euro			

Auf europäischer Ebene bleiben die Versicherungsrisiken trotz des Rückgangs des Prämienwachstums auf mittlerem Niveau, wobei in einigen Ländern die Angemessenheit der Rückstellungen zu hinterfragen ist. Insb. die Prämienentwicklung in der Lebensversicherung gegenüber dem Vorjahr verzeichnete im zweiten Quartal eine deutliche Verschlechterung, was auf negative Auswirkungen des Covid-19-Ausbruchs hinweist. Das Prämienwachstum für Nichtleben hat sich gegenüber dem Vorjahr leicht verschlechtert. Im Allgemeinen wurde ein Rückgang der Schadenquote gemeldet. Die Katastrophenschadenquote der wichtigsten Rückversicherer hat sich bisher in 2020 über die Monate nicht materiell verändert.

Implikationen für den Versicherungsmarkt:

Der Zinssatz für die Berechnung der versicherungstechnischen Rückstellungen in der Lebensversicherung darf für Lebensversicherungsverträge seit 2017 höchstens 0,5% betragen, allerdings haben die Versicherungsunternehmen in ihrem Portefeuille noch Altverträge mit Mindestgarantien von bis zu 4% und liegen damit deutlich höher als die Rendite langfristiger Staatsanleihen.

Dazu kommt, dass die Laufzeit der Verbindlichkeiten derzeit in der Regel höher ist als jene der investierten Assets. Dies stellt den Lebensversicherungssektor weiterhin vor Herausforderungen, vor allem unter Berücksichtigung der Zinslandschaft. Diese Entwicklungen führen einerseits dazu, dass die VU

- neue Lebensversicherungsprodukte mit geringerer garantierter Verzinsung bzw. Produkte ohne Garantie auf den Markt bringen,
- ihren Schwerpunkt auf die eher gewinnbringenden Geschäftszweige in der Schaden- und Unfallversicherung bzw. Krankversicherung verlegen und
- in alternative Investments veranlagen.

Des Weiteren wird der Abschluss von neuen Rückversicherungsverträgen beobachtet, um den neuen Entwicklungen Rechnung zu tragen.

Maßnahmen der FMA:

Im April 2020 wurde die Dotierungsformel für die ZZR angepasst. Seitdem wird für die Berechnung des Referenzzinssatzes nicht mehr die UDRB des vorherigen Jahres, sondern ein Durchschnitt der UDRB der vergangenen fünf Jahre herangezogen. Dadurch ermöglicht die angepasste Formel, indem sie die jährlichen Dotierungserfordernisse der ZZR glättet und verstetigt, eine bessere Planbarkeit für die VU. Gleichzeitig werden auch künftige Auflösungen der ZZR geglättet, was in einem volatilen Zinsumfeld eine zu schnelle Auflösung der ZZR verhindert. Insofern leistet diese Maßnahme einen Beitrag dazu, dass die in der Hochzinsphase den Versicherungskunden gegebenen Garantieverprechen in der Lebensversicherung auch in diesen anhaltend schwierigen Zeiten eingehalten werden können.

G. Solvabilitätsrisiken

Insb. Versicherer mit hohen langfristigen Verpflichtungen sind von der weiterhin niedrigen Zinskurve sowie den negativen Marktentwicklungen betroffen. Hier ist die im europäischen Vergleich gesehen relativ hohe Kapitalisierung der österreichischen VU ein wichtiger Faktor. Im ersten Halbjahr 2020 hatte bei einigen Unternehmen die Anwendung von LTG- und Übergangsmaßnahmen zwar einen stark kompensierenden Effekt, dennoch gilt es weiter vorsichtig zu agieren; ein Umstand, welcher der Branche im Hinblick auf die zumindest teilweise erfolgte Zurückstellung bzw. Kürzung von Dividendenzahlungen auch bewusst sein dürfte.

Die Solvenzkapitalanforderung (Solvency Capital Requirement, SCR) soll sicherstellen, dass (R)VU mit einer Wahrscheinlichkeit von 99,5% innerhalb der nächsten zwölf Monate unvorhergesehene Verluste aufgrund ihrer Kapitalausstattung auffangen können und dadurch in der Lage sind, ihren Verpflichtungen gegenüber den Versicherungsnehmern bzw. Anspruchsberechtigten weiterhin nachzukommen. Das SCR kann entweder mittels Standardformel oder mit Hilfe eines internen Modells (voll oder partiell) berechnet werden. Die Standardformel sieht vor, dass für jede Risiko-(sub)klasse ein Erfordernis zu bestimmen ist. Grundsätzlich werden diese Werte zur Bestimmung der Gesamtsolvabilität auf verschiedenen Ebenen über die sogenannte Korrelationsmatrix aggregiert. So werden Diversifikationseffekte zwischen den einzelnen Risikokategorien berücksichtigt.



Das Basis SCR ergibt sich aus dem Marktrisiko, dem krankensversicherungstechnischen Risiko, dem Gegenparteausfallsrisiko, dem lebensversicherungstechnischen Risiko, dem nichtlebensversicherungstechnischen Risiko und dem mit immateriellen Vermögenswerten verbundenen Risiko.

Das SCR ergibt sich schließlich durch die Berücksichtigung des operationalen Risikos und des risikoreduzierenden Effektes der versicherungstechnischen Rückstellungen und der latenten Steuern.

Abbildung 35: Ermittlung der Solvenzkapitalanforderung

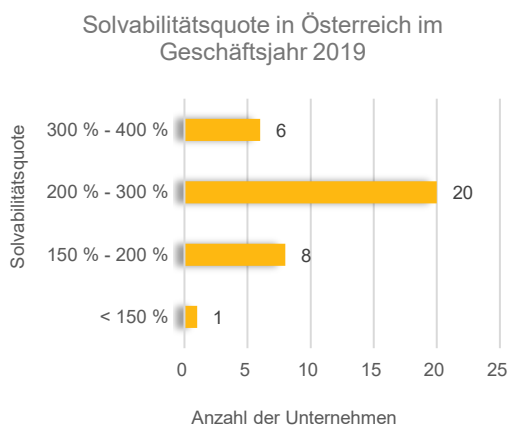


Abbildung 36: Solvabilitätsquote in Österreich 2019

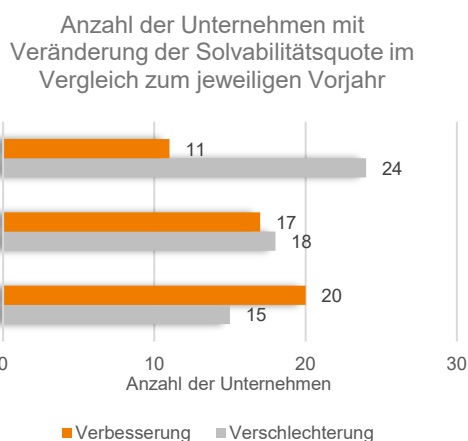


Abbildung 37: Anzahl der Unternehmen mit positiver und negativer Veränderung der Solvabilitätsquote im Vergleich zum Vorjahr

Die Solvabilitätssituation ist seit dem 31.12.2019 durch die Marktsituation im Kontext der COVID-19-Krise weiter unter Druck geraten. Die durchschnittliche Solvabilitätsquote der Branche ist von 259% im Jahr 2018 auf 238% im Jahr 2019 gesunken. Im ersten Quartal 2020 reduzierte sich die Solvabilitätsquote auf 215%. Auf diesem Niveau verblieb sie auch im zweiten Quartal 2020. In diesem Zusammenhang ist festzustellen, dass diese Krise auch keinen stärkeren negativen Einfluss hatte, als die Zinsentwicklung der Jahre 2018 bis 2019. Die Entwicklung der Kapitalmärkte hat dazu geführt, dass sich der Hauptbestandteil der Eigenmittel, die sogenannte Reconciliation Reserve, die sich hauptsächlich aus der Umbewertung der Aktiva und Passiva auf den ökonomischen Wert ergibt, reduziert hat.

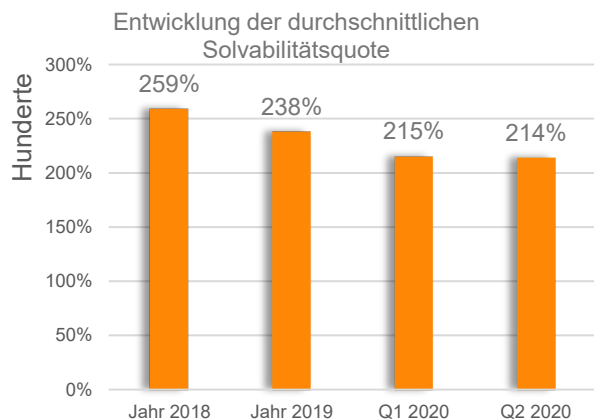


Abbildung 38: Entwicklung der durchschnittlichen Solvabilitätsquote

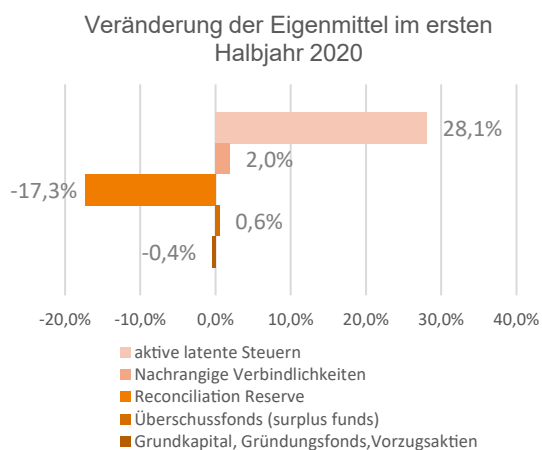


Abbildung 39: Veränderung der Eigenmittel der Versicherungsbranche im ersten Halbjahr 2020

Die individuellen Solvabilitätsquoten der in Österreich konzessionierten (R)VU stellen sich im Zeitablauf konkret wie folgt dar (wobei Werte über 400% graphisch nicht gezeigt werden):

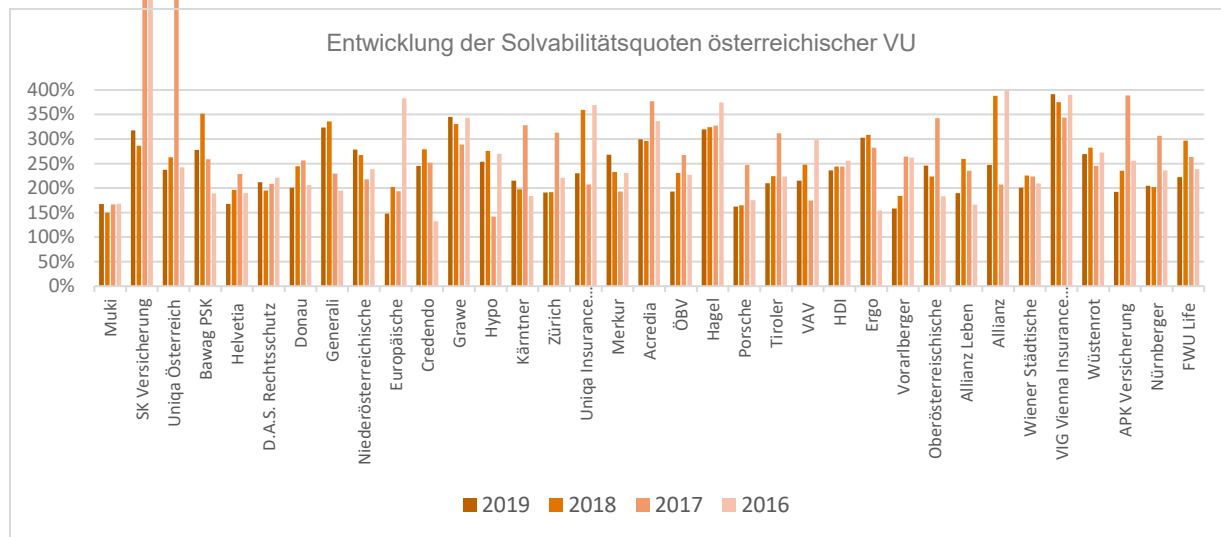


Abbildung 40: Solvabilitätsquoten pro Unternehmen

Im Rahmen der Analyse der Solvabilität ist die Höhe der Überdeckung jedoch nicht alleine ausschlaggebend. Es gibt zahlreiche Faktoren, die diese Kennzahl beeinflussen können, zB.:

- Verwendung der Übergangsmaßnahmen und der LTG-Maßnahmen
- Berücksichtigung latenter Steuern
- Anteil der künftigen Gewinne an den Eigenmitteln
- Gruppenintern gewährte Garantien
- Ausgestaltung der Managementregeln
- Ausgestaltung der Vertragsgrenzen
- Gestaltung von Rückversicherungsverträgen
- Aktiv- und passivseitig verwendete Bewertungsmodelle
- Verwendung interner Modelle, Verwendung unternehmensspezifischer Parameter

Basis für die Ermittlung der Solvenzkapitalanforderung im Geschäftsjahr 2019

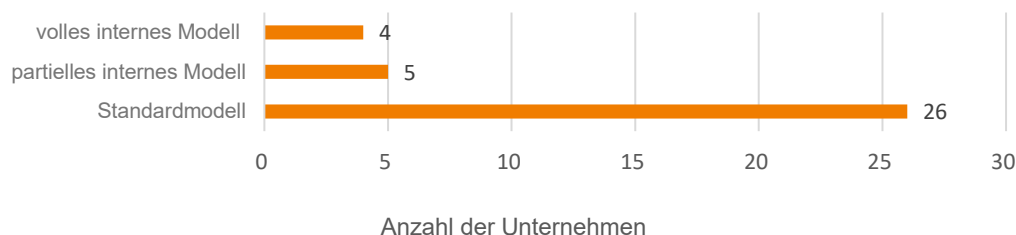


Abbildung 41: Basis für die Ermittlung des SCR im Geschäftsjahr 2019

Im Jahr 2019 hat ein Großteil der österreichischen Unternehmen bei der Ermittlung des SCR die Standardformel verwendet, vier Unternehmen verfügen über eine Genehmigung der FMA zur Verwendung eines vollen internen Modells, bei fünf Unternehmen liegen FMA-Genehmigungen für partielle interne Modelle vor.

	Interne Modelle zum 31.12.2019	Interne Modelle zum 31.12.2018	Interne Modelle zum 31.12.2017
Allianz Leben	Volles internes Modell	Volles internes Modell	Volles internes Modell
Allianz	Volles internes Modell	Volles internes Modell	Volles internes Modell
Donau	Nicht-Leben, Submodul Immobilien	Nicht-Leben, Submodul Immobilien	Nicht-Leben, Submodul Immobilien
Bawag PSK	Nicht-Leben, Leben, Markt-, Ausfallsrisiko	Leben, Marktrisiko, Ausfallsrisiko	---
Generali	Nicht-Leben, Leben, Markt-, Ausfallsrisiko	Nicht-Leben, Leben, Markt-, Ausfallsrisiko	---
Uniqä Österreich Versicherungen AG	Nicht-Leben, Markt	Nicht-Leben	Nicht-Leben
Uniqä Insurance Group	Nicht-Leben, Markt	Nicht-Leben	Nicht-Leben
VIG Vienna Insurance Group AG	Nicht-Leben, Submodul Immobilien	Nicht-Leben, Submodul Immobilien	Nicht-Leben, Submodul Immobilien
Wiener Städtische	Nicht-Leben, Submodul Immobilien	Nicht-Leben, Submodul Immobilien	Nicht-Leben, Submodul Immobilien

Spezielle Maßnahmen iZm den von Versicherungsunternehmen gewährten langfristigen Garantien (LGT-Maßnahmen) und Übergangmaßnahmen ermöglichen einen leichteren Übergang auf die seit 2016 geltenden neuen Solvency II Regelung und reduzieren die Prozyklizität. Diese Maßnahmen haben bei einigen VU eine erhebliche Auswirkung auf die SCR-Quote, wie aus nachstehender Graphik ersichtlich ist.

Vergleich der Solvabilitätsquoten mit und ohne LTG Maßnahmen und Übergangmaßnahmen

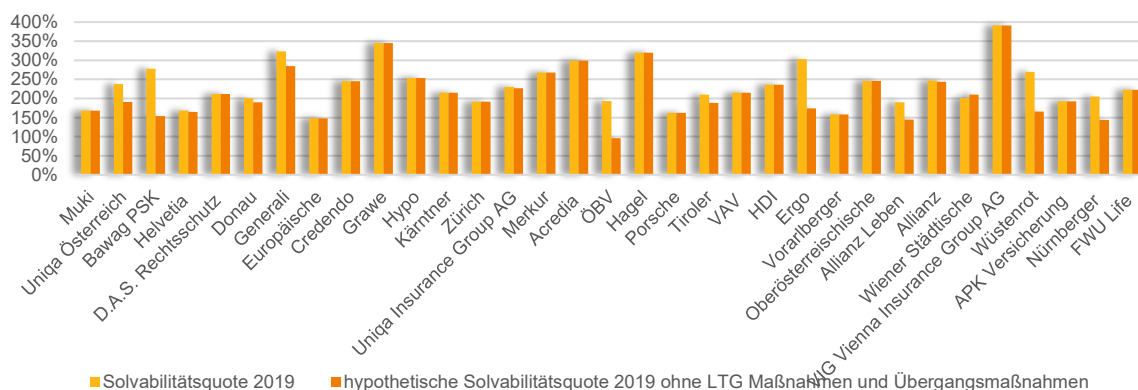


Abbildung 42: Solvabilitätsquote im Geschäftsjahr 2019 mit und ohne LTG-Maßnahmen & Übergangmaßnahmen

Zur Bestimmung der Eigenmittel stellen die (R)VU zunächst die Solvenzbilanz auf, diese bildet den Ausgangspunkt für die Eigenmittelberechnung. Die Basiseigenmittel bilden grundsätzlich die Summe aus den folgenden Elementen:

- die aus der Solvenzbilanz zu ermittelnde Differenz zwischen den ermittelten Vermögenswerten und der Summe aus den versicherungstechnischen Rückstellungen und anderen Passiva (Überschuss der Vermögenswerte über die Verbindlichkeiten) unter Berücksichtigung von Hinzu- und Abrechnungsposten einerseits sowie
- nachrangige Verbindlichkeiten.

Zusätzlich können ergänzende Eigenmittel angerechnet werden. Die anrechenbaren Eigenmittel ergeben sich durch die Berücksichtigung allfälliger Abzüge.

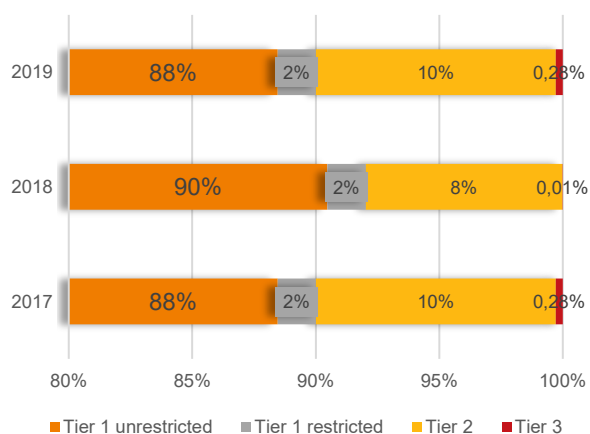
Die Höhe der Eigenmittel der (R)VU auf Solo-Ebene ist zum 31.12.2019 im Vergleich zum Vorjahr zum 31.12.2019 unverändert. Die österreichische Versicherungswirtschaft verfügt zum 31.12.2019 über anrechenbare Eigenmittel iHv rund 36 Mrd. Euro.

Der Löwenanteil der Eigenmittel mit über 70% entfällt auf die Reconciliation Reserve, die sich hauptsächlich aus der Umbewertung der Aktiva und Passiva ergibt. Auf den Überschussfonds (surplus funds) entfallen rund 2% der branchenweiten Eigenmittel, wobei die nähere Analyse jener 18 Unternehmen, die einen Überschussfonds ausweisen, ein heterogenes Bild ergibt. Bei sechs Unternehmen entfallen mehr als 10% der gesamten Eigenmittel auf den Überschussfonds.

Die Anrechnung von ergänzenden Eigenmitteln wurde im Jahr 2019 einem weiteren Unternehmen genehmigt, sodass mit den bereits vor 2019 erteilten Genehmigungen drei Unternehmen über eine Bewilligung zur Anrechnung ergänzender Eigenmittel verfügen: Ergo Versicherung Aktiengesellschaft, Allianz Elementar Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft und Wiener Städtische Versicherung AG, Vienna Insurance Group.

<i>in Mio Euro</i>	2016		2017		2018		2019	
Grundkapital, Gründungsfonds, Vorzugsaktien	5.245,38	16%	5.250,68	14%	5.272,05	15%	5.263,83	15%
Überschussfonds (surplus funds)	594,33	2%	628,18	2%	607,15	2%	656,57	2%
Reconciliation Reserve	23.477,96	72%	27.702,76	74%	25.746,60	73%	25.632,49	71%
Nachrangige Verbindlichkeiten	3.116,85	10%	3.846,47	10%	3.617,48	10%	3.748,84	10%
Aktive latente Steuern	128,00	0%	65,92	0%	89,23	0%	100,25	0%
Basiseigenmittel	32.562,52	100%	37.494,00	100%	35.332,50	100%	35.401,97	99%
Ergänzende Eigenmittel	60,00	0%	160,00	0%	160,00	0%	510,00	1%
Eigenmittel	32.622,52		37.654,00	100%	35.492,50		35.911,97	

Zusammensetzung der Eigenmittel



Im Jahr 2019 ist branchenweit eine geringfügige Verschlechterung der Eigenmittelqualität bemerkbar.

Über den Markt betrachtet wurden zum 31.12.2019

- 88% der anrechenbaren Own Funds als Eigenmittel der höchsten Qualitätsklasse (Tier 1 unrestricted) eingestuft; 2018 betrug dieser Prozentsatz noch 90%,
- 2% (2018: 2%) unter Tier 1 restricted,
- 10% (2018: 8%) als Tier 2 ausgewiesen und
- lediglich 0,3% (2019: 0,01%) als die niedrigste Qualitätsstufe Tier 3 eingestuft.

Abbildung 43: Zusammensetzung der Eigenmittel

Alle österreichischen Versicherungsgruppen weisen zum 31.12.2019 Solvabilitätsquoten von über 200% auf. Die einzelnen Quoten für die fünf Versicherungsgruppen stellen sich wie folgt dar:

Versicherungsgruppe	Gruppen-Solvabilität			Gruppen-Solvabilität abzüglich LTG- und Übergangsmaßnahmen		
	2017	2018	2019	2017	2018	2019
Wüstenrot	293,4%	272,00%	259,10%	181,11%	167,30%	161,19%
Grawe	263,9%	244,20%	228,28%	263,9%	244,20%	228,28%
Uniq	249,9%	248,30%	220,82%	247,68%	227,60%	183,70%
Merkur	220,8%	194,30%	216,91%	220,8%	194,30%	216,91%
Vienna Insurance Group	193,2%	238,60%	209,68%	190,37%	233,70%	205,12%

Lediglich bei einer Versicherungsgruppe (Merkur) ist im Vergleich zum Vorjahr eine höhere Solvabilitätsquote festzustellen. Von den fünf Versicherungsgruppen wenden drei Gruppen (Uniq Gruppe, Vienna Insurance Group, Wüstenrot Gruppe) Übergangsbestimmungen zur Bewertung versicherungstechnischer Rückstellungen bzw. die Volatilitätsanpassung für die Berechnung der Solvabilität der Gruppe (kurz LTG-Maßnahmen) an. Auch ohne Berücksichtigung dieser Maßnahmen weisen diese Gruppen eine ausreichende Solvabilität auf Gruppenebene auf. Ein internes Modell wird zur Berechnung der Gruppensolvabilität der Uniq Gruppe und der Wiener Städtischen Gruppe verwendet. Auch bei den Versicherungsgruppen dominieren die Eigenmittel der besten Qualität.

Implikationen für den Versicherungsmarkt:

Insb. Versicherer mit hohen langfristigen Verpflichtungen sind von der weiterhin niedrigen Zinskurve sowie den negativen Marktentwicklungen betroffen. Hier ist die im europäischen Vergleich gesehen relativ hohe Kapitalisierung der VU ein wichtiger Faktor. Die Anwendung von LTG-Maßnahmen und Übergangsmaßnahmen, insb. der Volatilitätsanpassung hatte ebenfalls bei einigen Unternehmen einen stark kompensierenden Effekt im ersten Halbjahr 2020. Dennoch gilt es weiter vorsichtig zu agieren, ein Umstand welcher der Branche in Hinblick auf die teilweise erfolgte Kürzung bzw. Zurückstellung von Dividendenzahlungen auch bewusst sein dürfte.

Für die weitere Entwicklung der Solvabilitätsquote über das Jahr 2019 hinaus werden insb. die Marktsituation im Kontext von COVID-19 und potentiell mittelfristige Änderungen an Solvency II durch ein laufendes Review²⁹ relevant sein. Daher ist zu erwarten, dass das Solvabilitätsrisiko auch weiterhin nicht an Bedeutung verlieren wird.

Maßnahmen der FMA:

- Die FMA verfolgt die Solvabilitätssituation der österreichischen (R)VU im Rahmen der laufenden Finanzaufsicht. Im Bedarfsfall werden die Entwicklungen der Solvabilität in Managementgesprächen thematisiert, Vor-Ort-Prüfungen hinsichtlich der Berechnung der Solvabilität durchgeführt und weitere Maßnahmen eingefordert.
- Die Auswirkungen möglicher Änderungen des ökonomischen oder rechtlichen Umfelds werden überdies mittels Stresstests, Auswirkungsstudien und Folgeabschätzungen evaluiert. IdZ bringt die FMA ihre Erfahrung auch auf europäischer Ebene in den Arbeitsgruppen des Solvency II Review ein.
- Die Anrechnungen von ergänzenden Eigenmitteln und die Genehmigung interner Modelle sind nur nach einem umfangreichen Genehmigungsverfahren möglich.
- Die Solvabilität der Versicherungsgruppen wird schließlich im Rahmen regelmäßiger Aufsichtskollegien behandelt.

²⁹ https://www.eiopa.europa.eu/browse/solvency-ii/2020-review-solvency-ii_en.

H. Verflechtungen: Beteiligungen

Die österreichischen VU halten mehr Beteiligungen an verbundenen Parteien als ihre EU-Peers. Das Verhältnis der Beteiligungen zur Bilanzsumme beträgt 15% und liegt deutlich über dem europäischen Durchschnitt. Dieses hohe Verhältnis ist teilweise auf die historisch bedingten österreichischen Gruppenstrukturen zurückzuführen, andererseits ist die relativ geringe Kapitalunterlegung von 22% ein weiterer Anreiz. Der österreichische Versicherungsmarkt bleibt konzentriert und wird von fünf großen Versicherungsgruppen dominiert, die neben Beteiligungen an Versicherungs- und Rückversicherungsunternehmen auch Verbindungen zu Bankengruppen haben. Alle Gruppen weisen einen wesentlichen Auslandsbezug auf. Im Jahr 2019 umfasste das Auslandsgeschäft aller Gruppen **93 Beteiligungen** an (R)VU in insgesamt **27 Ländern**.

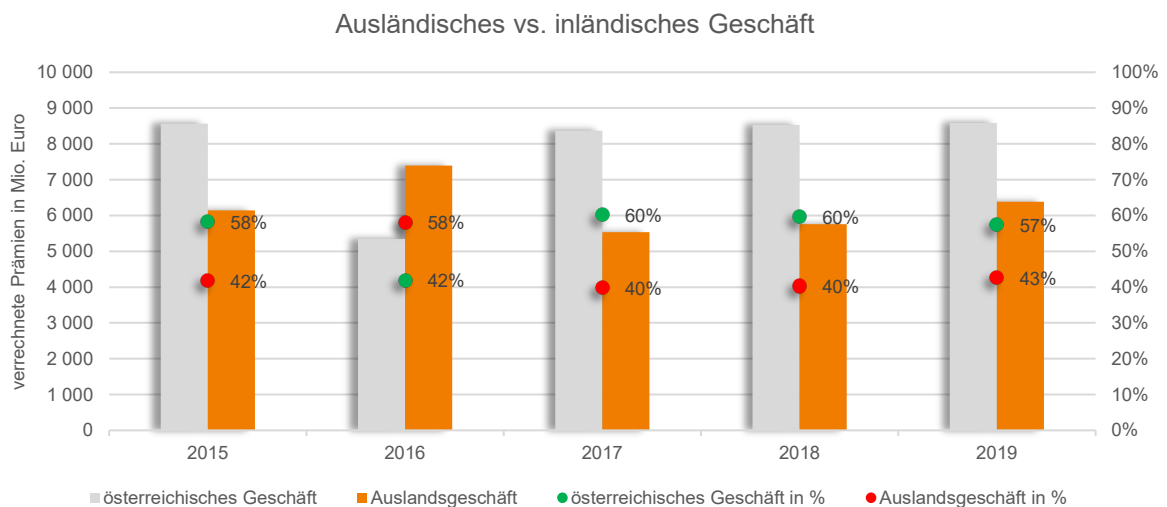


Abbildung 44: Auslandsanteil der österreichischen Versicherungsgruppen

Die **Auslandsgeschäftsquote**, dh jener Anteil an den Gesamtprämien der Gruppen, die über Anteile im Ausland erzielt wurden, lag im Jahr 2019 bei 42,6% (2018: 40,3%).

Anteil der größten Märkte am Auslandsgeschäft

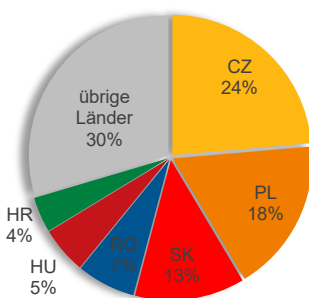


Abbildung 45: Anteil der größten Märkte am Auslandsgeschäft

2019 erzielten die fünf österreichischen Versicherungsgruppen (Vienna Insurance Group, UNIQA Insurance Group, GRAWE Group, Merkur Group und Wüstenrot Group) ein Gesamtprämienvolumen im Inland und Ausland von 14.961 Mio. Euro (2018: 14.291 Mio. Euro).

Eine Aufteilung der Auslandsprämien nach Ländern zeigt, dass Tschechien am Gesamtgeschäft der bei weitem bedeutendste ausländische Markt ist.

Zu den weiteren Schlüsselmärkten für österreichische Gruppen zählen Polen, die Slowakei, Rumänien, Ungarn und Kroatien und die baltischen Länder Estland, Lettland und Litauen.

Die österreichischen VU sind ua aus Vertriebsgründen **eng mit Banken verbunden**, 30% des Exposure der österreichischen VU entfällt auf den Bankensektor (rund 14% des Vertriebes gemessen an den Prämien bzw. 7% gemessen an den Verträgen erfolgt über Kreditinstitute). Es verwundert nicht, dass die großen Versicherungsgruppen intensive Verflechtungen mit dem Bankensektor aufweisen.

Vertrieb (2018)	Prämie	Stück	Vertrieb (2018)	Prämie	Stück
Online	0,95%	2,19%	Makler	25,71%	20,82%
Direkt	37,04%	39,01%	Bank	13,60%	7,22%
Agentur	16,93%	18,11%	Sonstiges	5,77%	12,66%

Beteiligungen im Ausland:

Die fünf österreichischen Versicherungsgruppen sind in 27 Ländern tätig, die Hauptmärkte sind Tschechien, Polen und die Slowakei.

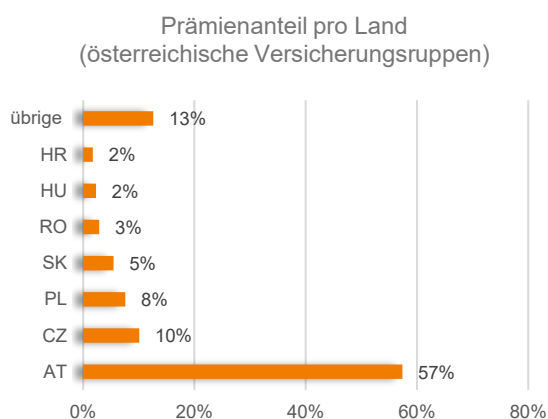


Abbildung 46: Prämienanteile der österreichischen Versicherungsgruppen

Banken-Exposure:

30% des Exposure österreichischer Versicherungsunternehmen entfällt auf Kreditinstitute.

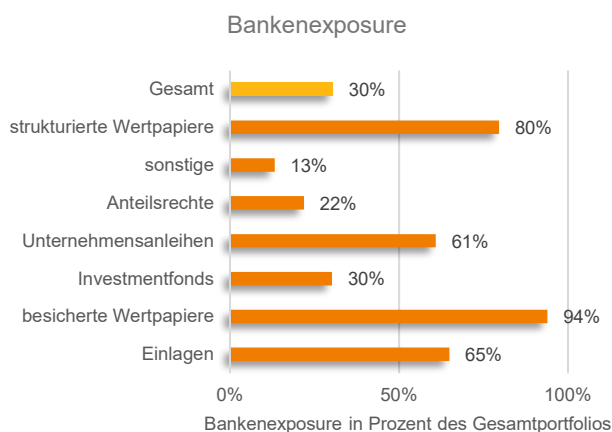


Abbildung 47: Bankenexposure

Neben der Tätigkeit über Tochterunternehmen und/oder Beteiligungen an ausländischen Unternehmen haben VU eines EWR-Vertragsstaates die Möglichkeit, in einem anderen Mitgliedstaat im Wege der Niederlassungsfreiheit oder des freien Dienstleistungsverkehrs tätig zu werden.

Per 30.09.2020 betreiben 14 österreichische VU insgesamt **28** Zweigniederlassungen im EWR und in der Schweiz; die im Rahmen dieser Zweigniederlassungen durchgeführten Tätigkeiten werden ebenfalls von der FMA beaufsichtigt.

Land	Anzahl der Zweigniederlassungen	Land	Anzahl der Zweigniederlassungen
Bulgarien	1	Rumänien	2
Dänemark	1	Schweden	1
Deutschland	2	Schweiz	2
Großbritannien	1	Slowakei	2
Italien	3	Slowenien	4
Kroatien	1	Tschechien	4
Norwegen	1	Ungarn	3

Die im Rahmen der Niederlassungsfreiheit und des freien Dienstleistungsverkehrs verrechneten Prämien des direkten und indirekten Geschäfts aller österreichischen VU stellen sich im Zeitablauf wie folgt dar:

direktes und indirektes Geschäft	Niederlassungsfreiheit	DL-Verkehr	Summe
2016	182.167.425	976.420.359	1.158.587.785
2017	197.209.735	887.393.239	1.084.602.975
2018	201.811.078	1.030.136.692	1.231.947.770
2019	200.569.538	934.027.352	1.134.596.891

Die Top 5 Länder im Rahmen der Niederlassungsfreiheit und des Dienstleistungsverkehrs gemessen an den verrechneten Prämien sind Deutschland, Italien, Polen und die Slowakei sowie, bedingt durch indirektes Geschäft einer Gruppe, Tschechien.

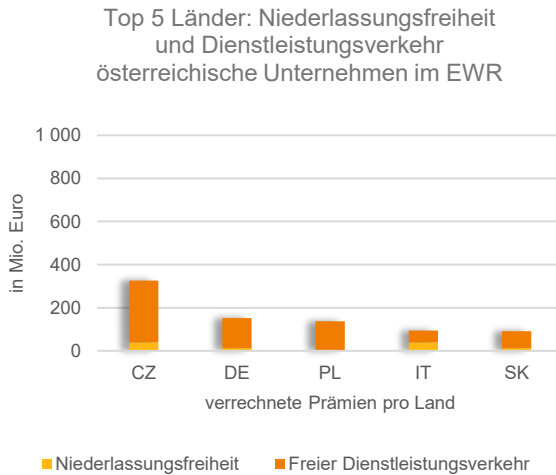


Abbildung 48: Niederlassungsfreiheit & Dienstleistungsverkehr österreichischer Unternehmen im EWR

In Österreich waren 2019 vor allem Unternehmen aus Frankreich, Deutschland, Irland, Luxemburg und das Vereinigte Königreich im Rahmen der Niederlassungsfreiheit und des Dienstleistungsverkehrs tätig.

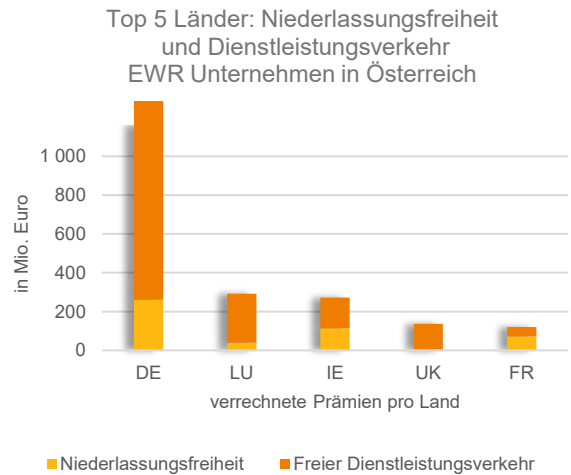


Abbildung 49: Niederlassungsfreiheit & Dienstleistungsverkehr durch EWR Unternehmen in Österreich

Die bedeutendsten Sparten, die im Rahmen des freien Passportsystems von österreichischen Unternehmen im EWR betrieben werden, sind die KFZ-Haftpflichtversicherung, die Feuerversicherung (und andere Sachschäden) sowie die Verdienstauffallversicherung, wobei bei den ersten beiden Sparten jeweils das direkte sowie das proportionale indirekte Geschäft dieser Sparten erfasst ist.



Abbildung 50: Niederlassungsfreiheit & Dienstleistungsverkehr österreichischer Unternehmen im EWR

Die bedeutendsten Sparten, die im Rahmen des freien Passportsystems von EWR-Versicherern in Österreich betrieben werden, sind die Haftpflichtversicherung, die Lebensversicherung mit Gewinnbeteiligung sowie die Feuerversicherung (und andere Sachschäden), wobei bei der Haftpflichtversicherung und der Feuerversicherung (und andere Sachschäden) das direkte sowie das proportionale indirekte Geschäft erfasst ist.

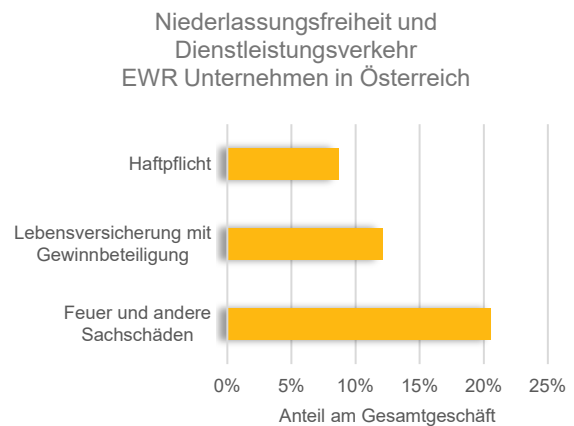


Abbildung 51: Niederlassungsfreiheit & Dienstleistungsverkehr durch EWR Unternehmen in Österreich

In Österreich sind VU aus 21 Ländern mit folgendem Prämienvolumen tätig:

in Mio. Euro	Niederlassungsfreiheit	DL-Verkehr	
Belgien	2,13	70,18	
Bulgarien		27,02	
Kroatien	33,07	0,18	
Tschechien		0,05	
Dänemark		0,02	
Finnland		0,95	
Frankreich	71,65	48,29	
Deutschland	260,95	1.023,56	
Ungarn		0,07	
Irland	113,28	158,46	
Italien		46,64	
Liechtenstein		32,81	
Luxemburg	39,81	251,24	
Malta		21,48	
Niederlande		0,74	
Norwegen		0,47	
Polen		0,55	
Slowakei	0,22		
Slowenien		3,03	
Spanien	23,53	33,32	
Schweden		9,66	
direktes und indirektes Geschäft	Niederlassungsfreiheit	DL-Verkehr	Summe
2016	502.685.060	882.083.587	1.384.768.648
2017	662.589.284	1.533.454.872	2.196.044.156
2018	567.689.154	1.703.624.893	2.271.314.047
2019	550.817.664	1.859.724.71	2.410.542.377

Maßnahmen der FMA:

Im Rahmen der Gruppenaufsicht werden auch die grenzüberschreitenden Tätigkeiten der österreichischen Gruppen überwacht und in die Beurteilung einbezogen. Die europaweiten Aufsichtskollegien (Supervisory Colleges) ermöglichen eine effektive und effiziente Gruppenaufsicht der rund 90 grenzübergreifenden europäischen Versicherungsgruppen.

Die FMA beaufsichtigt die fünf österreichischen Versicherungsgruppen unter Einbindung der Aufsichtskollegien und nimmt damit die Rolle als zuständiger Gruppenaufseher aktiv wahr.

Außerdem verfolgt die FMA als integrierte Behörde konsequent den integrierten Aufsichtsansatz und berücksichtigt die sektorübergreifenden Verflechtungen im Rahmen ihrer Aufsichtstätigkeit.

I. Verflechtungen: Veranlagung

Die Verflechtungen in der Veranlagung der VU sind stabil. Aufgrund von Kapitalverbindungen und Vertriebsvereinbarungen ist das durchschnittliche Banken-Exposure der VU zwar höher als der europäische Durchschnitt von rund 16%³⁰, jedoch seit 2016 für den Gesamtmarkt stabil. Wenn man sämtliche Vermögenswertkategorien berücksichtigt, liegt das Banken-Exposure der VU im Median exkl. FLV/ILV bei rund 20%.

Kontinuierlich verringert hat sich das **Exposure zu österreichischen bail-in-fähigen**, von Banken begebenen Vermögenswerten, welches zum 30.06.2019 noch 17,2 Mrd. Euro, zum 30.06.2020 jedoch nur mehr 15,4 Mrd. Euro betrug. Der Rückgang ist insb. auf weniger Unternehmensanleihen und strukturierte Schuldtiteln zurückzuführen. Durch die Verflechtungen haben die zwei neuen Systemrisikopuffer für die österreichischen Banken indirekt auch positive Auswirkungen für den Versicherungssektor.³¹

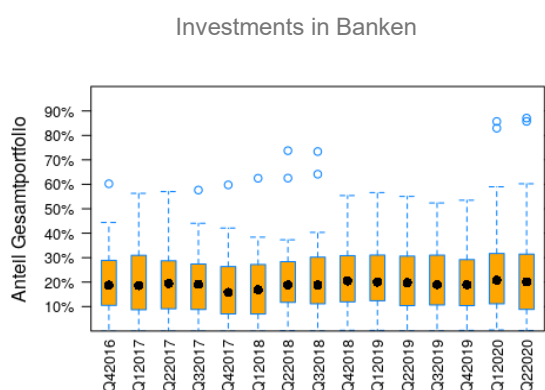


Abbildung 52: Allokation zu Vermögenswerten von Banken (NACE K64.1.9; Aktien, Anleihen, Fonds, strukturierte Produkte, besicherte Wertpapiere, Darlehen, Barmittel und Einlage) durch VU (exkl. FLV/ILV, Q: S.06.02)

Bail-In Exposure in Mrd. Euro zu KIs in AT (keine Fondsdurchschau) per 2020 Q2

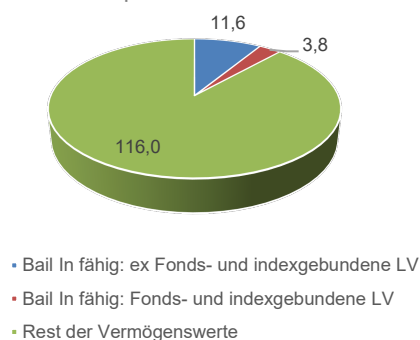


Abbildung 53: Investments in bail-in-fähige Vermögenswerte österreichischer Kreditinstitute durch VU - Gesamtmarkt (CIC 21-26, 28, 29, 31, 33 und 34, 39, 51-59, 72-74, 79, 81, 89, Q: S.06.02)

Eine besondere Art der Verflechtung sind **Fondsinvestments**. Mehr als eines von fünf (R)VU investiert 50% oder mehr des Gesamtportfolios in Fonds, wobei mehr als 80% des Gesamtmarkt-Volumens in österreichische Fonds investiert ist³².

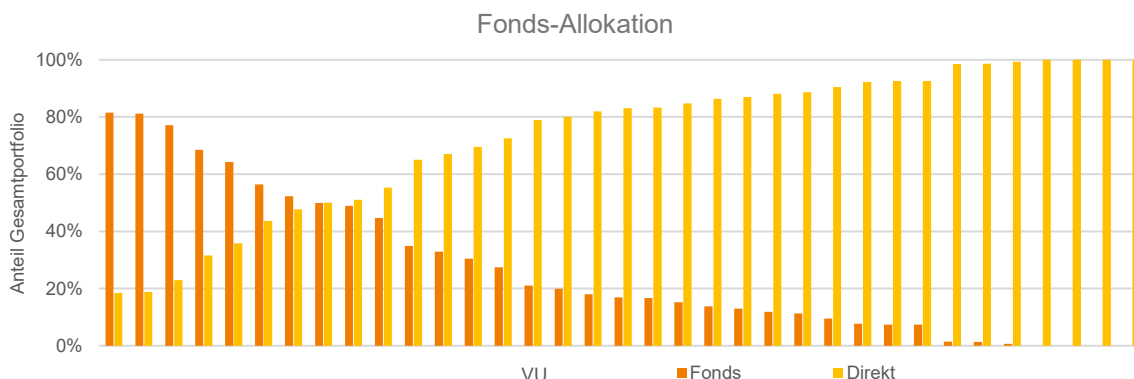


Abbildung 54: Allokation zu Fonds durch VU (exkl. FLV/ILV zum 31.03.2020, Q: S.06.02, n=35)

³⁰ Vgl. EIOPA, 2020, [Financial Stability Report July 2020](#), S. 64; Banken-Exposure größer als 30% haben VU in ES, SE und IS.

³¹ Vgl. OeNB, 2020, [Financial Stability Report 39](#), July 2020, S. 32.

³² Mehr als die Hälfte aller VU investieren zum 31.03.2020 in Spezialfonds, deren Investmententscheidungen das VU maßgeblich beeinflussen kann (vgl. die Fondsdurchschau-Anforderungen iZm dem Konzentrationsrisiko in § 6 Abs. 2 VU-KAV).

Gering sind hingegen die **Verflechtungen iZm dem „Home Country Bias“** bei Staatsanleihen oder bei vom österreichischen Staat garantierten Anleihen³³. Weniger als ein Viertel des gesamten Staatsanleihen-Volumens oder rund 5,8 Mrd. Euro, das sind weniger als 5% der Gesamt-Allokation haben die (R)VU zum 30.06.2020 in (garantierte) Anleihen der Republik Österreich investiert.

Nicht nur iZm dem Kredit- und Liquiditätsrisiko auch im Hinblick auf die Verflechtungen ist das **Gegenpartei-Ausfallrisiko bei OTC-Derivaten** relevant. Während das Derivate-Exposure der VU insgesamt gering ist, ist seit 2019 der Nennwert offener Derivate iZm FLV/ILV-Garantieverträgen angestiegen (Kategorie „Andere“).

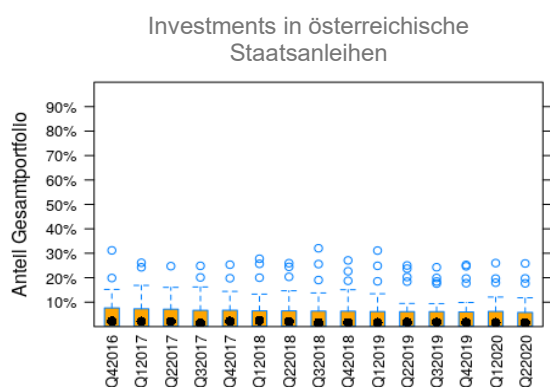


Abbildung 55: Allokation zu österreichischen Staatsanleihen, inkl. von Regionalregierungen oder Kommunalverwaltungen begebenen Anleihen, Schatzanweisungen und Anleihen, die vollständig vorbehaltlos und unwiderruflich vom österreichischen Staat garantiert werden, durch VU (CIC 11, 13, 14, 15; exkl. FLV/ILV, Q: S.06.02, n=35)

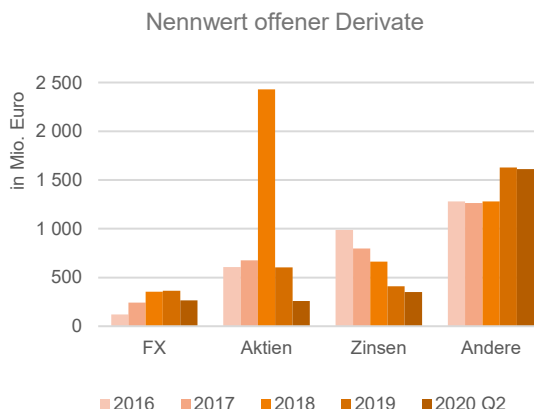


Abbildung 56: Nennwert offener Derivate nach Basiswert - Gesamtmarkt (Q: S.08.01, n=10)

Implikationen für den Versicherungsmarkt:

Die engen Verflechtungen zwischen Banken- und Versicherungssektor in Österreich können grundsätzlich eine Quelle für systemisches Risiko darstellen³⁴, da das Konzentrationsrisiko im Hinblick auf eine Gegenpartei bei deren Schieflage verschiedene Geschäftsbereiche gleichzeitig betreffen kann (zB Solvabilitätsquote bei Abschreibung von Beteiligungen, Verluste bei Kreditereignissen, Garantie-Ausfall in FLV/ILV).

Maßnahmen der FMA:

Die Verflechtungen, die aus der Veranlagung von VU resultieren, werden neben speziellen Maßnahmen im Rahmen der Gruppenaufsicht (zB Meldewesen gruppeninterne Transaktionen, Informationsaustausch in den Aufsichtskollegien) durch eine themenbezogene Analyse der FMA adressiert. So hat die FMA etwa im Hinblick auf bail-in-fähige, von österreichischen Banken begebene Vermögenswerte einen strukturierten Austausch zu Bankenabwicklungs-Themen sowie Tools für deren laufende Analyse entwickelt. Ein besonderes Tool wurde ebenso für die Analyse von Derivate-Daten entwickelt.

Im Jahr 2020 wurden außerdem weitere Maßnahmen zur Adressierung der Verflechtungen im Rahmen der Veranlagung getroffen: Neben der Verknüpfung der FMA-Fonds- und VU-Datenbank, welche eine Durchschau auf Einzeltitelebene für mehr als 79% des Fondsvolumens ermöglicht, hat die FMA in 2020 ein Rundschreiben zur Behandlung von Wertpapierleihgeschäften im Deckungsstock von VU herausgegeben³⁵.

³³ Nur sieben von 31 EWR-Staaten (LI, ES, LU, IE, MT, LV und FI) haben ein geringeres Exposure zu nationalen Staatsanleihen bzw. vom österreichischen Staat garantierten Anleihen (in % aller Staatsanleihen, CIC 1) als die österreichischen VU.

³⁴ Vgl. International Monetary Fund, 2020, [Austria Financial Sector Assessment Program Technical Note Insurance Sector: Regulation, Supervision, Recovery, and Resolution Prospects](#), 20.02.2020, S.16.

³⁵ Vgl. FMA, 2020, [FMA-Rundschreiben Wertpapierleihgeschäfte im Deckungsstock von Versicherungsunternehmen](#).

J. Verflechtungen: IT-Provider

Neben der Berücksichtigung von IT-Risiken auf Einzelunternehmensebene muss auch die Vernetzung des Versicherungssektors mit spezialisierten IT-Dienstleistern bedacht werden. Je nach Unternehmen werden häufig zentrale Aspekte in Betrieb und Erweiterung der IT-Systeme, wie zB die Wartung der physischen Infrastruktur, die Weiterentwicklung und Aktualisierung von Applikationen oder auch die Absicherung des Firmennetzwerkes gegen Hackerangriffe von solchen Dienstleistern übernommen. Neben positiven Effekten führt dies natürlich zu gewissen Abhängigkeiten und Konzentrationsrisiken: Der Ausfall eines zentralen Dienstleisters könnte kritische Applikationen/Services in gleich mehreren beaufsichtigten Unternehmen beeinträchtigen bzw. lahmlegen. Daher hat die FMA 2020 diese Vernetzungen untersucht und eine erste Landkarte der Kooperationen von beaufsichtigten Unternehmen mit den Rechenzentrums Providern erstellt.

Verflechtungen Rechenzentren:

Insgesamt werden bei 63% aller VU Rechenzentrumsdienstleistungen an externe Provider ausgelagert.

Dies geschieht häufig, aber nicht immer, an zentrale IT-Gesellschaften innerhalb des Konzerns. Vernetzungen mit den anderen Finanzsektoren finden sich zu meist, wenn auch nicht ausschließlich, ebenfalls innerhalb von Konzernverbunden. Auffällig ist die im Vergleich zu den anderen Sektoren relativ hohe Zahl an kleinen VU, welche ein eigenes Rechenzentrum betreiben.

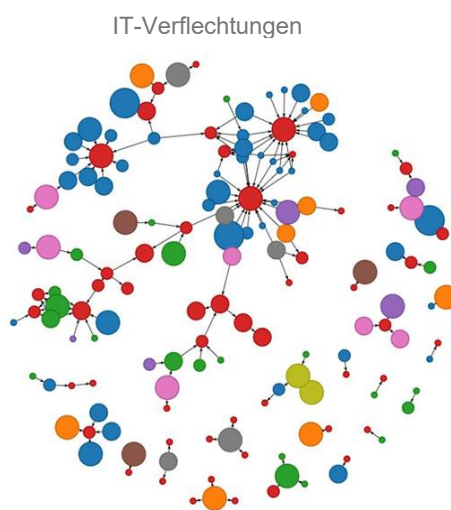


Abbildung 57: IT-Vernetzung des Versicherungssektors in Österreich

Implikationen für den Versicherungsmarkt:

Die Zusammenarbeit mit spezialisierten IT-Dienstleistern kann ein großer Vorteil für Akteure des Finanzmarktes sein, da diese idR über Ressourcen, Know-How und Erfahrung betreff ihres Aufgabengebietes verfügen, die für diese nur schwer und aufwändig aufzubauen wären. Insb. der Betrieb von Rechenzentren wird oft ausgelagert, da diese durch erhebliche Sicherheitsmaßnahmen geschützt werden sollten, um einem potentiellen Ausfall der IT-Infrastruktur vorzubeugen. Da die Anzahl der Rechenzentrumsbetreiber und -standorte in Österreich begrenzt ist, führt dies zu gewissen Konzentrationen bei einzelnen Anbietern. Schon ein zeitlich begrenzter Ausfall, entweder des Rechenzentrums selbst oder der Verbindung mit diesem, kann somit für zahlreiche Unternehmen unterschiedlicher Sparten schwerwiegende Folgen haben. Üblicherweise ist hierbei die Anfälligkeit der Versicherer jedoch meist geringer als zB jene des Bankensektors, da die Geschäftsprozesse nicht im selben Maße zeitkritisch sind.

Maßnahmen der FMA:

Die FMA hat sich 2020 einen Überblick über die sektorübergreifenden Verflechtung von Rechenzentrumsdienstleistern mit dem Finanzmarkt verschafft und in diesem Rahmen zentrale Anbieter identifiziert. Diese Informationen finden Eingang in die Beaufsichtigung der IT-Risiken durch die FMA. Auf Basis dieser Analyse werden weitere relevante Themengebiete identifiziert, wie zB die Verflechtungen mit Applikations- oder IT-Infrastrukturanbietern, welche in weiterer Folge ebenfalls genauer untersucht werden sollen. Basierend auf den nun strukturiert dargestellten Vernetzungen können die Risiken aus Auslagerungen an IT-Dienstleister noch effizienter überwacht und beaufsichtigt werden.

K. Aktien-Markteinschätzung

Auch die Aktien-Performance von VU wird vom Zinsumfeld beeinflusst und wie der Bankensektor unterperformt der europäische Versicherungssektor über 20, 15 und 10 Jahre den globalen Aktienmarkt. Im Oktober 2020 hat der Finanzsektor seit Jahresanfang die zweitschlechteste Aktienmarktperformance³⁶.

Die Aktien der österreichischen Versicherungsgruppen entwickeln sich in 2020 ungeachtet der Krise unterschiedlich.

- Der rund 50-prozentige Wertverlust der Uniqa-Aktie kann durch die erwartete niedrigere Solvabilitätsquote auch im Hinblick auf die Fremdkapital-Finanzierung³⁷ der AXA-Aquisition in PL, CZ und SK iHv rund einer Milliarde Euro und der Gewinnwarnung für 2020 erklärt werden.
- Die VIG-Aktie hingegen outperformt den ATX-Leitindex und kann bei soliden Ergebnissen trotz Abschreibungen in Osteuropa iHv 120 Mio. Euro³⁸ die Hälfte des Wertverlusts vom März im Oktober wieder wettmachen.

Ähnlich wie auf europäischer Ebene³⁹ waren auch infolge der Veröffentlichung der FMA-Empfehlung zum Aussetzen von Dividenden⁴⁰ keine negativen Auswirkungen auf die Aktienpreise der beiden österreichischen VU beobachtbar.

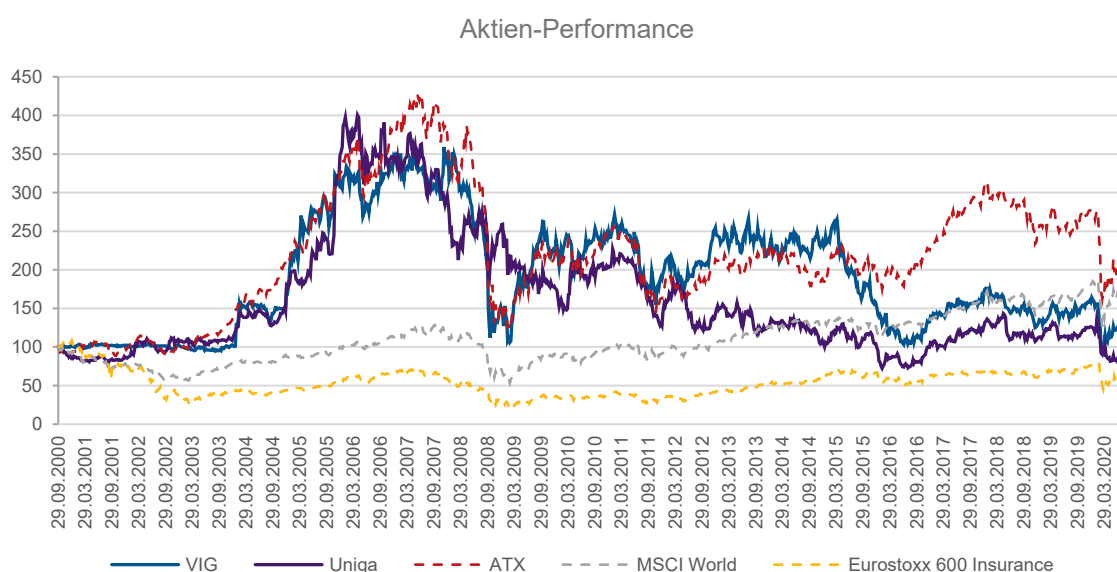


Abbildung 58: Aktienperformance Uniqa Insurance Group AG, Vienna Insurance Group AG, ATX Index, MSCI World Index, Euro Stoxx 600 Insurance Price Index (Q: Bloomberg Finance L.P.); der Euro Stoxx 600 Insurance Price Index umfasst 33 europäische VU.

Günstig ist die Bewertung der österreichischen VU mit einem Kursgewinnverhältnis von 7.2 (VIG) bzw. 8.7 (Uniqa) im Vergleich zum 11.8 Durchschnitt der Peer Gruppe westeuropäischer Versicherungsunternehmen (gemäß GICS-Branchenklassifizierung und zum 28.10.2020; Q: Bloomberg Finance L.P.).

³⁶ International Monetary Fund, 2020, [Global Financial Stability Report](#), October 2020.

³⁷ Am 02.07.2020 begibt die Uniqa zwei Anleihen in Höhe von insgesamt 800 Mio. Euro, darunter einen nachrangigen Green Bond (vgl. Bloomberg Finance L.P., 02.07.2020, Uniqa begibt zwei Anleihen: AXA-Kauf und Green Bond).

³⁸ Vgl. Die Presse, 10.08.2020, Vienna Insurance Group sieht nach Abschreibungen Gewinnrückgang.

³⁹ Vgl. EIOPA, 2020, [Financial Stability Report July 2020](#), S. 104 ff.

⁴⁰ FMA, 03.04.2020, [Pressemitteilung: EIOPA und FMA empfehlen den Versicherungsunternehmen dringend, auf Dividendenausschüttungen und Aktienkäufe zu verzichten](#).

L. Rechtsrisiken

Aufgrund des sich laufend ändernden Rechtsumfelds, der zunehmenden Komplexität und der teilweise durch die Rechtsprechung noch nicht abgeschlossenen Konkretisierung der Folgen des Spätücktritts in der Lebensversicherung sind die Rechtsrisiken als hoch mit steigender Tendenz einzustufen. Hinzu kommt eine Erhöhung der operationalen Risiken iZm der COVID-19-Pandemie, da trotz Einschränkungen die Vertriebsvorschriften weiterhin einzuhalten sind sowie ein erhöhtes Haftungsrisiko in der Betriebsunterbrechungsversicherung besteht.

Die Entwicklungen im rechtlichen Umfeld:

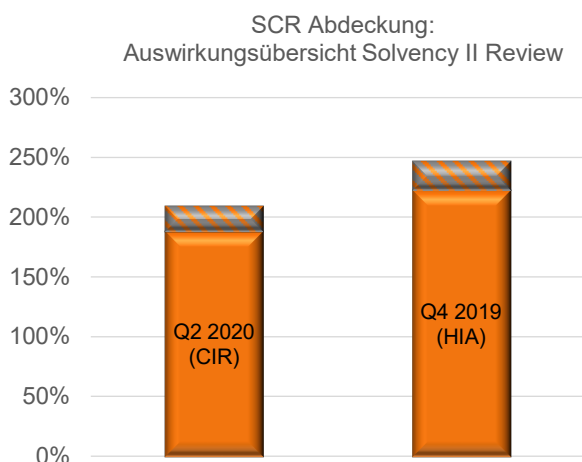
- **Änderungen des rechtlichen Umfelds aufgrund des Solvency II Reviews:** Der Solvency II Review bringt für die Versicherungsbranche eine Vielzahl von Änderungen mit sich, insb. in den Bereichen der langfristigen Garantien, Extrapolation der risikofreien Zinskurve und Kalibrierung der Standardformel.
- **Erhöhtes Haftungsrisiko in der Betriebsunterbrechung aufgrund der COVID-19-Pandemie:** Hauptrisiken sind zukünftige Klagen der Kunden auf einen Leistungsanspruch, der aktuell auf Basis von Vertragsauslegungen der VU bei vielen Verträgen verneint wird.
- **Erhöhte Rechtsrisiken iZm Spätückritten in der Lebensversicherung bedingt durch die Rechtsprechung des OGH und des EuGH („ewige Rücktrittsrechte“):** Derzeit sind die Folgen eines Spätücktritts durch höchstgerichtliche Rechtsprechung noch nicht abschließend geklärt.

Implikationen für den Versicherungsmarkt:

Solvency II Review

Im Zuge des **Holistic Impact Assessment (HIA)** wurden Informationen von 30 österreichischen VU (Marktdeckung von ca 97%) erhoben. Dadurch konnten zum **Stichtag 31.12.2019** Vergleiche zwischen dem unveränderten Basisszenario und den im Solvency II Review vorgeschlagenen Änderungen angestellt werden. Um die Auswirkungen der Anpassungen am Framework auch im Kontext der von der COVID-19-Krise geprägten Marktsituation zu erheben, wurde zusätzlich ein **Complementary Information Request (CIR)** zum **Stichtag 30.06.2020** durchgeführt. An diesem nahmen österreichische VU teil, welche einen Marktanteil von rund 77% repräsentieren.

Diese beiden Erhebungen ermöglichen eine Abschätzung der Auswirkungen auf den österreichischen Versicherungssektor sowie auf deren Verteilung und Hintergründe:



Die Graphik zeigt das durchschnittliche Verhältnis der aggregierten Eigenmittel, die zur Bedeckung des SCR herangezogen werden können, in Relation zum SCR vor und nach der Anwendung der getesteten Solvency II-Anpassungen im HIA und CIR.

Der grau schraffierte Teil der Balken repräsentiert dabei jenen Anteil der SCR-Abdeckung welchen die VU bei Anwendung der getesteten Anpassungen im CIR bzw. HIA einbüßen würden.

Die Angaben beziehen sich auf jene VU, welche an beiden Studien teilgenommen haben.

Abbildung 59: Durchschnittliche Auswirkung auf SCR-Quote

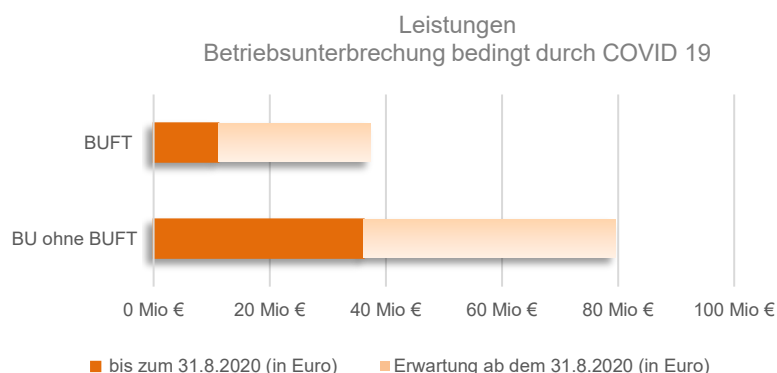
Wie die aggregierte Graphik zeigt, sind **die Auswirkungen der getesteten Änderungen auf die VU im Durchschnitt verkraftbar, allerdings signifikant**. Detaillierte Analysen der Ergebnisse haben unter anderem zu folgenden zentralen Erkenntnissen geführt:

- Versicherer mit langfristigeren Verträgen sind am stärksten betroffen.
- Teilweise wurde die Solvabilität der VU insb. im Q2 durch die sogenannte Volatilitätsanpassung gestützt, ohne welche die relativen Auswirkungen der Solvency II-Anpassungen noch stärker ausfallen würden.
- Die Auswirkungen auf die Solvenzkapitalabdeckung in den Szenarien sind beinahe ausschließlich durch die **veränderte Extrapolationsmethodik für die risikofreie Zinskurve** und teilweise durch die **angepassten Berechnungsmethoden für die Risikomarge** zu erklären.

Haftungsrisiko in der Betriebsunterbrechungsversicherung

IZm der COVID-19-Pandemie ist die Betriebsunterbrechungsversicherung eine der am stärksten betroffenen Versicherungsproduktgruppen. Hauptrisiken sind allfällige Klagen der Versicherungsnehmer auf einen Leistungsanspruch, der in Abhängigkeit von den jeweiligen Vertragsklauseln der VU unterschiedlich interpretiert wird. In dieser Situation ergibt sich einerseits ein Reputationsrisiko für die Versicherungswirtschaft, andererseits steigt der Druck auf die Unternehmen, retroaktive Deckungen zu gewähren.

Die Rechtsrisiken aus unterschiedlichen Interpretationen von Vertragsinhalten und Klauseln bringen erhebliche finanzielle Unsicherheiten mit sich. Die österreichischen Versicherer erwarten in der Betriebsunterbrechung bedingt durch COVID-19 Leistungen iHv 117 Mio. Euro (basierend auf einer Erhebung der FMA zum Stichtag 31.8.2020).



In der Betriebsunterbrechungsversicherung für Freiberufler und Seuchen Betriebsunterbrechungsversicherung wird aktuell mit den größten Leistungsaufwendungen iZm COVID-19 gerechnet. Im Hinblick auf Klauseln in den Versicherungsbedingungen (insb. Ausschlussklauseln) besteht das Risiko von Rechtsstreitigkeiten.

Abbildung 60: Leistungen aus der Betriebsunterbrechungsversicherung

Rechtsrisiken iZm Spätücktritten in der Lebensversicherung

2018 wurde sowohl das Rücktrittsrecht als auch die Höhe des dem Versicherungsnehmer zustehenden Anspruchs gesetzlich neu geregelt. Somit gelten für Rücktritte, die vor dem 1.1.2019 erklärt wurden, die „alten“ Rechtsfolgen, die durch die Rechtsprechung erst abschließend geklärt werden müssen. Für Rücktritte, die nach dem 1.1.2019 erklärt wurden sowie für Verträge, die nach diesem Datum abgeschlossen wurden, kommt die „neue“ Rechtslage zur Anwendung. Für bis zum 31.12.2018 erklärte Rücktritte wäre gegebenenfalls in Abhängigkeit von der jeweiligen Rechtslage und der konkreten Fallkonstellation eine zusätzliche Rückstellung zu bilden.

Maßnahmen der FMA:

Die FMA bereitet die österreichischen VU durch mehrere Auswirkungsanalysen auf die Änderungen im Zuge des Solvency II Review vor.

Nach dem „Individual Impact Assessment“ Ende 2019 hat die FMA im 1. Halbjahr 2020 ein „Holistic Impact Assessment“ durchgeführt, bei dem die österreichischen VU die Auswirkungen der bevorstehenden Änderungen des Solvency II-Regelwerks auf ihre Bilanzen und die Solvenzsituation analysierten. Dieses wurde noch durch das „Complementary Information Request“ ergänzt, welches Wechselwirkungen mit der durch die COVID-19-Krise gestressten Marktsituation abbilden sollte. Durch diese Erhebungen wird die Stabilität des Versicherungsmarkts in mehreren Aspekten unterstützt:

- Beinahe alle VU haben im Rahmen der Berechnungen der einzelnen Szenarien bereits Erfahrungen mit den neuen Methoden erlangen können.
- Sowohl bei den Unternehmen als auch bei der FMA wird Transparenz in Bezug auf die Auswirkungen der Solvency II-Änderungen auf die Solvenzkapitalrechnung unter unterschiedlichen Marktbedingungen geschaffen.
- Die gewonnenen Daten lassen tiefergehende Analysen der Sensitivitäten und Verwundbarkeiten der einzelnen VU zu und sollen auch im Sinne der Förderung eines Level Playing Field auf europäischer Ebene weiter untersucht werden.
- Die Ergebnisse liefern überdies einen wertvollen Input für die Ableitung der Positionen und Verhandlungen in den EIOPA-Arbeitsgruppen.

Die Durchführung dieser Analyse sowie die Mitarbeit am Solvency II Review allgemein sind wichtige Schritte, um eine stabile finanzielle Lage und eine ausreichende Solvenzkapitalabdeckung der österreichischen VU jetzt sowie unter den geänderten aufsichtsrechtlichen Rahmenbedingungen zu gewährleisten bzw. um auf Änderungen zeitgerecht reagieren zu können.

COVID-19-bedingte Maßnahmen der Versicherungsaufsicht

- Die FMA analysiert die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf die Versicherungsleistungen. Seit März 2020 beobachtet die FMA die Entwicklungen engmaschig und steht in intensivem Austausch mit den VU. Damit können sowohl die finanziellen als auch die regulatorischen Auswirkungen laufend abgeschätzt werden.
- Die FMA präzisiert ihre Erwartungshaltung hinsichtlich der Offenlegung der Auswirkungen der Coronakrise in den Berichten über die Solvabilitäts- und Finanzlage. Die FMA wies auch die Deckungsstocktreuhänder auf einige wichtige Aspekte iZm den Aufgaben des Treuhänders bei der Überwachung des Sicherungsvermögens bei Lebens- und Krankenversicherungen hin.
- Die FMA führt bei VU ein Liquiditätsmonitoring im Hinblick auf die Coronakrise ein.
- Managementgespräche wurden über die vorhandenen digitalen Tools und in hoher Frequenz abgewickelt. Detailanalysen (Immobilien, Liquidität etc.) wurden – oft ad hoc – durchgeführt.

Rechtsprechung des OGH (ewige Rücktrittsrechte)

Um rechtzeitig allfällige Maßnahmen setzen zu können, evaluiert die FMA die Auswirkungen fehlerhafter Rücktrittsbelehrungen sowie weiterer ähnlich gelagerter Klagrisiken. Seit Anfang 2016 beobachtet die FMA die Entwicklungen der Rechtsprechung in diesem Bereich und hat bei den VU entsprechende Erhebungen durchgeführt.

M. IT-Risiken

IT-Risiken, welche sich sowohl aus internen Faktoren (IT-Projekte, alternde Infrastruktur, ...) als auch durch externe Angriffe ergeben können, haben insb. seit der verstärkten Nutzung der digitalen Möglichkeiten durch die COVID-19-Krise noch weiter an Bedeutung gewonnen. Die am Finanzmarkt tätigen Unternehmen waren schon in den letzten Jahren ein attraktives Ziel für Cyberkriminelle; während der Pandemie sind Cyberattacken auf Finanzinstitute dennoch um weitere 38% gestiegen.⁴¹

Laut einer aktuellen KPMG-Studie waren in den letzten zwölf Monaten 57% der befragten österreichischen Unternehmen das Ziel mindestens eines solchen Angriffs.⁴²

Dies entspricht den Erkenntnissen der FMA im Zuge der Digitalisierungsstudie, wonach im Jahr 2018 54% der VU versuchte Cyberattacken verzeichneten. Dabei sind weniger signifikante Ereignisse, wie zB Spam, generische Phishing-Mails oder Portscans zumeist noch gar nicht berücksichtigt.

Verteilung Cybervorfälle auf Angriffsarten

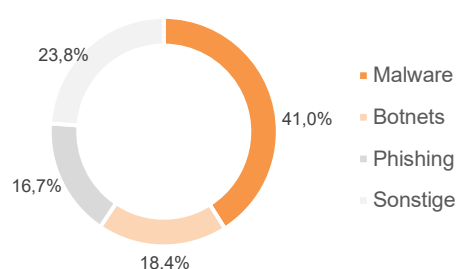


Abbildung 61: Cybervorfälle nach Angriffsarten im Versicherungssektor⁴³

Bzgl. beobachteter Angriffsmuster scheint es, dass Versicherer selten zielgerichteten Attacken ausgesetzt sind. Hierfür gibt es zwar auch Beispiele, viel häufiger werden jedoch klar finanziell motivierte Cyberangriffe mittels Ransomware oder Phishing verzeichnet. Auch Deloitte hat auf Basis einer Umfrage eruiert, dass Onlinebetrüge mittels gefälschter Websites oder E-Mails bzw. Phishing seit Beginn der COVID-19-Krise am häufigsten stattgefunden haben.⁴⁴ In dieses Bild passt auch, dass die Europäische Agentur für Cybersicherheit Hinweise zum Schutz vor solchen Phishing-Betrügen während der Pandemie veröffentlicht hat.⁴⁵

Zusätzlich haben einige VU noch veraltete Softwarelösungen bzw. IT-Infrastruktur im Betrieb oder führen derzeit Projekte zu deren Ablöse durch. Solche IT-Projekte, die der Erhaltung der Funktionalität als auch der Sicherheitsstandards der Softwareausstattungen dienen, können ebenfalls einen Risikofaktor darstellen.

Implikationen für den Versicherungsmarkt:

VU müssen sich weiterhin laufend aktiv mit ihrer IT-Sicherheit beschäftigen und diese in ihrem Risikomanagement angemessen berücksichtigen. Die Awareness der Versicherer für dieses Thema ist bereits vergleichsweise hoch – in einer aktuellen österreichischen Marktstudie schätzten VU das Risiko durch Cyberangriffe höher ein als andere Branchen⁴⁶.

Auf Ebene der Europäischen Aufsichtsbehörde für das Versicherungswesen und die betriebliche Altersversorgung (EIOPA) wurden Leitlinien zur Informations- und Kommunikationstechnologie-(IKT) Sicherheit und Governance, an denen die FMA mitgearbeitet hat, Ende September 2020 veröffentlicht. Die Anwendbarkeit der Leitlinien ist ab dem 1. Juli 2021 vorgesehen. Allfällige noch erforderliche Vorbereitungsarbeiten zur Erfüllung dieser Leitlinien können von den VU noch getroffen werden.

Auch die Europäische Kommission (EK) hat sich dem Thema der digitalen Resilienz des Finanzsektors gewidmet und einen detaillierten Vorschlag zu einer diesbezüglichen Verordnung veröffentlicht.⁴⁷

⁴¹ Europäische Kommission, [A digital finance strategy for Europe](#), September 2020.

⁴² KPMG, [Cyber Security Studie 2020](#).

⁴³ FMA, Situation vor der Covid-19 Krise.

⁴⁴ Deloitte Österreich in Kooperation mit SORA, [Deloitte Cyber Security Report Österreich 2020](#), S. 23.

⁴⁵ ENISA, [Understanding and dealing with phishing during the covid-19 pandemic](#).

⁴⁶ EY, [Schützen Sie Ihr Unternehmen ausreichend vor Cyberkriminalität?](#)

⁴⁷ Europäische Kommission, [Digital finance package](#), veröffentlicht am 24.9.2020.

Maßnahmen der FMA:

- Digitalisierung und IT-Risiko bilden einen Schwerpunkt der Aufsichtstätigkeit der FMA. Die FMA hat im Jahr 2018 mit einer umfassenden **Analyse zur Digitalisierung am österreichischen Finanzmarkt** begonnen und die Studie „Digitalisierung am österreichischen Finanzmarkt, Stand, Ausblick, Call for Input“, die auch das Thema Cyberrisiken behandelt, veröffentlicht.⁴⁸ Die darauf basierenden Ergebnisse des Call for Input wurden auf der FMA-Website publiziert.⁴⁹
- Das von der FMA entwickelte **Cyber Maturity Level Assessment** hat gezeigt, dass der österreichische Versicherungssektor insgesamt bereits wesentliche Maßnahmen zur Gewährleistung der Cybersicherheit getroffen hat.⁵⁰ In den technischen Bereichen erreichten die Unternehmen höhere Reifegrade als bei den Governance- und Steuerungsthemen. Das Modell kann den beaufsichtigten Unternehmen nicht nur bei der Beurteilung ihrer aktuellen Sicherheitslage helfen, sondern auch ein Mittel sein, um konkrete Maßnahmen abzuleiten.
- Beim **FMA-Cloud Maturity Assessment** zeigen sich analoge Ergebnisse: Die VU schnitten bei den operativen Umsetzungen im Durchschnitt besser ab als bei den Themengebieten „Strategische Überlegungen“ sowie „Risikoanalyse & Due Diligence“.
- Diese thematischen Aufsichtsschwerpunkte der FMA werden durch die von der FMA durchgeführten Vor-Ort-Prüfungen zur IT-Sicherheit ergänzt. Im Rahmen der laufenden Aufsicht werden IT-Themen zudem ua bei Managementgesprächen regelmäßig thematisiert.

⁴⁸ FMA, [Digitalisierung am österreichischen Finanzmarkt](#).

⁴⁹ FMA, [Digitalisierung am österreichischen Finanzmarkt - Call for Input: Ergebnisse](#).

⁵⁰ Siehe auch FMA, [Fakten, Trends & Strategien 2021](#), FMA-Cyber Maturity Level Assessment: Wie die FMA die Cyberresilienz der österreichischen Versicherungs- und Pensionskassenbranche misst und beurteilt.

N. Risiken aus dem Klimawandel

Der zunehmende Klimawandel birgt verstärkt Risiken für Wirtschaft und Gesellschaft, denen auch Unternehmen ausgesetzt sind, die von der FMA beaufsichtigt werden. Auch können Risiken aus den Bereichen Soziales und Unternehmensführung negative Auswirkungen für Unternehmen implizieren. Nachhaltigkeitsrisiken umfassen somit Risiken im Hinblick auf Umwelt, Soziales und Unternehmensführung („environment, social and governance“, „ESG“). Für die VU ergeben sich die Risiken durch stetig steigende Katastrophenschäden sowie durch ihre Veranlagung, da in klimarelevanten Sektoren veranlagte Vermögenswerte im Hinblick auf den Umstieg auf eine CO₂-neutrale(re) Wirtschaft verstärkt Transitionsrisiken ausgesetzt sind.

Der Klimawandel beeinflusst immer stärker das Geschäftsmodell der Versicherer.

Der rasch gestiegene Ausstoß von Treibhausgasen wird als Hauptursache für den Temperaturanstieg seit Mitte des 20. Jahrhunderts angesehen und ist somit zu 95% – 99% menschenverursacht.⁵¹ Tatsächlich sind extreme Wetterereignisse äußerst präsent: Die Durchschnittstemperaturen der letzten fünf Jahre (2015 – 2019) sowie der letzten zehn Jahre (2010 – 2019) waren die höchsten seit Beginn der Aufzeichnungen. Zudem war seit 1980 jedes Jahrzehnt wärmer als das vorhergehende und die globale Durchschnittstemperatur für 2019 lag 1,1°C über dem vorindustriellen Niveau von 1850 – 1900.⁵²

Extreme Wetterereignisse sind laut Umfragen des World Economic Forum zum vierten Mal in Folge das wahrscheinlichste Risiko; zum zweiten Mal in Folge ist das Scheitern des Klimaschutzes und Naturkatastrophen das zweit- bzw. dritt-wahrscheinlichste Risiko. Im Hinblick auf das Schadenausmaß ist zum ersten Mal seit 2016 das Scheitern von Klimaschutzmaßnahmen das Risiko mit dem größten Schadenpotential.⁵³

Ein Vergleich im Hinblick auf die weltweite Situation zeigt, dass menschenverursachte Katastrophen sowie Naturkatastrophen seit 1970 stark zunahmen. Seit 2010 ist die Anzahl von Naturkatastrophen durchgehend höher als die Anzahl von menschenverursachten Katastrophen. Im Jahr 2019 gab es 202 Naturkatastrophen, denen 115 menschenverursachte Katastrophen gegenüberstanden.

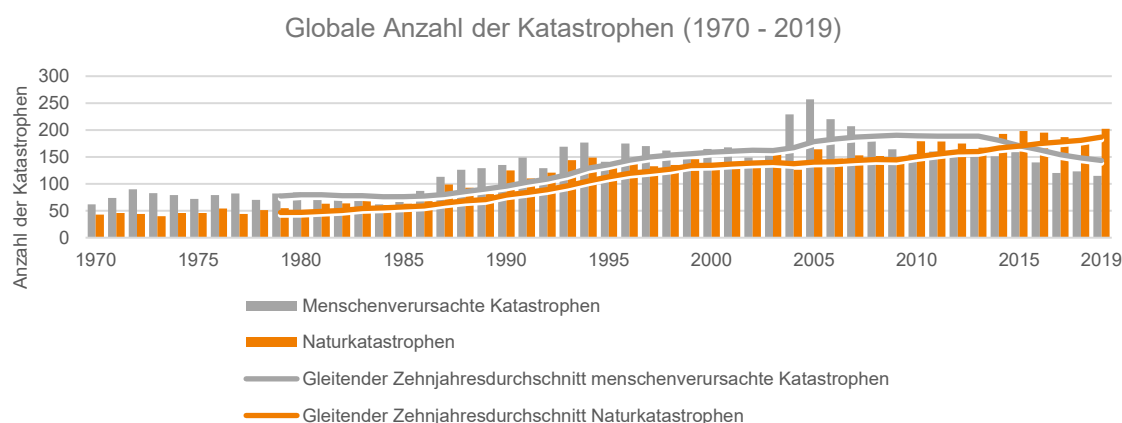


Abbildung 62: Globale Anzahl der Katastrophen (1970 – 2019)⁵⁴

Im Hinblick auf die Höhe der weltweit versicherten Katastrophenschäden zeichnet sich auch an dieser Stelle ein Anstieg ab. So kletterte die Summe aus versicherten menschenverursachten Katastrophenschäden, versicherten Schäden durch Erdbeben/Tsunami sowie versicherten wetterbezogenen Katastrophenschäden von inflationsbereinigt ca 6,2 Mrd. USD aus dem Jahr 1970 auf rund 59,7 Mrd. USD im Jahr 2019. Der Höchstwert der Zeitreihe liegt im Jahr 2017 mit inflationsbereinigt etwa 151,4 Mrd. USD.

⁵¹ Weltklimarat (Intergovernmental Panel on Climate Change), siehe Umweltbundesamt – [Klimaschutzbericht 2020](#), S. 17.

⁵² Siehe [World Meteorological Organization](#).

⁵³ World Economic Forum – Risikomatrix 2020, [The Global Risk Report 2020, 15th Edition](#), S. 2-5.

⁵⁴ Daten von [Swiss Re](#).

Auch der gleitende Zehnjahresdurchschnitt der Gesamtschäden ist in den Jahren von inflationsbereinigt etwa 7,3 Mrd. USD im Jahr 1979 auf rund 77,3 Mrd. USD im Jahr 2019 gestiegen; im ersten Halbjahr 2020 betrug Naturkatastrophenschäden rund 72 Mrd. USD.⁵⁵

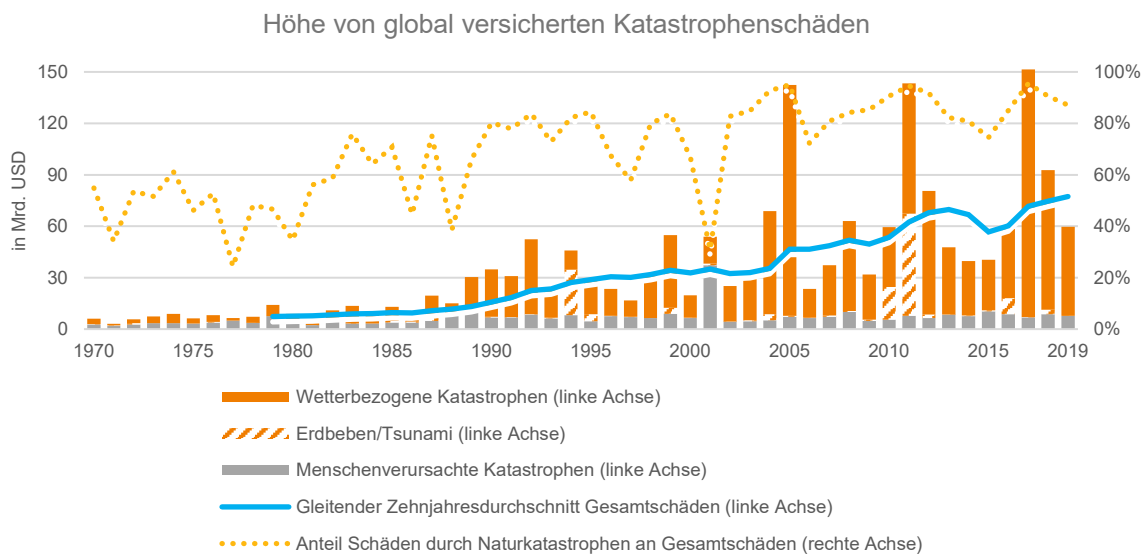


Abbildung 63: Höhe von global versicherten Katastrophenschäden⁵⁶

Die meisten weltweit eingetretenen Schäden seit 1970 waren nicht versichert. Die Deckungslücke nahm in der Zeit Werte zwischen rund 49% und 95% bei einem Durchschnittswert von etwa 73% an und betrug 2019 ca 62%.

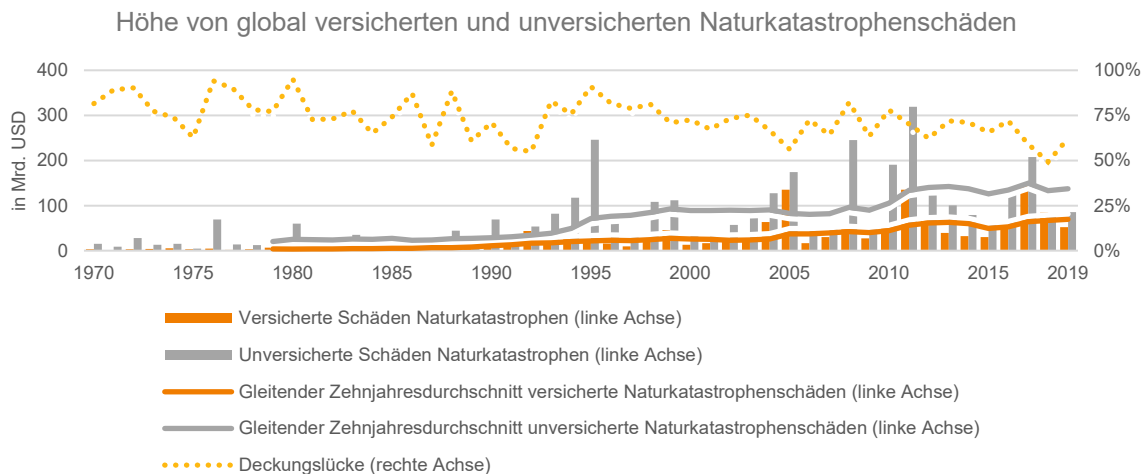


Abbildung 64: Höhe von global versicherten und unversicherten Naturkatastrophenschäden⁵⁷

Um die Auswirkungen des Klimawandels bestmöglich zu begrenzen, fordert die EK ein klimaneutrales Europa bis 2050. Somit soll der Temperaturanstieg deutlich unter 2°C begrenzt werden.⁵⁸ Dazu müssen zwangsläufig die Treibhausgase reduziert werden; bis 2020 ist eine Reduzierung um 20% gegenüber dem Niveau von 1990 vorgesehen. Gleichzeitig soll der Anteil erneuerbarer Energien bis 2020 20% und bis 2030 30% betragen.

⁵⁵ Siehe VersicherungsJournal.at vom 12.8.2020, Erste Bilanz über Katastrophenschäden 2020.

⁵⁶ Daten von Swiss Re, [sigma 2/2020](#). Die Schadenhöhen sind zum Jahr 2019 inflationsbereinigt. Zu den nennenswerten Naturkatastrophen gehören: Hurrikane Katrina, Rita und Wilma (2005), Erdbeben in Japan, Neuseeland und Überschwemmungen in Thailand (2011) und Hurrikane Harvey, Irma und Maria (2017).

⁵⁷ Daten von Swiss Re, [sigma 2/2020](#).

⁵⁸ Vgl. Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Europäischen Rat, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss, den Ausschuss der Regionen und die Europäische Investitionsbank – Ein sauberer Planet für alle. Eine Europäische strategische, langfristige Vision für eine wohlhabende, moderne, wettbewerbsfähige und klimaneutrale Wirtschaft, COM(2018) 773 final.

In Österreich konnten, Stand 2018, keine Emissionen gegenüber dem Niveau von 1990 reduziert werden und betragen im Jahr 2018 0,6% mehr als 1990.⁵⁹ Zumindest auf EU-Ebene ist das Reduktionsziel erfüllt und betrug bereits im Jahr 2018 etwa 23,2% weniger als 1990. Beim Ausbauziel für erneuerbare Energien auf 20% bis 2020 ist die Lage jedoch umgekehrt: Im Jahr 2018 lag EU-weit der Anteil erneuerbarer Energien bei 18,9% und in Österreich bei rund 34%.⁶⁰

Für das Gelingen der Pläne muss die Finanzwelt einen wichtigen Beitrag leisten: Um die EU-Klima- und Energieziele bis 2030 zu verwirklichen, muss Europa einen enormen jährlichen Investitionsrückstand aufholen. Schätzungen der Europäischen Investitionsbank (EIB) zufolge summiert sich der jährliche Investitionsrückstand in den Bereichen Verkehr, Energie und Ressourcenmanagement auf 270 Mrd. EUR.⁶¹ Unter diesem Aspekt ist weltweit ein allgemeiner Trend in Richtung Finanzierung mit grünen Anleihen zu beobachten: 2019 wurden insgesamt 257,5 Mrd. USD an grünen Anleihen emittiert und für 2020 werden etwa 350 Mrd. USD prognostiziert, was einem Wachstum von rund 36% entspricht.⁶² Dies soll im Sinne des Aktionsplans der Europäischen Kommission helfen, Kapitalflüsse zu nachhaltigen Investitionen unter Berücksichtigung von Nachhaltigkeitsfaktoren („environmental, social and governance“) umzulenken.⁶³

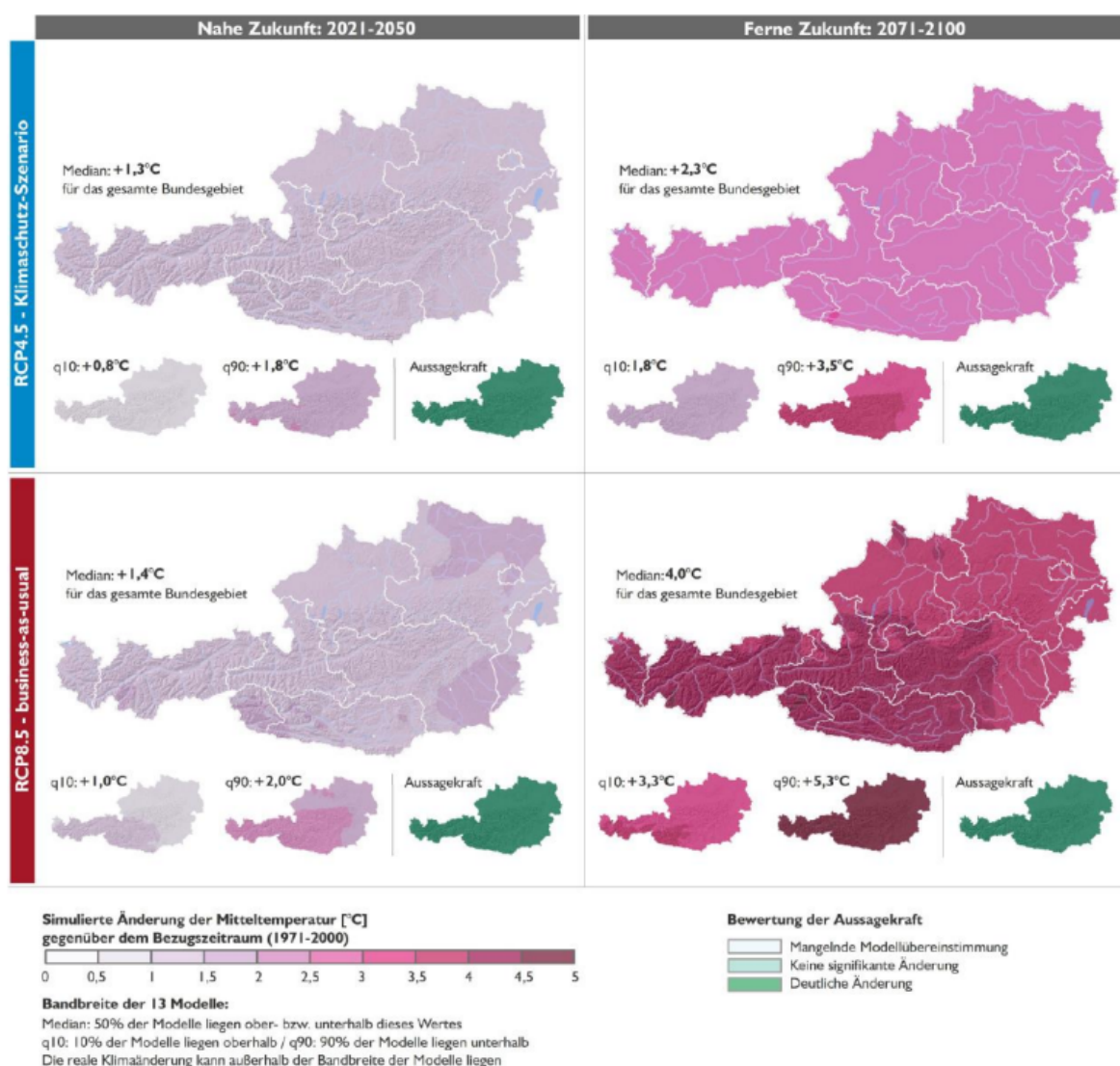


Abbildung 65: Simulierte Änderung der Mitteltemperatur gegenüber dem Bezugszeitraum 1971–2000⁶⁴

⁵⁹ Umweltbundesamt – Klimaschutzbericht 2020, S. 6.

⁶⁰ Vgl. EIOPA – Financial Stability Report July 2020, S. 19-20.

⁶¹ Vgl. Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Europäischen Rat, den Rat, die Europäische Zentralbank, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen – Aktionsplan: Finanzierung nachhaltigen Wachstums, COM(2018) 97 final.

⁶² Vgl. www.climatebonds.net.

⁶³ Ausführlich dazu S. Saria, Green Insurance: Versicherungsgeschäft in Zeiten des Klimawandels, ZVers 2/2020, S. 69 ff.

⁶⁴ Umweltbundesamt, Klimaschutzbericht 2020, S. 23.

Klimaszenarien für Österreich berechnen deutliche Anstiege der jährlichen wie auch der saisonalen Mitteltemperatur im ganzen Land. Bis 2050 wird ein Anstieg der Jahresdurchschnittstemperatur von etwa 1,3°C (Maßnahmen zum Klimaschutz) bis 1,4°C (business-as-usual) prognostiziert. Bis zum Ende des 21. Jahrhunderts wird ohne Maßnahmen zum Klimaschutz mit österreichweit 4,0°C eine wesentlich stärker ausgeprägte Temperaturzunahme als mit Maßnahmen zum Klimaschutz mit 2,3°C erwartet.

Die wetter- und klimawandelbedingten Schäden belaufen sich in Österreich bereits auf zumindest 2 Mrd. EUR im Jahresdurchschnitt. Sollte es zu einer globalen Klimaerwärmung um 2°C bis zum Jahr 2050 kommen, wird an Anstieg an jährlichen Schäden auf 5,8 – 12 Mrd. EUR (Preisniveau 2019) prognostiziert. Im Falle von Wetter-Extremereignissen ist mit einem deutlichen Überschreiten dieser Werte zu rechnen.⁶⁵

Implikationen für den Versicherungsmarkt:

Wegen anhaltender Trockenheit und einem daraus resultierenden Rückgang der Getreideernte in Deutschland fordern Landwirte die Einführung einer Mehrgefahrenversicherung, um Landwirte gegen die Gefahren des Klimawandels abzusichern; nur 0,02% der landwirtschaftlichen Anbaufläche sind gegen Dürre versichert. Der Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft fordert dazu eine staatliche Förderung, wie es die zB in Frankreich, Italien, Spanien, Polen oder den Niederlanden mit bis zu 70% gibt.⁶⁶ In Österreich ist die Mehrgefahrenversicherung seit Jahren präsent und wird für bestimmte Risiken von Bund und Ländern mit 50% gefördert.⁶⁷

Vor diesem Hintergrund werden auch VU im Rahmen ihrer Tätigkeit mit Nachhaltigkeitsrisiken konfrontiert, die sich aus der Veranlagung ergeben.

Um mögliche Auswirkungen besser nachvollziehen zu können, hat die FMA unterschiedliche Sektor-Analysen durchgeführt: Bei der NACE-Sektoranalyse handelt es sich um ein Verfahren zur Identifikation von **Anlagen, welche durch das Transitionsrisiko potentiell gefährdet** sind. Es erfolgt ein Mapping der NACE-Codes zu vordefinierten sieben Sektoren (Fossile Energien, Energieintensiv, Versorgung, Verkehr, Immobilien, Finanzwesen, Andere). Somit lassen sich aus der Gesamtmenge an Anlagen jene herausfiltern, die durch einen Übergang in eine CO₂-neutrale(re) Wirtschaft von Wertverlusten betroffen wären. Zusätzlich findet eine Berücksichtigung von CIC-Codes statt. Versorgung, Verkehr, energieintensive Bereiche und Immobilien sind als klimarelevante Sektoren gekennzeichnet, da sie als Hauptsektoren der CO₂-Emissionen zählen, während fossile Energien indirekt hohe CO₂-Emissionen aufweisen.⁶⁸

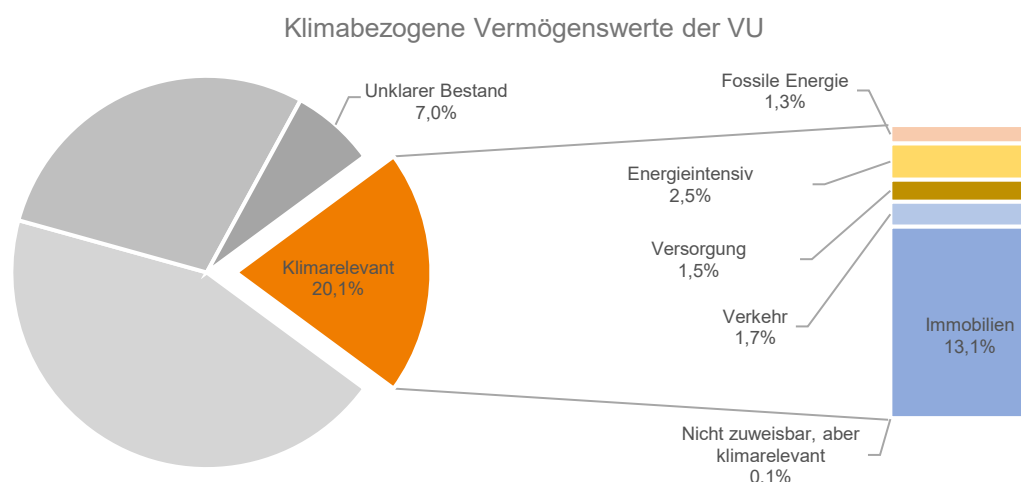


Abbildung 66: Zuordnung der Anlagen der VU zu klimarelevanten Sektoren nach Battiston et al. mit Berücksichtigung der CICs, Gesamtbestand⁶⁹

⁶⁵ Umweltbundesamt, [Klimaschutzbericht 2020](#), S. 24.

⁶⁶ Siehe Versicherungswirtschaft heute vom 19.08.2020, Versicherer und Landwirte fordern staatliche Förderung für Mehrgefahrenversicherung.

⁶⁷ Siehe Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, Neue Ernteversicherung bringt zusätzliche Sicherheit, Pressemitteilung vom 28.08.2020.

⁶⁸ Methode nach Battiston et. al (2016) und EIOPA Financial Stability Report (Dezember 2018).

⁶⁹ Die Position Unklarer Bestand beinhaltet jene Werte, die mangels NACE- oder CIC-Codes keinem Sektor zugeordnet werden konnten.

Rund 20% der Vermögenswerte der VU sind in klimarelevanten Sektoren angelegt; am stärksten ist der Sektor Immobilien mit etwa 13% und somit zwei Drittel aller klimarelevanten Sektoren vertreten.

Bei den einzelnen VU variiert der Anteil klimarelevanter Vermögenswerte zwischen ca 0,56% und 49,66%.

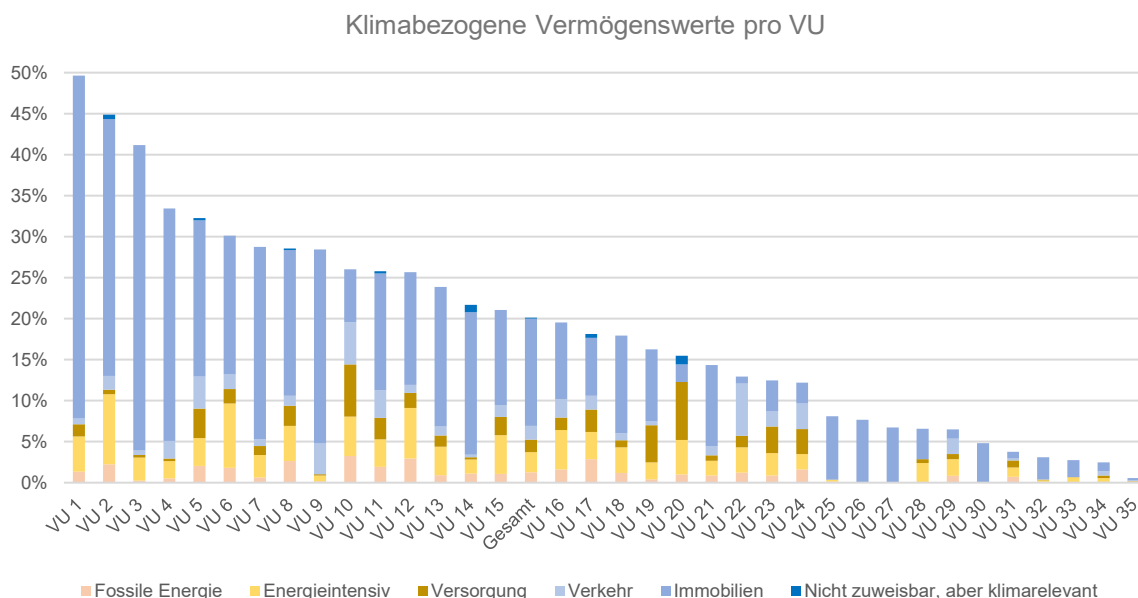


Abbildung 67: Zuordnung der Anlagen der VU zu klimarelevanten Sektoren nach Battiston et al. mit Berücksichtigung der CICs pro VU, Gesamtbestand

Zudem hat die FMA das **Klimarisiko in Bezug auf Staatsanleihen** untersucht: Hierfür werden durch einen Schock die Auswirkungen auf klimasensitive Sektoren und somit potentielle Steuerausfälle der Staaten untersucht und ein Klima-Spread-Maß für den Wertverlust von Staatsanleihen entwickelt. Die Schock-Szenarien stammen aus LIMITS⁷⁰, für die BIP-Zusammensetzung der einzelnen Staaten im Hinblick auf klimasensitive Sektoren wird der NACE-Code gemäß EUROSTAT, Statistical Review of World Energy 2018 von British Petroleum und World Energy Outlook (2018) von IEA⁷¹ verwendet.

Für die Analyse wird die von EIOPA erstellte Schock-Spread-Matrix verwendet. Hierfür werden für alle Staatsanleihen der von EIOPA vorgestellte Klima-Spread angewendet⁷²; dieser gibt die Wertreduktion pro Anleihe nach Emittent und Restlaufzeit an.⁷³

Von den etwa 30,69 Mrd. Euro an Staatsanleihen konnten rund 76% bzw. 23,22 Mrd. Euro analysiert werden; die übrigen ca 24% sind von Emittenten, zu denen in der Schock-Spread-Tabelle von EIOPA keine Informationen vorliegen.

Sofern Investitionen in Staatsanleihen vorhanden waren, lag der relative Anteil analysierter Staatsanleihen pro VU zwischen rund 38,73% bzw. 99,98% und der Wertverlust zwischen 0,3% und 0,73% mit einem Verlust von 0,56% im Gesamtbestand.⁷⁴

⁷⁰ Low climate impact scenarios and the implications of required tight emission control strategies.

⁷¹ Internationale Energieagentur.

⁷² EIOPA – Financial Stability Report, Dezember 2019, 89.

⁷³ Es gilt zu beachten, dass die Mapping-Tabelle aus dem Jahr 2019 und somit vor den Auswirkungen von COVID-19 erstellt wurde. Die zugrundeliegenden Annahmen könnten somit nicht mehr zutreffen.

⁷⁴ Für die Auswertung wurden Q1 2020-Daten verwendet.

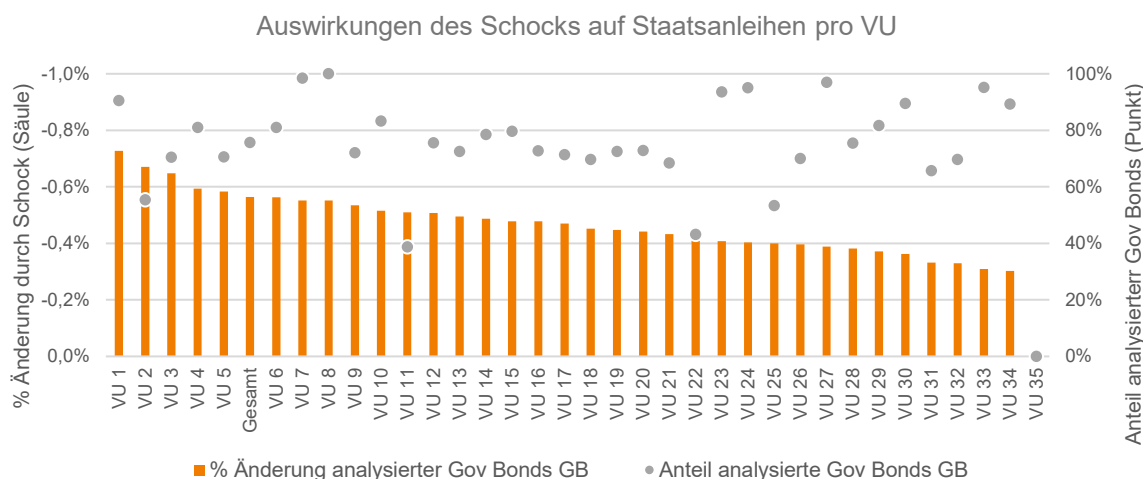


Abbildung 68: Auswirkungen des Schocks auf Staatsanleihen pro VU nach Battiston, Gesamtbestand

Zusätzlich wurde für die Aktivseite eine **Portfolio-Analyse mithilfe von PACTA⁷⁵** analysiert. PACTA ist ein vom Think Tank 2^oii in Kooperation mit verschiedenen Institutionen entwickeltes Tool. Es ermöglicht eine Bewertung von Aktien- und Unternehmensanleiheportfolien (mit vorliegender ISIN) nach unterschiedlichen Sektoren mit Bezug zur Dekarbonisierung der Wirtschaft. Zudem identifiziert es das potentielle Ausmaß des Risikos für die Portfolien im Falle einer damit verbundenen finanziellen Störung durch einen plötzlichen Übergang.⁷⁶

PACTA hat rund 55,5 Mrd. USD⁷⁷ an Aktien und Unternehmensanleihen identifiziert, wobei etwa 7,8 Mrd. USD in klimarelevanten Sektoren investiert sind. Die 7,8 Mrd. USD entsprechen ca 5,6% der Gesamtanlagen.⁷⁸

Abbildung 69 visualisiert neben der klimarelevanten Höhe sowie der Gesamthöhe an Aktien und Unternehmensanleihen (links) auch die Einteilung in klimarelevante Sektoren (rechts); zu klimarelevanten Sektoren zählen fossile Brennstoffe, Automobil, Flugverkehr, Schifffahrt, Energie, Zement und Stahl.

The figure below shows the total of corporate bond and equity investments included in the analysis.



The figure below shows the distribution of climate relevant sectors of the portfolio included within the analysis.

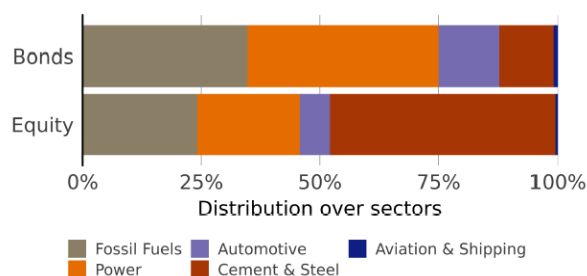


Abbildung 69: Sektorenübersicht der VU, Gesamtbestand, Graphik aus PACTA

Abbildung 70 verdeutlicht die Aufteilung separat für Aktien und Unternehmensanleihen und unterteilt die Sektoren in Untersektoren: Der Sektor fossile Brennstoffe beinhaltet Ölproduktion, Gasproduktion sowie Kohlebergbau, beim Sektor Strom sind es Kohle, Gas, Nuklearenergie, Wasserkraft sowie regenerative Energien und für den Sektor Automobil sind es Verbrennungsmotoren, Hybridantriebe sowie Elektroantriebe. Zudem wird das eigene Portfolio mit einer Benchmark verglichen.

⁷⁵ PACTA ist ein Tool zur Bewertung von Aktien- und Unternehmensanleiheportfolien nach unterschiedlichen Transitions-Sektoren mit Bezug zur Dekarbonisierung der Wirtschaft. Zudem identifiziert es das potentielle Ausmaß des Risikos für die Portfolien im Falle einer damit verbundenen finanziellen Störung durch einen plötzlichen Übergang. Für nähere Informationen siehe [Link](#).

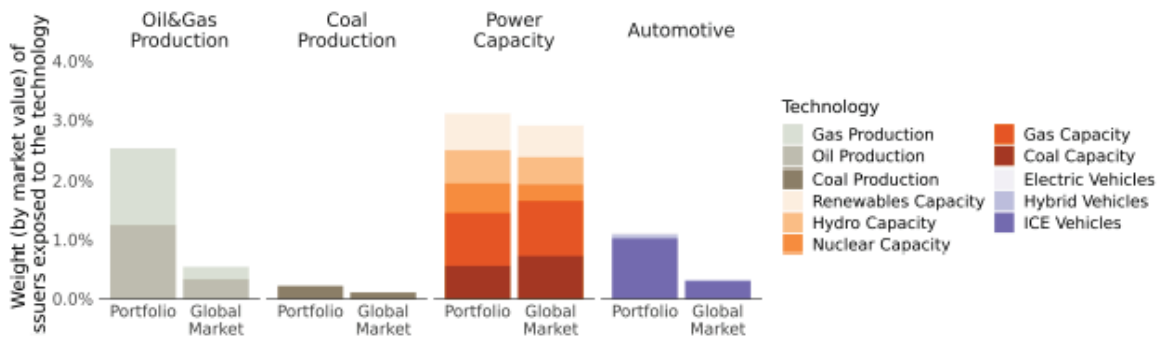
⁷⁶ Das PACTA-Tool ist unter <https://tool.transitionmonitor.com/participate> abrufbar.

⁷⁷ Sämtliche Auswertungen von PACTA werden in USD angegeben. Der Wechselkurs hat den Stichtag Q4 2019.

⁷⁸ Für die Auswertung wurden Q1 2020-Daten verwendet.



Current exposure of the corporate bond portfolio to high-carbon and low-carbon activities, as a % of the portfolio, compared to the bond market.



Current exposure of the equity portfolio to high-carbon and low-carbon activities, as a % of the portfolio, compared to the equity market.

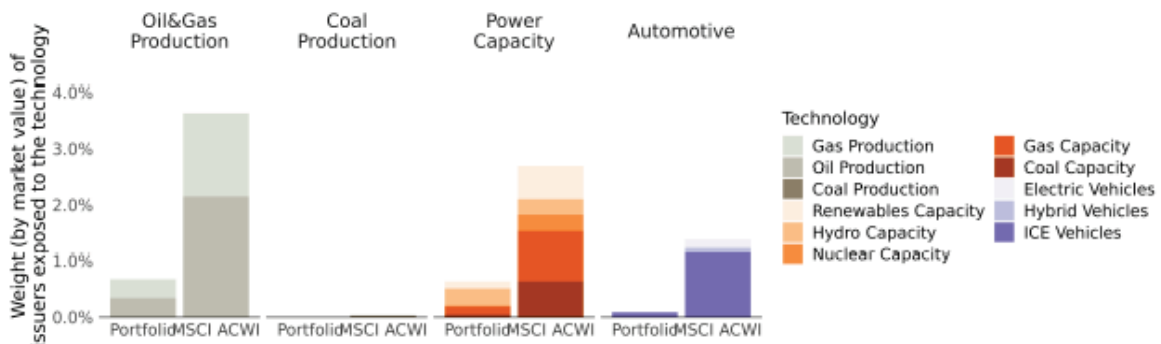


Abbildung 70: Detaillierte Sektorenübersicht der VU, Gesamtbestand, Graphik aus PACTA

Mithilfe von PACTA wurde auch ein Stresstest für Aktien und Unternehmensanleihen durchgeführt; dieser gibt erwartete Wertverluste im Falle unterschiedlicher Übergänge zu einer CO₂-armen Wirtschaft an. Bei einer Einhaltung des 2°C-Ziels bis zum Jahr 2100 ist mit Wertverlusten von umgerechnet 0,54% bzw. 9,7 Mio. USD bei Aktien und 0,28% bzw. 16,9 Mio. USD bei Anleihen zu rechnen. Die genauen Verluste sind separat für Aktien und Unternehmensanleihen pro Untersektor in der nachfolgenden Abbildung ersichtlich.

Scenario A

*Sudden, disorderly transition (Minsky moment) with year of impact 2022
Temperature rise estimate of below 2°C by 2100*

Subsector	Equity	Bonds
Coal Extraction	0.00%	0.00%
Oil Extraction	-0.09%	-0.07%
Gas Extraction	-0.06%	-0.04%
Coal Power	-0.02%	-0.05%
Oil Power	0.00%	-0.01%
Gas Power	-0.04%	-0.02%
Low Carbon Power	0.04%	0.02%
Non-Electric Vehicles	-0.04%	-0.04%
Electric Vehicles	0.00%	0.00%
Shipping	0.00%	0.00%
Aviation	-0.02%	0.00%
FF-based materials	-0.16%	-0.02%
Other materials	-0.01%	-0.01%
Agriculture	-0.02%	-0.01%
Food Logistics	-0.06%	-0.01%
Real Estate	-0.06%	-0.01%
Water	0.00%	0.00%
All other sectors	0.00%	0.00%
Total	-0.54%	-0.26%

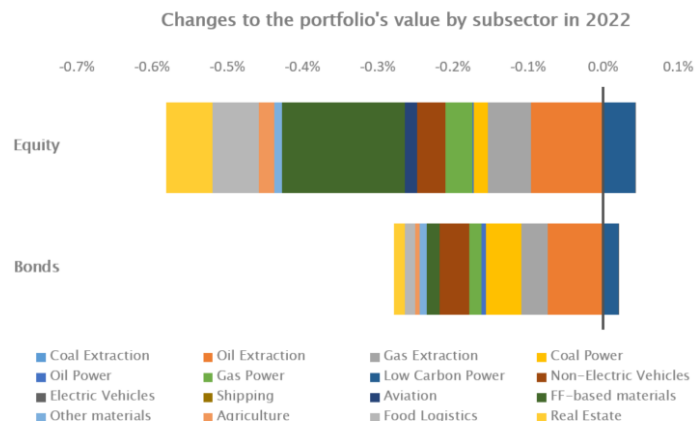


Abbildung 71: Stresstest VU für Szenario A, Gesamtbestand, Graphik aus PACTA

Das Ausbleiben jeglicher Maßnahmen hätte einen Anstieg von 4°C und einen Verlust von etwa 5,43% bzw. 97,2 Mio. USD bei den Aktienbeständen und 0,91% bzw. 55 Mio. USD bei den Anleihenbeständen zur Folge. Die genauen Verluste sind separat für Aktien und Unternehmensanleihen pro Untersektor in der nachfolgenden Abbildung ersichtlich.

Scenario C

No transition and continuation of current policies with year of impact 2100

Temperature rise estimate of above 4°C by 2100

Subsector	Equity	Bonds
Coal Extraction	0.00%	0.00%
Oil Extraction	-0.05%	-0.03%
Gas Extraction	-0.05%	-0.03%
Coal Power	-0.01%	-0.01%
Oil Power	0.00%	0.00%
Gas Power	-0.04%	-0.02%
Low Carbon Power	-0.08%	-0.04%
Non-Electric Vehicles	-0.01%	-0.01%
Electric Vehicles	0.00%	0.00%
Shipping	0.00%	0.00%
Aviation	-0.01%	0.00%
FF-based materials	-0.09%	-0.01%
Other materials	-0.01%	-0.01%
Agriculture	-0.01%	0.00%
Food Logistics	-0.04%	-0.01%
Real Estate	-0.19%	-0.04%
Water	0.00%	0.00%
All other sectors	-4.86%	-0.69%
Total	-5.43%	-0.91%

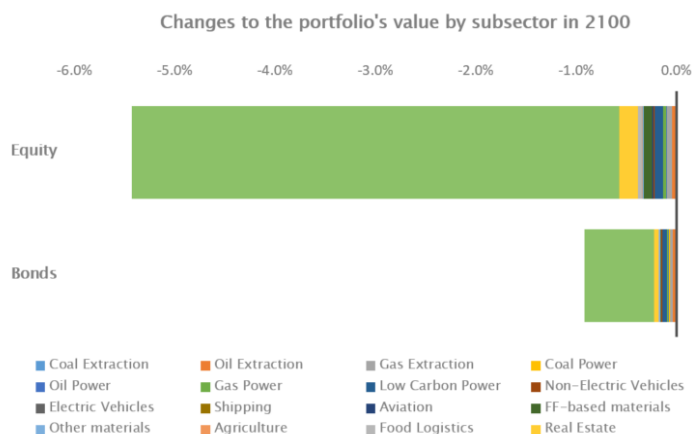


Abbildung 72: Stresstest VU für Szenario C, Gesamtbestand, Graphik aus PACTA

Maßnahmen der FMA:

Die FMA führt diverse Asset-Analysen im Hinblick auf Nachhaltigkeitsrisiken durch, um einen besseren Einblick über die Transitionsrisiken auf der Aktivseite und den Anteil des in klimarelevanten Sektoren angelegten Vermögens zu bekommen. Darüber hinaus arbeitet die FMA an einem holistischen Stresstest, um die Auswirkungen diverser Klimaszenarien auf die Anlagen der VU zu untersuchen. Nach derzeitigem Stand ist die österreichische Versicherungswirtschaft in verschiedenen Sektoren investiert, die nach derzeitiger Allokation und Produktions- sowie Investitionsplänen das 2°C-Ziel verfehlen würden. Hier gilt es somit zu untersuchen, welche finanziellen Auswirkungen dies zur Folge hätte.

III. VERZEICHNIS DER VERSICHERUNGS- UND RÜCKVERSICHERUNGSUNTERNEHMEN

Name (Firma laut Firmenbuch)	Kurzname
Acredia Versicherung AG	Acredia
Allianz Elementar Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft	Allianz Leben
Allianz Elementar Versicherungs-Aktiengesellschaft	Allianz
APK Versicherung AG	APK Versicherung
BAWAG P.S.K. Versicherung AG	Bawag PSK
Credendo - Single Risk Insurance AG	Credendo
D.A.S. Rechtsschutz AG	D.A.S. Rechtsschutz
DONAU Versicherung AG Vienna Insurance Group	Donau
ERGO Versicherung Aktiengesellschaft	Ergo
Europäische Reiseversicherung Aktiengesellschaft	Europäische
FWU Life Insurance Austria AG	FWU Life
Generali Versicherung AG	Generali
Grazer Wechselseitige Versicherung Aktiengesellschaft	Grawe
HDI Versicherung AG	HDI
Helvetia Versicherungen AG	Helvetia
Hypo Versicherung Aktiengesellschaft	Hypo
Kärntner Landesversicherung auf Gegenseitigkeit	Kärntner
Merkur Versicherung Aktiengesellschaft	Merkur
MuKi Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit	Muki
Niederösterreichische Versicherung AG	Niederösterreichische
Nürnberger Versicherung Aktiengesellschaft Österreich	Nürnberger
Oberösterreichische Versicherung Aktiengesellschaft	Oberösterreichische
Österreichische Beamtenversicherung Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit	ÖBV
Österreichische Hagelversicherung Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit	Hagel
Porsche Versicherungs Aktiengesellschaft	Porsche
RVV Rückversicherungsverein auf Gegenseitigkeit	RVV
SK Versicherung Aktiengesellschaft	SK Versicherung
TIROLER VERSICHERUNG V.a.G.	Tiroler
UNIQA Insurance Group AG	Uniqa Insurance Group AG
UNIQA Österreich Versicherungen AG	Uniqa Österreich
VAV Versicherungs-Aktiengesellschaft	VAV
VIENNA INSURANCE GROUP AG Wiener Versicherung Gruppe	VIG Vienna Insurance Group AG
Vorarlberger Landes-Versicherung V. a. G.	Vorarlberger
WIENER STÄDTISCHE Versicherung AG Vienna Insurance Group	Wiener Städtische
Wüstenrot Versicherungs-Aktiengesellschaft	Wüstenrot
Zürich Versicherungs-Aktiengesellschaft	Zürich

IV. LÄNDERABKÜRZUNGEN

Kürzel	Land
AT	Österreich
BE	Belgien
BG	Bulgarien
CY	Zypern
CZ	Tschechische Republik
DE	Deutschland
DK	Dänemark
EE	Estland
ES	Spanien
FI	Finnland
FR	Frankreich
GR	Griechenland
HR	Kroatien
HU	Ungarn
IE	Irland
IS	Island

Kürzel	Land
IT	Italien
LI	Liechtenstein
LT	Litauen
LU	Luxemburg
LV	Lettland
MT	Malta
NL	Niederlande
NO	Norwegen
PL	Polen
PT	Portugal
RO	Rumänien
SE	Schweden
SI	Slowenien
SK	Slowakei
UK	Vereinigtes Königreich
CH	Schweiz

V. ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

Abs.	Absatz
AMS	Arbeitsmarktservice
Art.	Artikel
BIP	Bruttoinlandsprodukt
BSCR	Basissolvenzkapitalanforderungen
bzgl.	bezüglich
bzw.	beziehungsweise
ca	cirka
CQS	Credit Quality Step
dh	das heißt
DL-Verkehr	Dienstleistungsverkehr
EGT	Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit
EIOPA	European Insurance and Occupational Pensions Authority
EK	Europäische Kommission
etc.	et cetera
EU	Europäische Union
EuGH	Europäischer Gerichtshof
exkl.	exklusive
EZB	Europäische Zentralbank
EWR	Europäischer Wirtschaftsraum
FLV	Fondsgebundene Lebensversicherung
IDD	Versicherungsvertriebsrichtlinie (EU) 2016/97
idR	in der Regel
iHa	im Hinblick auf
iHv	in Höhe von
ILV	Indexgebundene Lebensversicherung
inkl.	inklusive
insb.	insbesondere
IWF	Internationaler Währungsfonds
iZm	im Zusammenhang mit
LTG	Long Term-Guarantee
Mio.	Millionen
Mrd.	Milliarden
OECD	Organisation for Economic Co-operation and Development
OGH	Oberster Gerichtshof
(R)VU	(Rück-)Versicherungsunternehmen
S.	Seite
SCR	Solvenzkapitalanforderung
SMR	Sekundärmarktrendite
ua	unter anderem
UGB	Unternehmensgesetzbuch
UDRB	umlaufgewichtete Durchschnittsrendite für Bundesanleihen
USD	United States Dollar
VAG	Versicherungsaufsichtsgesetz 2016
vgl.	vergleiche
vs.	versus
VU	Versicherungsunternehmen
VU-HZV	Versicherungsunternehmen-Höchstzinssatzverordnung
VU-KAV	Versicherungsunternehmen Kapitalanlageverordnung
VVaG	Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit
Z	Ziffer
zB	zum Beispiel
ZZR	Zinszusatzrückstellung

VI. ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1: Entwicklung des realen Wirtschaftswachstums (Jahreswachstum in Prozent)	6
Abbildung 2: Entwicklung des Beitrags zum realen BIP (Jahreswachstum in Prozent)	6
Abbildung 3: Entwicklung des realen Wirtschaftswachstums (Jahreswachstum in Prozent)	6
Abbildung 4: Entwicklung Arbeitslosenquote laut AMS und offene Stellen in Österreich	6
Abbildung 5: Inflationsentwicklung	7
Abbildung 6: Inflationsentwicklung - Ländervergleich	7
Abbildung 7: Anzahl der VU in Relation zu den verwalteten Assets	7
Abbildung 8: Marktanteile im EWR gemessen an den Assets zum 31.12.2019	8
Abbildung 9: Zeitwerte der Assets der VU pro Land (exkl. DE, UK, FR und IT)	8
Abbildung 10: Aufgliederung der österreichischen (R)VU nach Sparten (Anzahl)	8
Abbildung 11: Verwaltetes Vermögen am österreichischen Finanzmarkt von 2003 bis 2019 (Versicherungsunternehmen: UGB/VAG-Bilanzsumme)	9
Abbildung 12: Entwicklung der risikofreien Zinskurven zur Diskontierung der Verbindlichkeiten	9
Abbildung 13: Asset Allokation Gesamtmarkt (exkl. FLV/ILV; Q: S.02.01; n=35)	10
Abbildung 14: Anleihen-Allokation Versicherungsunter-nehmen (exkl. FLV/ILV; Q: S.06.02 CIC 1 und 2; n=35) ..	10
Abbildung 15: Differenz zwischen Nettoverzinsung und durchschnittlichem Rechnungszins in der Lebensversicherung (Q: UGB/VAG-Meldung, n=23)	10
Abbildung 16: Asset Allokation VU (exkl. FLV/ILV; Q: S.06.02. zum 30.06.2020; n=35)	10
Abbildung 17: Formel Zinszusatzrückstellungen in der Lebensversicherung (§ 3 Abs. 2 VU-HZV)	11
Abbildung 18: Allokation von Staats- und Unternehmensanleihen nach Credit Quality Step Gesamtmarkt (CIC 1 und 2 inkl. FLV/ILV und exkl. Fonds-Durchschau, Q: S.06.02.)	12
Abbildung 19: Allokation von Staats- und Unternehmensanleihen (CIC 1 und 2) zu Credit Quality Step 3	13
Abbildung 20: Allokation in Staats- und Unternehmensanleihen (CIC 1 und 2), strukturierte Produkte und besicherte Wertpapiere mit weniger als Credit Quality Step 3 (exkl. FLV/ILV und Fonds-Durchschau, Q: S.06.02 und S.02.01., n=30)	13
Abbildung 21: Allokation zu Wirtschaftszweigen, die von COVID-19 besonders betroffen sind gemäß NACE-Code; Panel A: VU; Panel B: Gesamtmarkt (inkl. FLV/ILV und Fonds-Durchschau zum 31.12.2019, Q: S.06.02, n=35) 14	
Abbildung 22: Immobilien-Allokation VU (exkl. Eigennutz; Q: S.02.01, n=35)	16
Abbildung 23: Infrastruktur-Investments Gesamtmarkt (Q: S.06.02, n=11)	16
Abbildung 24: Prämienentwicklung in Österreich (direktes Geschäft)	17
Abbildung 25: Prämienentwicklung direktes Geschäft EWR (verrechnete Prämien)	17
Abbildung 26: Entwicklung des EGT	17
Abbildung 27: Umsatzrendite österreichischer VU	18
Abbildung 28: Aufwendungen und Erträge aus Kapitalanlagen	18
Abbildung 29: Return on Assets österreichischer VU	18
Abbildung 30: Aufwendungen aus Kapitalanlagen	19
Abbildung 31: Erträge aus Kapitalanlagen	19
Abbildung 32: Abgegrenzte Prämien: Combined Ratio nach Rückversicherung	20
Abbildung 33: Versicherungstechnisches Ergebnis im Verhältnis zu den verrechneten Prämien	21
Abbildung 34: EGT (Lebensversicherung) vs. Neudotation der ZZR	22
Abbildung 35: Ermittlung der Solvenzkapitalanforderung	24
Abbildung 36: Solvabilitätsquote in Österreich 2019	24
Abbildung 37: Anzahl der Unternehmen mit positiver und negativer Veränderung der Solvabilitätsquote im Vergleich zum Vorjahr	24
Abbildung 38: Entwicklung der durchschnittlichen	25
Abbildung 39: Veränderung der Eigenmittel der Versicherungsbranche im ersten Halbjahr 2020	25
Abbildung 40: Solvabilitätsquoten pro Unternehmen	25
Abbildung 41: Basis für die Ermittlung des SCR im Geschäftsjahr 2019	26
Abbildung 42: Solvabilitätsquote im Geschäftsjahr 2019 mit und ohne LTG-Maßnahmen & Übergangsmaßnahmen	26
Abbildung 43: Zusammensetzung der Eigenmittel	27
Abbildung 44: Auslandsanteil der österreichischen Versicherungsgruppen	29
Abbildung 45: Anteil der größten Märkte am Auslandsgeschäft	29
Abbildung 46: Prämienanteile der österreichischen Versicherungsgruppen	30
Abbildung 47: Bankenexposition	30
Abbildung 48: Niederlassungsfreiheit & Dienstleistungsverkehr	31
Abbildung 49: Niederlassungsfreiheit & Dienstleistungsverkehr	31
Abbildung 50: Niederlassungsfreiheit & Dienstleistungsverkehr österreichischer Unternehmen im EWR	31
Abbildung 51: Niederlassungsfreiheit & Dienstleistungsverkehr durch EWR Unternehmen in Österreich	31
Abbildung 52: Allokation zu Vermögenswerten von Banken (NACE K64.1.9; Aktien, Anleihen, Fonds, strukturierte Produkte, besicherte Wertpapiere, Darlehen, Barmittel und Einlage) durch VU (exkl. FLV/ILV, Q: S.06.02)	33
Abbildung 53: Investments in bail-in-fähige Vermögenswerte österreichischer Kreditinstitute durch VU - Gesamtmarkt (CIC 21-26, 28, 29, 31, 33 und 34, 39, 51-59, 72-74, 79, 81, 89, Q: S.06.02)	33

Abbildung 54: Allokation zu Fonds durch VU (exkl. FLV/ILV zum 31.03.2020, Q: S.06.02, n=35)	33
Abbildung 55: Allokation zu österreichischen Staatsanleihen, inkl. von Regionalregierungen oder Kommunalverwaltungen begebenen Anleihen, Schatzanweisungen und Anleihen, die vollständig vorbehaltlos und unwiderruflich vom österreichischen Staat garantiert werden, durch VU (CIC 11, 13, 14, 15; exkl. FLV/ILV, Q: S.06.02, n=35).....	34
Abbildung 56: Nennwert offener Derivate nach Basiswert - Gesamtmarkt (Q: S.08.01, n=10).....	34
Abbildung 57: IT-Vernetzung des Versicherungssektors in Österreich.....	35
Abbildung 58: Aktienperformance Uniqa Insurance Group AG, Vienna Insurance Group AG, ATX Index, MSCI World Index, Euro Stoxx 600 Insurance Price Index (Q: Bloomberg Finance L.P.); der Euro Stoxx 600 Insurance Price Index umfasst 33 europäische VU.....	36
Abbildung 59: Durchschnittliche Auswirkung auf SCR-Quote	37
Abbildung 60: Leistungen aus der Betriebsunterbrechungsversicherung.....	38
Abbildung 61: Cybervorfälle nach Angriffsarten im Versicherungssektor	40
Abbildung 62: Globale Anzahl der Katastrophen (1970 – 2019).....	42
Abbildung 63: Höhe von global versicherten Katastrophenschäden.....	43
Abbildung 64: Höhe von global versicherten und unversicherten Naturkatastrophenschäden	43
Abbildung 65: Simulierte Änderung der Mitteltemperatur gegenüber dem Bezugszeitraum 1971–2000.....	44
Abbildung 66: Zuordnung der Anlagen der VU zu klimarelevanten Sektoren nach Battiston et al. mit Berücksichtigung der CICs, Gesamtbestand	45
Abbildung 67: Zuordnung der Anlagen der VU zu klimarelevanten Sektoren nach Battiston et al. mit Berücksichtigung der CICs pro VU, Gesamtbestand.....	46
Abbildung 68: Auswirkungen des Schocks auf Staatsanleihen pro VU nach Battiston, Gesamtbestand	47
Abbildung 69: Sektorenübersicht der VU, Gesamtbestand, Graphik aus PACTA	47
Abbildung 70: Detaillierte Sektorenübersicht der VU, Gesamtbestand, Graphik aus PACTA	48
Abbildung 71: Stresstest VU für Szenario A, Gesamtbestand, Graphik aus PACTA.....	48
Abbildung 72: Stresstest VU für Szenario C, Gesamtbestand, Graphik aus PACTA.....	49

Hinweis: Trotz sorgfältiger Aufbereitung und Recherche übernimmt die FMA keine Haftung für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Daten und Inhalte in diesem Bericht.